

Beutelsbach | Endersbach | Großheppach | Schnait | Strümpfelbach

Kursbuch Weinstadt 2030

Stadtentwicklungsprogramm



*Integratives und kooperatives
Stadtentwicklungsprogramm Weinstadt 2030*

Auftraggeber
Stadt Weinstadt
vertreten durch Oberbürgermeister Jürgen Oswald

Bearbeitung
Planungsgemeinschaft Planhochdrei
Vertreten durch Dr.-Ing. Bernd Fahle

 fsp.stadtplanung
faktorgruen
suedlicht

fsp.stadtplanung
Dr.-Ing. Bernd Fahle
Dipl.-Geogr. Anne Rühl
Dipl.-Ing. Philipp Kopp

faktorgruen
Dipl.-Ing. Edith Schütze
Dipl.-Geoökologin Susanne Miethaner
Dipl.-Ing. Tom Wallenborn

suedlicht
Dr.-Ing. Christine Grüger
Dipl. Sozialökonomin Gisela Beck
M.A. Geogr. Silke Moschitz

Unter Mitwirkung der Lenkungsgruppe des
Gemeinderats und der Verwaltung der Stadt Weinstadt

Inhalt

<i>Vorwort von Oberbürgermeister Jürgen Oswald</i>	7
<i>1_ Herausforderungen für Weinstadt</i>	
1.1 Anlass und Ziele des Kursbuchs	8
1.2 Planungs- und Dialogprozess	10
1.3 Zukunftsfragen und Entwicklungstrends	12
1.4 Weinstadt im Spiegel der Bürgerschaft	18
<i>2_ Handlungsfelder, Grundsätze und Leitbilder</i>	
2.1 Bestandsanalyse und Situationsbewertung	24
2.2 Grundsätze und Leitbilder	36
<i>3_ Konfliktfelder und Szenarien der Stadtentwicklung</i>	
3.1 Primäre Standortfunktion	42
3.2 Zentrale oder dezentrale Infrastruktur	44
3.3 5 Ortstraditionen versus 1 Weinstadtprofil	46
3.4 Urbanität (Siedlungsdichte, Innenentwicklung, Nutzungsmischung)	48
3.5 Ortszentren	50
3.6 Mobilität	52
3.7 Erhaltung und Entwicklung der Landschaft	54
3.8 Energieeffizienz und Klimaschutz	56
3.9 Tourismus Remstal und Weinstadt	58
3.10 Weinbau und Kultur	60
3.11 Demografischer Wandel	62
3.12 Zusammenfassung künftiger Richtungsentscheidungen	64
<i>4_ Zukunftsprojekte Weinstadt</i>	68
4.1 Mobilität	72
4.2 Planen, Bauen, Wohnen	80
4.3 Soziales Miteinander	94
4.4 Bildung & Betreuung	112
4.5 Einzelhandel und Dienstleistung	122
4.6 Wirtschaft und Arbeit	128
4.7 Energie und Klima	136
4.8 Landschaft und Ökologie	138
4.9 Freiraum und öffentlicher Raum	148
4.10 Freizeit, Kultur und Tourismus	152
<i>5_ Ausblick und Empfehlungen</i>	164

Zwischen den Kapiteln sind Motive des Fotowettbewerbs „siebeneinsdreiechtvier“ zum Stadtentwicklungsprogramm abgebildet.
Die Fotografien der Weinstädter Kunstschule „Kunst und Keramik“ am Ende des Kursbuchs entstanden während des Stadtentwicklungsprozesses.

Vorwort

von Oberbürgermeister Jürgen Oswald

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

Wie soll sich Weinstadt in den kommenden zehn bis fünfzehn Jahren entwickeln? Welche Schwerpunkte kann die Kommunalpolitik für eine nachhaltige Entwicklung der Stadt setzen? Welche Stärken kann Weinstadt weiter ausbauen, um sich im Wettbewerb der Kommunen in Zukunft noch besser zu positionieren?

Das waren die Fragestellungen, mit denen wir im Juli 2012 in das Stadtentwicklungsprogramm Weinstadt eingestiegen sind. Gemeinsam haben Verwaltung, Gemeinderat, Vereine, Unternehmer und die Bürgerinnen und Bürger in rund anderthalb Jahren das vorliegende Kursbuch Weinstadt 2030 entwickelt, das künftig als Leitlinie für Entscheidungen und Handlungen von Verwaltung und Gemeinderat dienen soll.

*Wenn die Welt komplexer wird,
müssen mehrere Köpfe denken.*

„Wenn die Welt komplexer wird, müssen mehrere Köpfe denken!“ Mit diesem Zitat trat das Freiburger Planernetzwerk plan³ an, welches den Prozess moderierte und unterstützte. Die breite Beteiligung

der Menschen in Weinstadt zog sich dabei wie ein roter Faden durch den gesamten Prozess: Es begann mit der Bürgerbefragung im Frühjahr 2013. Die hohe Beteiligungsquote von 44 Prozent zeigte das große Interesse der Bürger an der Entwicklung „ihrer“ Stadt und bildete eine solide Basis für das weitere Verfahren. Es folgten Bürgerversammlung, Informationsabende und Diskussionsrunden mit Vereinen und Unternehmerschaft, eine Planungswerkstatt im Herbst 2013 und Klausurtagungen des Gemeinderats. Ich freue mich, nun das Gesamtwerk Kursbuch Weinstadt 2030 sozusagen als Fahrplan für Verwaltung und Gemeinderat für die kommenden Jahre in Händen halten zu dürfen. Nicht alle aufgeführten Maßnahmen können sofort umgesetzt werden. Dies war auch nicht Ziel und Absicht des Prozesses, der neben konkreten Projekten auch Visionen hervorgebracht hat, wie sich Weinstadt im Jahr 2030 darstellt. Sicherlich werden auch so manche Ideen und Vorschläge im Zuge der Konkretisierung noch weiterentwickelt. Mit der Verabschiedung des Kursbuches durch den Gemeinderat sind wir den entscheidenden Schritt in die Umsetzungsphase gegangen. Sichtbare und nachhaltige Ergebnisse sind unser Ziel, und über die Fortschritte halten wir Sie regelmäßig auf dem Laufenden. Helfen Sie uns auch weiterhin mit Ihren Anregungen und Erfahrungen, den eingeschlagenen Kurs zu halten.

Mit freundlichem Gruß



Jürgen Oswald
Oberbürgermeister



1.1 Anlass und Ziele des Kursbuchs

Die Stadt Weinstadt steht vor großen Herausforderungen. Sie muss sich rüsten für die heute schon erkennbaren Auswirkungen des technischen, wirtschaftlichen, demografischen und soziokulturellen Strukturwandels der kommenden Jahrzehnte. Im Wirtschafts- und Lebensraum der Region Stuttgart ist die Stadt Weinstadt mit ihren naturräumlichen, historischen, wirtschaftlichen und siedlungsstrukturellen Standortqualitäten im mittleren Remstal vergleichsweise sehr gut aufgestellt. Aber die Konkurrenz der Städte und Regionen um zukunftsfähige Unternehmen und qualifizierte Arbeitsplätze, um eine junge, aktive und kreative Einwohnerschaft sowie um wertschöpfende Investitionen und nachhaltige städtebauliche Entwicklungsprojekte wird weiter zunehmen.

Vor fast 40 Jahren haben sich in der Verwaltungsreform der 1970er Jahre die fünf traditionsreichen Weinbauorte Beutelsbach, Endersbach, Großheppach, Schnait und Strümpfelbach zu der Kommune Weinstadt zusammengefunden: „Fünf Orte – eine Stadt“ ist das Motto der aktuellen Internet-Seite. Über die vergangenen Jahrzehnte ist ein Gemeinwesen entstanden, das seine historischen Wurzeln und individuellen Standortprofile pflegt und zugleich nach außen wahrnehmbare, gesamtstädtische Qualitäten entwickelt: Als Standort für Leben, Wohnen und Arbeiten, für Bildung und Kultur, für Versorgung und Dienstleistungen, für Wirtschaft und Wertschöpfung, für Naherholung und Tourismus.

Die verkehrsgünstige Lage im Großraum Stuttgart hat in den Nachkriegsjahrzehnten zu einem expansiven Siedlungswachstum geführt, das auch städtebauliche und landschaftsökologische Schattenseiten zeigte. Das geografische Zentrum der Gesamtstadt – das Verkehrs-, Gewerbe- und Versorgungsband zwischen der Rems und

der Bahntrasse – hat das Erscheinungsbild, die vordergründige Attraktivität und das Image der Stadt eher nachteilig geprägt. Landwirtschaftlich und ökologisch wertvolle Landschaftsbereiche mussten der rasanten Siedlungsentwicklung Raum geben. Die individuellen, historischen Orts- und Dorfzentren haben durch eine entsprechende Verkehrsentwicklung, den Verlust ihrer Einzelhandels- und Versorgungsqualität und eine abnehmende baukulturelle Fürsorge an funktionaler, ortsgestalterischer und orts gemeinschaftlicher Attraktivität eingebüßt.

In den zukünftig – demografisch und wirtschaftlich – voraussichtlich weniger expansiven Zeiten kommen auf die, aus fünf selbstbewussten und gut situierten Ortsteilen zusammengewachsene Gesamtstadt neue Herausforderungen für eine intelligente und effiziente Rollen- und Aufgabenteilung zu. Noch immer vorhandene Rivalitäten und ortsindividuelle Ansprüche werden aber die Notwendigkeit vernünftiger und plausibler Konzentrationen und Funktionsübernahmen auf Dauer nicht aufhalten. Aus fünf profilstarken Ortschaften wird ein Weinstadt weiter zusammenwachsen. Das Gemeinsame der Landschaft, Natur und Geschichte, des Wirtschafts-, Bildungs- und Versorgungsstandorts wird gesamtstädtische Entwicklungsprojekte und Marketingstrategien gestalten, ohne diejenigen historischen Wurzeln zu vernachlässigen, die den besonderen Standort Weinstadt prägen. Die Jugend der Stadt ist in dieser Hinsicht schon weit vorangeschritten.

In der jüngeren Vergangenheit gab es verschiedene Anlässe und Gründe, über die aktuelle Situation der Stadt Weinstadt und ihre zukünftigen Entwicklungschancen und Qualifizierungspotentiale nachzudenken. Hierzu gehörte zum Beispiel der Meinungsstreit über die Ansiedlung eines neuen Hallenbads, die anstehenden landschaftsgestaltenden Projekte der „Interkommunalen Gartenschau Remstal“ oder die Möglichkeiten einer zukunftsfähigen Revitalisierung des Gewerbeareals Birkel. Eine Gesamtschau der Stadtentwicklung erleichtert die Arbeit einer ganzen Reihe von kompetenten Stadt-, Landschafts-, Verkehrs und Umweltplanern,

die ohne einen angemessenen kommunikativen Austausch an verschiedenen „Baustellen“ und Projekten der Stadt laborieren. Die staatliche Förderung von Stadtsanierung und Stadterneuerung verlangt zu Recht integrierte Gesamtentwicklungskonzepte, um einzelne Maßnahmen plausibel einzuordnen und zu bewerten. Der Bürgerdialog über Fragen der Stadtentwicklung hat in den letzten Jahren nicht nur im Stuttgarter Raum mächtig Fahrt aufgenommen.

Aus allen diesen Gründen haben Gemeinderat und Stadtverwaltung im Jahre 2012 beschlossen, ein integriertes, gesamtstädtisches Stadtentwicklungsprogramm „Kursbuch Weinstadt 2030“ zu erarbeiten. In einer langfristigen und grundlegenden Perspektive wurden alle relevanten Handlungsfelder identifiziert, Entwicklungsziele und Konfliktfelder benannt, Entwicklungsszenarien zur Abwägung und Entscheidung vorgeschlagen und schließlich konkrete, inhaltliche und strategische Projekte definiert. Die Themen umfassen nicht nur die „klassischen“ stadt-, verkehrs- und landschaftsplanerischen Aufgaben, sondern ebenso Entwicklungsaspekte aus Wirtschaft, Bildung und Stadtgemeinschaft wie auch aus den aktuellen Herausforderungen zur Ressourcen- und Energieeffizienz.

Die Erarbeitung dieses Kursbuches wurde nach zeitgemäßen Planungsmethoden durch eine möglichst breite Beteiligung der wesentlichen Akteure der Stadtentwicklung begleitet. Nur so wurde sichergestellt, dass alle relevanten bürgerschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Ziele und Interessen Beachtung finden und das Entwicklungsprogramm – insbesondere im Hinblick auf die Umsetzung konkreter Projekte und Maßnahmen – politisch und strategisch durchsetzbar ist. Dabei wurden bekannte Positionen bekräftigt, aber auch neue Bewertungstendenzen erkennbar.

In Form des „Kursbuches Weinstadt 2030“ liegt nun ein umfassendes Stadtentwicklungsprogramm für die nächsten ein bis zwei Jahrzehnte vor. Dieses Stadtentwicklungsprogramm ist inhaltliche Grundlage für Diskussionen und Entscheidungen im Gemeinderat der Stadt, für

die konkrete Erarbeitung von übergeordneten städtebaulichen und landschaftsgestalterischen Plänen, für entsprechende konkrete Projekte der kommenden Jahre wie ebenso für weitere Diskussionen und Aktivitäten in allen Feldern des stadtgemeinschaftlichen Zusammenlebens: der Wirtschaft, der Kultur, der Bildung, der sozialen Betreuung und des Vereinslebens.

1.2 Planungs- und Dialogprozess

Die Arbeit am Kursbuch Weinstadt 2030 erstreckte sich über einen Zeitraum von 15 Monaten (Dezember 2012 bis Februar 2014). Die einzelnen Arbeitsschritte und die beteiligten Akteure werden im Folgenden dargestellt.

Inhaltliche und konzeptionelle Arbeitsschritte

Anhand eines Rasters aus zehn Handlungsfeldern und sechs Querschnittsthemen wurden Stärken und Verbesserungsmöglichkeiten der Stadt beschrieben und untersucht. Dazu analysierten die Experten des Planer-Netzwerks plan³ in einem intensiven Austausch mit Verwaltung und Gemeinderat aktuelle Herausforderungen für Weinstadt sowie laufende Projekte und Planungen. Die Ergebnisse sind – nach Handlungsfeldern sortiert – in einer ausführlichen Bestandsaufnahme dokumentiert (vgl. Kap. 2.1).

Aus der Bestandsaufnahme ergaben sich erste Erkenntnisse zu Zielrichtungen für die zukünftige Ausrichtung der Handlungsfelder und Querschnittsthemen. Diese wurden zunächst als Grundsätze und Leitziele formuliert (vgl. Kap. 2.2). Dabei wurden zum Teil Zielkonflikte zwischen verschiedenen Handlungsfeldern (und Querschnittsthemen) deutlich, die Richtungsentscheidungen notwendig machen.

Um eine Grundlage für die Abwägung zwischen verschiedenen Zielen aufzuzeigen, wurden zu insgesamt elf Zielkonflikten unterschiedliche Entwicklungsszenarien ausgearbeitet (vgl. Kap. 3). Die Entscheidungen für die einzelnen Szenarien beruhen auf den Bewertungen der Bestandssituation und Entwicklungschancen, dabei insbesondere auf den Ergebnissen der verschiedenen Dialogformate.

Auf der Basis dieser Entscheidungen wurden die Entwicklungsziele und Grundsätze der Handlungsfelder und Querschnittsthemen überprüft, angepasst, bestätigt bzw. ergänzt und ein Handlungsprogramm mit konkreten Zukunftsprojekten für Weinstadt definiert. Dazu wurden nach Handlungsfeldern strukturiert Projektsteckbriefe für 38 einzelne Projekte entwickelt, die Strategien, Akteure, Maßnahmen und Ressourcen benennen und auf Synergien mit anderen Projekten verweisen (vgl. Kap. 4). Die Ergebnisse hierzu beruhen auf dem Input der öffentlichen Planungswerkstatt und der weiteren Dialoge, bereits bestehenden und angedachten Planungen der Stadt Weinstadt und externen Fachplanern sowie Ergänzungen durch plan³.

Akteure, Dialoge und Veranstaltungen

Als politische Repräsentation der Weinstädter/-innen hat der Gemeinderat den Grundsatzbeschluss zur Erstellung eines Stadtentwicklungskonzepts gefasst und beschließt am Ende des Prozesses das ausgearbeitete „Kursbuch Weinstadt 2030“. Der Gemeinderat war zudem auch intensiv an der inhaltlichen Arbeit beteiligt. In zwei Klausurtagungen, die Beginn und Abschluss der Arbeit am Kursbuch markieren, setzten sich die Gemeinderäte/-innen mit Bestandsaufnahme, Zielsetzungen und Projekten der Stadtentwicklung auseinander. Vier Mitglieder des Gemeinderats sind auch in der Lenkungsgruppe vertreten. Dem Gemeinderat obliegt zudem die zukünftige Priorisierung von Projekten und Bereitstellung von Haushaltsmitteln für deren Umsetzung.

Für die laufende Prozesssteuerung ist die Verwaltungsspitze mit Oberbürgermeister Oswald und Erstem Bürgermeister Deißler zuständig. In enger Zusammenarbeit mit plan³ wurden der Ablauf der verschiedenen Arbeitsphasen, der Austausch zwischen Verwaltung und Politik sowie die Öffentlichkeitsarbeit koordiniert. Darüber hinaus brachten alle städtischen Ämter ihre

fachliche Expertise in die inhaltlichen Vor- und Aufbereitung der verschiedenen Dialog-Veranstaltungen und Entwürfe zum Kursbuch ein und spiegelten Ideen und Ergebnisse an den existierenden Handlungsspielräumen.

Eine Lenkungsgruppe aus Vertretern der Gemeinderatsfraktionen, Verwaltungsspitze, Amtsleitern und weiteren Verwaltungsvertretern traf sich regelmäßig mit den Experten von plan³, um einzelne Arbeitsschritte des Prozesses zu steuern und eine kontinuierliche Rückkoppelung mit dem Gemeinderat zu gewährleisten.

Eine breite Beteiligung der Öffentlichkeit ist kennzeichnend für die Erarbeitung des Kursbuch Weinstadt 2030. Um möglichst viele Interessenslagen im Prozess widerzuspiegeln, wurden dazu verschiedene Formate angeboten:

- eine repräsentative Bürgerbefragung unter 3.000 zufällig ausgewählten Haushalten in der Phase der Bestandsaufnahme (April-Mai 2013);
- die gezielte Einbindung von Stadtakteuren durch je einen Dialogabend mit Vereinen und anderen Gruppierungen sowie mit Weinstädter Unternehmen (Juli 2013), um Bestandsaufnahme und Zielrichtungen zu ergänzen;
- eine öffentliche Planungswerkstatt mit rund 100 Teilnehmenden aus Bürgerschaft, Interessensgruppen und Vereinen, die sich insbesondere mit dem Zusammenspiel zwischen den Stadtteilen und der Gesamtstadt beschäftigten und konkrete Zukunftsprojekte für Weinstadt als Empfehlung für den Gemeinderat erarbeiteten. (November 2013).

Im Auftrag der Stadt Weinstadt gestaltete das Planer Netzwerk plan³ bestehend aus den Fachbüros fsp (Stadtplanung), faktorgrün (Landschaftsplanung) und suedlicht (Planungskommunikation) Struktur und Dialogformate des Prozesses und erarbeitete die Inhalte des Kursbuch Weinstadt 2030 gemeinsam mit den Akteuren aus Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit.

Zur Einbindung laufender Planungen in das Kursbuch Weinstadt 2030 wurde zudem ein Planer-Workshop mit verschiedenen Auftragnehmern der Stadt Weinstadt organisiert, um Schnittstellen zu identifizieren und Inhalte abzugleichen (Oktober 2013).

1.3 Zukunftsfragen und Entwicklungstrends

Der gegenwärtige Strukturwandel von Technik, Wirtschaft und Gesellschaft bestimmt auch die Rahmenbedingungen, Inhalte und Strategien der Stadtentwicklung und Stadtplanung. Die Bevölkerung wird im Durchschnitt älter und in der Zahl abnehmen, die Lebensweise der Menschen wird noch individueller und vielschichtiger, zugleich mobiler und urbaner. Die ökonomischen Ressourcen bleiben vermutlich auf Dauer begrenzt, wirtschaftliche und räumliche Konzentrationen und Kooperationen nehmen zwangsläufig zu. Reurbanisierung, städtebauliche Innenentwicklung und Stadtumbau kennzeichnen die zukünftige Stadtentwicklung.

Zugleich bewirkt der allgemeine Strukturwandel eine verschärfte Konkurrenz zwischen den Regionen und Städten um zukunftsfähige Arbeitsplätze und um eine wirtschaftskräftige, kreative und sozial integrierte Einwohnerschaft. Hinzu kommt der Trend, dass weiter wachsende Mobilität, Bildungs- und Berufsangebote in der Dienstleistungs- und Wissensökonomie, neue flexible Lebens- und Arbeitsformen sowie vielschichtige Konsum- und Freizeitverhalten viele junge, aktive und kreative Menschen zunehmend zur Übersiedlung in Großstädte und Metropolregionen veranlassen.

Alle diese Entwicklungstrends und Herausforderungen treffen prinzipiell auch auf die Stadt Weinstadt zu. Gleichwohl stellt sich Weinstadt diesen Herausforderungen mit individuellen Merkmalen, die in ihren historischen Traditionen von Wirtschaft und Gemeinschaft und in der expansiven Entwicklungsgeschichte der Nachkriegsjahrzehnte begründet sind. Weinstadt liegt mit seinen fünf ehemals selbständigen Ortsteilen sozusagen an der Nahtstelle zwischen dörflichkleinstädtischen Lebensqualitäten der noch immer durch die Weinbaukultur

geprägten Siedlungsstruktur einerseits und dem Rand der Verdichtungszone der Metropolregion Stuttgart andererseits. Der in den 1960er bis 1980er Jahren erfolgte, auf das Zentrum Stuttgart orientierte Ausbau der Mobilitätsangebote von Öffentlichem Nahverkehr und Individualverkehr hat mit den entsprechend verkürzten Reisezeiten Weinstadt zum „Vorort“ von Stuttgart gemacht. Bei allen Reurbanisierungstendenzen und auf die Zentren orientierten Entwicklungen hat Weinstadt aber seine Attraktivität und Lebensqualität für breite Bevölkerungsschichten bewahrt.

Obwohl als Standort zwischen Waiblingen und Schorndorf kein Mittelzentrum im Sinne der raumordnerischen Zentralität, hat Weinstadt als Unterzentrum eine überdurchschnittliche Versorgungsausstattung sowohl im Einzelhandel und in den Dienstleistungen als auch im Bildungs-, Kultur- und sozialen Betreuungsangebot. Gleichzeitig bietet Weinstadt ein breites Wohnungsangebot unterschiedlicher Funktions- und Preisqualität in historisch geprägten bis zeitgemäßen Strukturen, immer aber in unmittelbarer Nähe zu vielfältigen naturgeprägten Naherholungsangeboten. Wie andere Mittelstädte um das großstädtische Zentrum Stuttgart herum bietet Weinstadt damit bei der erkennbaren Renaissance der Zentren auch für die Akteure und Institutionen der qualifizierten Dienstleistungs-, Bildungs- und Wissensökonomie eine nachhaltig attraktive Lebensqualität.

Weinstadt muss auf seine individuelle Art den allgemeinen Herausforderungen des Strukturwandels und der daraus resultierenden, regionalen und kommunalen Konkurrenz begegnen. Dabei sind es gerade die spezifischen Stärken, Profile und Alleinstellungsmerkmale, mit denen sich Weinstadt rüsten kann, in diesem Wettbewerb zu bestehen und erfolgreich zu sein. Natürlich gibt es auch in Weinstadt strukturelle Nachteile und Schwächen, für die man Verbesserungen und Kompensationen finden muss.

Zukunft hat Herkunft: Landschaft, Geschichte, Kultur

Die Herkunft der Stadt Weinstadt ist die entscheidende Basis für ihre Zukunft. Die strukturellen Entwicklungspotentiale liegen zunächst in ihren Standortqualitäten, die im Wesentlichen geprägt sind durch Landschaft und Geschichte sowie durch Wirtschaft und Kultur. Weinstadt ist ein eindruckliches Beispiel dafür, wie unterschiedliche historische Entwicklungsphasen ihren jeweilig prägenden „Fußabdruck“ bis heute erkennbar hinterlassen haben. Die durch den Weinbau historisch geprägten Dörfer und ihr landwirtschaftliches Umfeld, verbunden mit ihrer jeweiligen Herrschafts-, Religions- und Bürgerschaftsgeschichte bestimmen bis heute das Ortsbild der Kernbereiche. Mit der Bevölkerungs- und Siedlungsexpansion in den wenigen Jahrzehnten nach dem 2. Weltkrieg hat sich die Siedlungsstruktur nicht nur durch die Konsequenzen des Zusammenschlusses der ehemals fünf selbständigen Gemeinden zu einer Stadt, sondern insbesondere auch durch die verkehrlichen und gewerblichen Entwicklungen im Talboden des Remstals tiefgreifend verändert.

Insbesondere die drei Ortsteile Beutelsbach, Endersbach und Großheppach wurden dadurch in besonderem Maße siedlungsstrukturell überformt, was sowohl in den Verkehrstrassen der Bahn, Bundesstraße und zahlreicher weiterer Erschließungsstraßen als auch in den großflächigen Gewerbebetrieben und Märkten zum Ausdruck kommt. Gerade diese geografisch zentralen Siedlungsbereiche sind ein gemeinsames Strukturmerkmal und Erscheinungsbild der Gesamtstadt und deshalb in hohem Maße prägend. Wenn dies im Sinne eines Alleinstellungsmerkmals zwar auch negative Seiten hat – zum Beispiel im gewerbegebietlichen Erscheinungsbild, in der Belastung der Remsuferbereiche, in dem wenig orientierungsleichten Verkehrsnetz oder in der erschwerten Nutzbarkeit für Fußgänger und Radfahrer – so sind die Konzentration von Arbeitsplätzen und die hervorragende Einzelhandelsversorgung auch ein entscheidender Strukturvorteil.

Die Qualität der historischen Ortszentren mit ihrem Erscheinungsbild und kulturellen Ausdruck, ihren Angeboten für Handel, Dienstleistungen, Kultur und Freizeit und ihrer Kommunikations- und Erlebnisqualität nimmt zumindest der Besucher erst auf den zweiten Blick wahr. Für die Bewohner/-innen sind diese fünf Ortskerne und ihr heutiges Siedlungsumfeld Gegenstand von Zugehörigkeit, Stolz und Heimat. Hierin ist sicher auch die anhaltend starke bürgerschaftliche Bezogenheit auf ihren jeweiligen Teilort begründet. Aus diesen individuellen Orten heraus wird auch die attraktive Landschaft, insbesondere die Topografie, die Weinberge und die Streuobstkultur erlebt.

Individuelle Ortsprofile und gesamtstädtische Identität

Weinstadt ist nicht die einzige Stadt, welche sich nach der Verwaltungsreform der 1970er Jahre aus mehreren Ortsteilen mit individuellen historischen, bürgerschaftlichen oder wirtschaftlichen Profilen zusammen gefunden hat. Wie diese anderen Städte auch ist Weinstadt noch immer auf dem Weg zu einer ausdrücklichen gesamtstädtischen Identität. Die Topografie des Remstals und seiner Seitentäler bestimmte die räumlichen Lagen der individuellen Siedlungskerne. Später waren die Lage der Verkehrstrassen und eine siedlungsleichte Topografie für die Flächenexpansion der Ortserweiterungen im engeren Remstal verantwortlich. Aus beidem ergaben sich die Schwerpunkte der Siedlungsentwicklung in den letzten fünf Jahrzehnten. Im Ergebnis haben sich Beutelsbach und Endersbach quantitativ am kräftigsten entwickelt und sind südlich der Bahntrasse schon weitgehend zusammengewachsen. In Schnait und Strümpfelbach war das Wachstum vergleichsweise begrenzt, diese Stadtteile haben damit ihren historischen Charme als Weinorte in den Reben ausdrücklicher erhalten können. Der Siedlungscharakter von Großheppach verkörpert einen Nahtstellenbereich zwischen Reblagen und Talgrund mit dem unmittelbarsten landschaftlichen Bezug zu dem, was von den Remsauern übrig geblieben ist.

Herausforderungen für Weinstadt

1

Im Laufe der gemeinsamen Jahrzehnte als Stadt haben sich mehr oder weniger bewusst gesteuerte neue Rollen und funktionale Schwerpunkte für alle Ortsteile ergeben. So ist Beutelsbach der durch das Geschlecht der Württemberger historisch und kulturell geprägte Standort, der heute die Rolle des Verwaltungssitzes hat und ebenso ein Image als kulturell und gastronomisch attraktiver, durch Gemeinschaft, Freizeit und festliche Aktivitäten geprägter Standort entwickelt hat. Endersbach ist unbestritten der Einkaufsstadtteil, was sich nicht nur auf die Angebote des Ortskerns nach den Stadterneuerungsmaßnahmen der 1980er Jahre bezieht, sondern auch auf seine Nähe zu den großflächigen Einzelhandelsbetrieben nördlich des Bahnviadukts. Der ortskernnahe Bahnhof hat die funktionale und wirtschaftliche Bedeutung von Endersbach gestärkt. In Endersbach konzentrieren sich zudem die Einrichtungen für Bildung und Sport. Großheppach hat Vorteile in seiner besonderen Wohnqualität in Südhanglage zur Rems, seiner Weinbaukultur und Gastronomie. Das Image von Schnait beruht insbesondere auf der wirtschaftlich und touristisch attraktiven Weinbaukultur, dem Silchermuseum und der für Naherholung attraktiven landschaftlichen Umgebung. Dies trifft prinzipiell auch für Strümpfelbach zu, hinzu kommt dort aber noch die bauhistorische Besonderheit und Qualität des Dorfbilds.

Es wird sicher weiterhin so sein, dass sich die Identität der Gesamtstadt Weinstadt aus diesen individuellen Ortsprofilen in funktionaler Hinsicht und im Gesamtimage zusammensetzt. Das Gewerbe- und Versorgungsband zwischen Bahn und Rems als einziges ortsteilübergreifendes Siedlungszentrum hat nur begrenzte Potenziale für eine einprägsame, erlebte gesamtstädtische Mitte, wenn man einmal von seiner tatsächlichen Versorgungsqualität absieht. Eine „Grüne Mitte“ zu schaffen, ist deshalb eine durchaus charmante gesamtstädtische Zukunftsvision, die mit der Interkommunalen Gartenschau und dem Bürgerparkkonzept zwischen Beutelsbach und Endersbach in erreichbare Nähe rückt. Offen bleiben Fragen und Herausforderungen, wie man zukünftig mit funktional und ökonomisch

notwendigen Konzentrationen für gesamtstädtische Einrichtungen, zum Beispiel der Bildung und Kultur, Gemeinschaft und Vereine oder Sport und Freizeit, umgeht.

Demografie und Lebensstile

Auch für Weinstadt gilt: Die Bevölkerung wird weniger, älter und bunter. Nach Prognosen des Demografie-Berichts der Bertelsmann Stiftung wird die Bevölkerung der Stadt Weinstadt im Zeitraum 2006 bis 2030 zuwanderungsbedingt nicht schrumpfen, aber mehr oder weniger stagnieren. Das Statistische Landesamt Baden-Württemberg geht – nach einem kurzfristig weiteren Anstieg – von einer geringen Reduzierung der Bevölkerung von heute circa 26.430 auf 26.000 im Jahre 2030 aus. Das Durchschnittsalter steigt in diesem Zeitraum von 43,9 auf 48,4 Jahre. Hierfür verantwortlich sind vor allem das weitere Absinken der Geburtenrate und die Wanderungsverluste insbesondere jüngerer und berufstätiger Menschen. Die Lebenserwartung der Menschen steigt mit jedem Jahr. Die rüstigen Senioren haben andere Bedürfnisse hinsichtlich ihrer Wohn-, Lebens- und Freizeitgestaltung. Der Ausländeranteil in Weinstadt liegt mit circa 10,9 % unter dem Durchschnitt des Landes, der Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund liegt bei ca. 20 %.

Die Lebensstile der Menschen verändern sich. „Urbanes Leben“ wird sich von den Traditionen des ländlichen und bürgerlichen Lebens auch in Weinstadt weiter unterscheiden. Der Anteil berufstätiger Frauen steigt, die ausschließliche Rolle als „Hausfrau“ geht zurück. Die Individualisierung der Gesellschaft schreitet fort. Der Anteil an Einpersonenhaushalten in Weinstadt lag 2006 bei circa 35,1% mit weiter steigender Tendenz. Frauen wie Männer akzeptieren zunehmende Mobilität, Flexibilität und Wechsel in Ausbildung und Beruf. Die sogenannte „work-life-balance“ – insbesondere bei Familien, Partnern und Alleinerziehenden mit Kindern – verlangt einen immer höheren Grad an externer Versorgung und Dienstleistung in großer Vielfalt und akzeptabler Nähe. Gleichzeitig wachsen

die Chancen für traditionelles und neues bürgerschaftliches Engagement in mehr oder weniger organisierten Vereinen, Interessengruppen und stadtgemeinschaftlichen Milieus.

Wirtschaftsstruktur, Arbeitsformen und Wertschöpfungspotentiale

In den letzten Jahren verdeutlicht sich der grundsätzliche Strukturwandel von der spätindustriellen zur global orientierten Dienstleistungs- und Wissensökonomie. Dabei befindet sich der Wirtschaftsraum Stuttgart im Vergleich mit anderen deutschen Regionen in einem mittel- bis langfristig weiter andauernden Entwicklungsschub. Das wirtschaftliche Leben in Weinstadt ist durch den vorhandenen Branchenmix aus produzierendem Gewerbe (circa 40 % der Beschäftigten), Dienstleistungen (circa 58 % der Beschäftigten) sehr ausgewogen. In der Landwirtschaft hat der Weinbau bei zwar nur 1,6 % der Beschäftigten eine außerordentliche Bedeutung: Weinstadt liegt flächenmäßig an der vierten Stelle der Weinbaugemeinden in Württemberg. Eine besondere Bedeutung hat der genossenschaftliche Weinbau. In der Bedeutung als Arbeitsort steht Weinstadt allerdings in Konkurrenz zu anderen Standorten im Wirtschaftsraum Stuttgart, insbesondere zur Großstadt Stuttgart mit ihrer Anziehungskraft für junge Berufstätige und die weiter wachsenden beruflichen Aktivitäten der „kreativen Wirtschaft“.

Wohnen und Arbeiten werden sich auch in Weinstadt weiter verflechten. Die Betreuungs- und Dienstleistungsangebote für berufstätige und zugleich kindererziehende Mütter und Väter – sowohl in der Kommune wie in den Betrieben – werden zu einer wichtigen Standortqualität. Das Wohnungsangebot am Arbeitsstandort Weinstadt, attraktive Mobilität und Nutzungsmischungen von Wohnen, Freizeit und Arbeit schaffen kurze Wege für eine integrierte, effiziente Lebensführung. Eine engere Verzahnung der Wirtschaft mit Schule, Ausbildung und Weiterbildung ist im kommunalen wie wirtschaftlichen Interesse. Dies gilt gleichermaßen für eine

noch engere Kooperation zwischen Wirtschaft und dem politischen und bürgerschaftlichen Leben.

Weinstadt muss es gelingen, eine Vielfalt, Qualität und Attraktivität städtischer Nutzungs- und Aneignungsangebote zu generieren, die im Markt und Wettbewerb der Städte und Regionen bestehen können. Aufgrund dieser Wettbewerbssituation wurden auch in Weinstadt in den letzten Jahren die kommunalen und privatwirtschaftlichen Aktivitäten des Stadt- und Standortmarketings und der Wirtschaftsförderung verstärkt. Ziel dieser Aktivitäten ist die Erhaltung und Entwicklung der Wirtschaftskraft von Weinstadt. Die Stadt kann in diesem Sinne insgesamt als wirtschaftliche Unternehmung mit einem Markt- und Markenwert verstanden werden, welche sich mit ihren Produkten an verschiedene Zielgruppen, Kunden und Konsumenten richtet.

Wichtiger Gegenstand dieser Aktivitäten ist die funktionale und atmosphärische Attraktivitätssteigerung der Ortskerne, dies aus Gründen der übergeordneten Bedeutung vor allem in Endersbach und Beutelsbach. Das Birkel-Areal ist ein willkommener Planungsanlass für die beispielhafte, wegweisende Entwicklung eines gewerblichen Konversionsareals, in dem ökonomisch zukunftsfähige Unternehmen und Arbeitsplätze den Anforderungen an veränderte Arbeits- und Lebensformen gerecht werden. Langfristig könnte dann tatsächlich in der gemeinsamen Mitte Weinstadts zwischen Bahn und Rems in hervorragend erschlossener Lage ein dieser Bedeutung entsprechend qualifizierter zentraler Stadtteil an der Rems entstehen.

Die Rolle Weinstadts im regionalen Wettbewerb

In der Metropolregion und Großstadt Stuttgart werden sich die Angebote an Ausbildungs- und Arbeitsplätzen wie auch an Kultur- und Freizeiteinrichtungen in ihrer Dichte, Mischung und Synergieentfaltung zukünftig weiter konzentrieren. Weinstadt liegt allerdings relativ zentral

im prosperierenden Wirtschaftsraum Stuttgart. Die Erreichbarkeit durch öffentliche Verkehrsmittel insbesondere der Bahn mit direktem S-Bahn Anschluss an den Flughafen Stuttgart ist sehr vorteilhaft. Unter den Siedlungsachsen des Großraums Stuttgart ist das Remstal sicher eine der attraktivsten, sowohl hinsichtlich der Verkehrs- und Wirtschaftsstruktur als auch der Siedlungskultur und der landschaftlichen Qualitäten. Ein gewisser Nachteil ist lagebedingt die Erreichbarkeit der Bundesautobahnen, die im Süden und Norden Stuttgarts verlaufen.

Im engeren raumschaftlichen Blickwinkel profitiert das Unterzentrum Weinstadt mit seinem hervorragenden Versorgungsangebot von seinem ländlichen Einzugsraum. Aber es gibt eben auch raumschaftliche Konkurrenzen, nicht nur zum Oberzentrum Stuttgart und seiner engeren Umgebung sondern ebenso zu den benachbarten Mittelstädten wie Waiblingen, Winnenden, Fellbach und Schorndorf im Hinblick auf Einkaufsmöglichkeiten, Ausbildung und Arbeitsplätze wie auch als Wohn- und Freizeitstandorte. Insbesondere aufgrund der zukünftig stagnierenden Bevölkerungszahl wird sich dieser Wettbewerb verschärfen, zum Beispiel bei den Schulen, der Krankenversorgung, den sozialen und kulturellen Angeboten. Zugleich werden sich bei aller Konkurrenz interkommunale und regionale Kooperationen auch auf diesen Gebieten weiter durchsetzen.

Das Remstal mit seinen umgebenden Weinbau- und Waldgebieten wird als beliebte Region für Naherholung, Naturerlebnis, Kultur, Gastronomie und Freizeit zukünftig an Bedeutung eher gewinnen. Weinstadt kann mit seinen historischen Weinorten viel zu dieser regionalen Attraktion beitragen. Die Erlebbarkeit und Nutzbarkeit der Rems und ihrer Uferbereiche, insbesondere auch in der Kooperation mit den Nachbargemeinden im Remstal, sind zugleich Aufgabe und Entwicklungspotentiale. Aber auch im Naherholungs- und Tourismusbereich gibt es zahlreiche Mitbewerber. Regionale Kooperationen sind deshalb auch im Tourismusmarketing gefragt.

Aufgrund der topografischen Situation der Stadt sind die Entwicklungspotenziale für Gewerbeflächen weitgehend ausgeschöpft, insbesondere wenn zukünftig auch landschaftsökologische Kriterien die Abwägung mitbestimmen. Das Gewerbe- und Versorgungsband mit zum Teil großflächigen Betriebseinheiten wird in Zukunft in Konversionsprozessen Raum für kleinflächigere, qualifizierte Unternehmen bieten können. Im Vergleich zu anderen Standorten im Großraum Stuttgart wird die Bedeutung Weinstadts als Arbeitsstandort aber begrenzt bleiben.

Dagegen kann sich die Qualität und Attraktivität der Stadt Weinstadt als Wohn- und Lebensstandort auf einem bereits erreichten hohen Niveau noch weiter verbessern. Dies ist insbesondere begründet in der günstigen Verkehrslage, der überdurchschnittlichen Versorgungssituation, den umfassenden Bildungseinrichtungen und nicht zuletzt der hohen Landschafts-, Freizeit- und Erholungsqualität. Diese Rolle als „Lebensstandort“ geht über eine Funktion als Schlafstadt für Arbeitsplätze im Stuttgarter Wirtschaftsraum deutlich hinaus. Insbesondere auch vor dem Hintergrund weiterer Verflechtungen in den Lebensabläufen von Wohnen, Freizeit und Arbeiten kann Weinstadt auf ihre besonderen Standortqualitäten setzen. Hierzu gehören auch zukünftige Kooperationen der Remstalgemeinden vor allem in den Bildungs- und Freizeitangeboten.

Ressourceneffizienz, Klimaschutz und Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit in der Stadtentwicklung stellt – neben den Zielen der intergenerativen, sozialen und ökonomischen Gerechtigkeit, dem Schutz der landschaftsökologischen Werte und dem Klimaschutz – die konsequente Nutzung der Innenentwicklungspotenziale und die Energieeffizienz städtischen Lebens in den Mittelpunkt. Antworten auf diese Herausforderungen werden in mittelfristiger Sicht unterstützt durch die oben dargestellten demografischen und ökonomischen Entwicklungstrends. Historische Merkmale der vorindustriellen Stadt gewinnen wie-

der an Bedeutung: Städtebauliche Dichte und kompakte Baukörper, Nutzungsmischung und kurze Wege – verbunden mit der lokalen Erzeugung und Nutzung nachhaltiger Energiequellen.

Weinstadt hat zwar aufgrund seiner historischen Entwicklungsgeschichte einen unmittelbaren Bezug zu diesen alten und neuen städtebaulichen Tugenden. Das Prinzip der kurzen Wege ist aufgrund der polyzentralen Siedlungsstruktur für Weinstadt aber eine echte Herausforderung. Die Vernetzung der Ortsteile kann nur durch intelligente und vielschichtige Formen einer multimodalen Mobilität erreicht werden. Der kommunale und übergebietsliche ÖPNV wird dabei ebenso an Bedeutung gewinnen wie zum Beispiel das e-Bike oder das Car-Sharing. Dies auch im Sinne der Energieeffizienz, der Nutzung dezentraler und regenerativer Energien, und damit der Reduzierung des CO₂ Ausstoßes für den Klimaschutz. Mit der Übernahme der Verantwortung für alle Fragen der kommunalen Energieversorgung durch die Stadtwerke hat Weinstadt die Karten für zukunftsfähige und nachhaltige Strategien und Lösungen in ihren eigenen Händen.

Die landschaftlichen und ökologischen Qualitäten und Potenziale der Naturräume Weinstadts stellen Herausforderungen an ihre zeitgemäße Nutzung und Gestaltung. Dies beginnt bei der Überprüfung der räumlichen Abgrenzung und Verflechtung von Siedlung und Landschaft mit dem Ziel der jeweiligen Profilierung und der Erhaltung der Nutzungsqualität. Die Landschaft des Remstals und der umgebenden Weinberge, Streuobstwiesen und Wälder mit ihren Angeboten für Sport, Naherholung, Freizeit und Tourismus ist eine hervorragende „weiche Standortqualität“ der Stadt. Es sind zugleich Landschaftselemente, die auch das Ortsbild aller fünf Teilorte prägen.

Bürgerschaftlicher Dialog

Der Bürgerwille und das Engagement, welche gerade in letzter Zeit zunehmend mediale Aufmerksamkeit erfahren, drücken den Willen aus, aktiv in einem lebendigen und demokratischen

Gemeinwesen mit zu gestalten und mit zu entscheiden. Die „Bürgergesellschaft“ beschreibt damit ein Gemeinwesen, in dem Bürger/-innen, Politik und Verwaltung, Wirtschaft, Verbände und Institutionen auf neue, gemeinsam ausgehandelte „Verantwortlichkeiten“ der Erledigung gemeinwohlbezogener Aufgaben setzen. Die Motive der Bürgerbeteiligung können allerdings sehr vielfältig sein: Verantwortungsvolles politisches, fachliches und bürgerschaftliches Engagement mischen sich mit Lust am Widerstand. Die Suche nach begründeten Ideen und Alternativen steht zuweilen neben eigennützigem Zustandsbewahrung und individualistischer Forderungsmentalität. In Frage stehen die Repräsentativität und Innovationsbereitschaft der beteiligten bürgerschaftlichen Akteure ebenso wie die Legitimation und Handlungsfähigkeit der öffentlichen Hand und ihrer Experten.

Neben den etablierten rechtlichen Verfahren der Bürgerbeteiligung hat die Stadt Weinstadt auch auf informellen Planungsebenen den bürgerschaftlichen Dialog gefördert. Mit dem Bürgerbegehren und Bürgerentscheid zum Neubau eines Hallenbads im Jahr 2010 ist die Bedeutung der Information und Beteiligung der Bürger/-innen in Bewusstsein und Praxis gewachsen. Hiervon zeugen nicht zuletzt die beispielhaften Dialogprozesse im Zusammenhang der Erarbeitung des vorliegenden „Kursbuches Weinstadt 2030“.

Weinstadt ist damit auf dem Weg, eine Diskussions- und Entscheidungskultur weiter zu entwickeln, in der unterschiedliche Interessen, Positionen und Konflikte in gegenseitiger Wertschätzung geprüft, diskutiert und transparent abgewogen werden. Dazu gehört allerdings auch, die Abläufe und Ergebnisse demokratisch gefundener Kompromisse und Entscheidungen fair zu respektieren und zu akzeptieren. Die in der Vergangenheit erprobten Dialogprozesse und Beteiligungsformen müssen weiterentwickelt werden. Bürger/-innen von Weinstadt sollten bei wesentlichen Planungsentscheidungen eine reale und ehrliche Chance der kritischen Anhörung, der Beeinflussung von Zielen und Lösungen sowie der Entwicklung von sinnvollen Planungsalternativen erhalten.

1.4 Weinstadt im Spiegel der Bürgerschaft¹

Viele der oben dargestellten Herausforderungen und Zukunftsfragen für die Stadt Weinstadt spiegeln sich in den Ergebnissen der Bürgerbefragung wider, die im Frühjahr 2013 unter 3.000 repräsentativ ausgewählten volljährigen Bürger/-innen Weinstadts und bei einer vergleichsweise hohen Rücklaufquote von 44 % durchgeführt wurde. Neben den Ergebnissen der Gemeinderatsklausuren, den Ergebnissen der Dialogveranstaltungen mit Bürgern, Vereinen, sozialen Gruppen und der Wirtschaft sind es gerade diese Einschätzungen und Bewertungen der Bürgerschaft zu den wesentlichen Themen und Fragen der aktuellen Situation mit Hinweisen zu den Entwicklungspotenzialen der Stadt, welche als Herausforderungen in die Ziele und Projekte des Kursbuches Weinstadt 2030 eingegangen sind.

Leben in Weinstadt

Die Weinstädter leben ausgesprochen gerne in ihrer Stadt: 94 % äußern sich in diesem Sinne. Die hohe Identifikation mit Weinstadt schlägt sich auch in einer überwiegend positiven Beurteilung verschiedener Eigenschaften der Stadt nieder: Jeweils mehr als zwei Drittel der Befragten finden, dass Weinstadt senioren-, frauen-, familien-, kinder- und ausländerfreundlich ist.

Allerdings denkt weniger als die Hälfte, dass die Stadt jugend- oder behindertenfreundlich ist. Was macht Weinstadt aus, was würde man Gästen, die das erste Mal hierher kommen, zeigen? Auf diese Frage konnten die Weinstädter in offener Form, ohne vorgegebene Kategorien, antworten. Es zeigt sich, dass der Slogan der Stadt „Kultur trifft Natur“ recht gut die Stimmung in der Bevölkerung einfängt: Zwei Drittel würden einem Gast die Natur und Landschaft zeigen, vor allem die Weinberge. Die Hälfte der Befragten finden aber auch die örtliche Kultur bzw. Kulturangebote sehenswert, wie etwa die Feste und Veranstaltungen oder den Skulpturenpfad. Ebenfalls häufig genannt – von 30 % – werden

die städtebaulichen Attraktionen, z.B. der Ortskern von Strümpfelbach und die historischen Bauten; die Kirchen und Fachwerkhäuser. Und einige Befragte sind auf die Gastronomie und auf die Einkaufsmöglichkeiten vor Ort stolz.

Ein Gefühl von Heimat vermitteln den Weinstädtern dieselben Aspekte, allerdings in etwas anderer Gewichtung. Natur und Landschaft – v.a. die Weinberge – sind wiederum am wichtigsten und für eine Mehrheit von über 60 % identitätsstiftend. An zweiter Stelle stehen bei dieser Frage jedoch für über 40 % die historischen Bauten; die Kirchen, Fachwerkhäuser und Rathäuser. Für über 20 % vermittelt die Stadt Weinstadt insgesamt das Gefühl von „zu Hause sein“. Kultur, Gastronomie und Infrastruktur spielen für das Heimatgefühl nur eine geringe Rolle.

Das Bild von Weinstadt, das die Antworten auf diese beiden offenen Fragen zeichnen, wird nochmals eindrücklich bestätigt, wenn man vier vorgegebene Statements bewerten lässt:

Fast alle Befragte – über 90 % – sehen die Vorzüge ihrer Stadt in der Natur und in der schönen Umgebung sowie der Beschaulichkeit und Übersichtlichkeit von Weinstadt. Entsprechend ist es den allermeisten Weinstädtern wichtig, dass der dörfliche Charakter der Stadtteile erhalten bleibt. „Urbanes Flair“ vermisst nur eine Minderheit.

Nach ihrer Zufriedenheit mit einzelnen Lebensbereichen gefragt, äußern sich mehr als zwei Drittel positiv über das Angebot an Schulen, die Einkaufsmöglichkeiten, den Zustand der Friedhöfe und die ärztliche Versorgung.

Besonders viel Unzufriedenheit erzeugen auf der anderen Seite die Bäder: 69 % sind mit den Hallenbädern und immerhin 48 % mit den Freibädern unzufrieden. Auch das Angebot an Wohneigentum bzw. Baugrundstücken und Mietwohnungen sowie das Angebot an Jugendeinrichtungen werden von jeweils rd. einem Drittel negativ beurteilt. Die Unzufriedenheit mit den Hallenbädern und dem Wohnungsmarkt relativiert sich allerdings etwas, wenn man be-

rücksichtigt, dass diese Aspekte von eher nachgeordneter Wichtigkeit für die Befragten sind.

Fragt man nach der allgemeinen Wohnzufriedenheit im Stadtteil, so ist diese in Endersbach am höchsten: 95 % der Endersbacher wohnen gerne oder sogar sehr gerne dort. In Schnait und Strümpfelbach ist dieser Anteil etwas geringer, liegt aber immer noch über 80 %.

Auch für die Stadtteile wurde anhand einer Liste mit 13 Punkten nachgefragt, wie zufrieden die Bewohner mit einzelnen Aspekten sind. Deutliche Unterschiede zwischen den fünf Stadtteilen lassen sich bei folgenden Aspekten feststellen:

- Die Umweltsituation wird in Endersbach und Beutelsbach am schlechtesten beurteilt.
- Die Beutelsbacher sind erheblich zufriedener als die restlichen Weinstädter mit der Gastronomie vor Ort.
- Die Ausstattung der Stadtteile mit zu Fuß erreichbaren Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf ist extrem unterschiedlich. Sehr hohe Zufriedenheit herrscht damit in Endersbach, etwas geringer ist die Zufriedenheit in Beutelsbach und Großheppach, während die Schnaiter eher unzufrieden und die Strümpfelbacher ausgesprochen unzufrieden damit sind.
- Die Spielmöglichkeiten für Kinder werden in Großheppach am besten und in Beutelsbach am schlechtesten beurteilt.
- Die Strümpfelbacher sind am zufriedensten mit dem Radwegenetz, am unzufriedensten sind die Großheppacher.
- Der öffentliche Nahverkehr wird in Endersbach überdurchschnittlich gut bewertet, während die Bevölkerung von Schnait und Strümpfelbach sehr viel schlechter urteilt.
- Auch die Barrierefreiheit im öffentlichen Raum wird in Endersbach überdurchschnittlich beurteilt.
- Die Strümpfelbacher sind dafür überwiegend mit der Gestaltung / Attraktivität des Ortskerns zufrieden, am unzufriedensten sind die Schnaiter. Auch das Angebot an innerörtlichen Grünanlagen ist in Strümpfelbach am besten, die Großheppacher urteilen darüber am schlechtesten.

- Vereine und Sportangebote/-anlagen werden von den Beutelsbachern am besten und von den Schnaitern am schlechtesten beurteilt.

Über die Situation der städtischen Bäder gab es in den letzten Jahren lebhaft Diskussionen in Weinstadt. Deshalb widmet sich diesem Thema ein eigener Fragenblock der Umfrage.

Das Votum der Bürger/-innen ist eindeutig: fast alle – etwa 90 % – sind der Meinung, dass die vorhandenen Freibäder erhalten werden sollen und dass es gute Frei- und Hallenbäder in Weinstadt geben sollte, in denen auch das Schul- und Vereinsschwimmen stattfinden kann. Immerhin rd. 70 % wünschen sich ein neues Hallenbad für die Öffentlichkeit, analog lehnen ebenso viele die Aussage ab, dass ihnen Hallenbäder außerhalb Weinstadts ausreichen würden.

Nur knapp die Hälfte der Befragten möchte in der Natur Baden können und eine öffentlich zugängliche Sauna wird ebenfalls nur von einer Minderheit von 37 % gewünscht.

Von den im Fragebogen aufgelisteten städtischen Veranstaltungen sind die Feste (Nacht der Keller, Leuchtender Weinberg, Kirbefeiertag) am bekanntesten und wurden auch am häufigsten – von fast 90 % der Befragten – gelegentlich oder sogar regelmäßig besucht. An zweiter Stelle stehen Konzerte, Kabarett und Theater, die etwa die Hälfte der Befragten besucht haben. Am wenigsten bekannt sind die Veranstaltungen der Stadtbücherei, die auch nur von einem knappen Viertel der Befragten besucht wurden.

Von den städtischen (Kultur-)Einrichtungen ist die Stadtbücherei am bekanntesten und wurde auch von der Mehrheit der Befragten – 59 % – besucht. Auch die Städtischen Museen können noch 57 % der Befragten als Besucher verzeichnen. Das Stadtarchiv kennen sehr viel weniger Weinstädter und es wurde auch nur von 12 % der Befragten genutzt.

Als Veranstaltungsart häufiger bzw. zusätzlich sollten nach Ansicht von rd. 40 % der Befragten Pop-/Rockkonzerte angeboten werden. Theater

¹ Vgl. FIFAS (2013): Bürgerbefragung in Weinstadt 2013

und Musical werden von etwa einem Drittel der Befragten vermisst, während nur eine kleine Minderheit von etwa einem Zehntel häufigere Literaturveranstaltungen oder Opern/Operetten wünschen.

Dass Weinstadt Städtepartnerschaften mit Parthenay und Miedzychod unterhält, ist fast allen Befragten (91 %) bekannt und mehr als zwei Drittel finden es auch wichtig bzw. sogar sehr wichtig, dass diese weiterhin gepflegt werden.

Kinderbetreuung und Pflegebedürftigkeit

Die Weinstädter Eltern konnten angeben, ob sie derzeit Probleme mit Betreuungseinrichtungen wie Kindertagesstätte, Kindergarten oder Schule haben oder ob sie für die Zukunft solche erwarten.

Vor der Kindergartenzeit haben fast zwei Drittel der Eltern mit Kindern in diesem Alter Probleme mit zu teuren oder fehlenden Betreuungsmöglichkeiten. Immerhin noch knapp die Hälfte ist mit den vorhandenen Betreuungsmöglichkeiten nicht einverstanden.

In der Kindergartenzeit sind für mehr als die Hälfte der betroffenen Eltern fehlende Ganztagsplätze, ungünstige Öffnungszeiten, zu große Gruppen, die Ferienschlusszeiten und die Kosten der Kindergärten problematisch. In der Grundschulzeit sind für etwa 30 – 40 % der Eltern häufiger Unterrichtsausfall, die fehlende Betreuung nach der Schule und in der Mittagszeit sowie ungünstige Unterrichtszeiten und zu große Schulklassen ein Problem.

In der weiterführenden Schule haben 82 % der Eltern Probleme mit häufigem Unterrichtsausfall, gefolgt von 66 %, die zu großen Schulklassen bemängeln.

Die für die Zukunft besonders häufig erwarteten Probleme sind zum größten Teil dieselben wie die aktuell bestehenden.

Immerhin 12 % der Befragten pflegen oder betreuen z.Zt. eine ältere, kranke oder behinderte Person. Die Vorstellungen von der Versorgung im Falle von eigener Pflegebedürftigkeit sind eindeutig: Etwa drei Viertel möchten auf jeden Fall – mit oder ohne professionelle Hilfe – im eigenen Haushalt gepflegt werden. Nur für 8 % wäre ein Pflegeheim die erste Wahl, fast 40 % lehnen diese Versorgungsmöglichkeit kategorisch ab. Am häufigsten von den vier vorgegebenen Versorgungsoptionen – von etwas mehr als der Hälfte der Befragten – wird eine Versorgung im eigenen Haushalt durch eine nahestehende Person, unterstützt durch einen Pflegedienst, gewünscht.

Jeweils etwa die Hälfte der Befragten sind unentschlossen und haben bei den aufgelisteten Möglichkeiten die Kategorie „eventuell“ angekreuzt, was damit zusammenhängen dürfte, dass für viele Befragte das Thema Pflegebedürftigkeit noch nicht akut ist und die Rahmenbedingungen im späteren Bedarfsfall nicht absehbar sind.

Wohnen

Die Hälfte der Befragten wohnt schon seit mindestens 23 Jahren in der Stadt, etwa ein Viertel wohnt schon ihr ganzes Leben hier.

Die Zufriedenheit mit der Wohnung ist hoch: über vier Fünftel der Befragten sind damit „zufrieden“ oder sogar „sehr zufrieden“. Hinsichtlich einzelner Eigenschaften der Wohnung zeigen sich deutliche Unterschiede. Während die allermeisten Befragten – über 80 % – mit der Ausstattung, der Größe und der Lage zufrieden sind, werden das soziale Umfeld, die Gestaltung des Wohnumfelds und vor allem die Kosten der Wohnung (68 % Zufriedene) etwas kritischer beurteilt.

Die hohe Wohnzufriedenheit hat ihre Ursache sicher auch in der vergleichsweise guten Wohnversorgung der Bevölkerung. Zwei Drittel der Befragten leben in Wohneigentum, durchschnittlich hat jede Person 48 m² Wohnfläche und 1,8 Wohnräume zur Verfügung.

Trotzdem wird die Notwendigkeit gesehen, den Bau von preiswertem Wohnraum mit öffentlichen Geldern zu fördern; mehr als drei Viertel der Befragten fänden dies richtig.

Einen Umzug innerhalb der nächsten zwei Jahre erwägen 30 % der Befragten. Die Hauptgründe dafür sind private Veränderungen (Heirat, eigener Haushalt, usw.; 28 % der Umzugswilligen), der Erwerb von Wohneigentum (25 %) und die Suche nach einer besseren oder billigeren Wohnung (23 %). Als Ziel kommt für die meisten Umzugswilligen Weinstadt, ggf. sogar der eigene Stadtteil oder zumindest die nähere Umgebung in Betracht. Nur Wenige – etwa ein Fünftel – wollen die Weinstädter Gegend ganz verlassen.

Befragte, die in den letzten fünf Jahren nach Weinstadt gezogen sind, wurden in offener Form gefragt, was für sie der Hauptgrund für den Zuzug war. An erster Stelle wurden Gründe genannt, die sich auf den Ort oder das Wohngebiet beziehen: die gute Infrastruktur, die schöne Lage, die Natur, etc. Weitere häufig genannte Gründe sind berufliche Veränderungen und private Gründe, wie etwa eine Heirat oder der Wunsch, näher bei den Eltern sein zu können.

Beteiligung

Etwa ein Drittel der Weinstädter sind ehrenamtlich engagiert, d.h. sie haben in einem Verein, einer Initiative, einem Projekt oder einer Selbsthilfegruppe freiwillig und unbezahlt Arbeiten oder Aufgaben übernommen. Dies entspricht ungefähr dem Anteil der ehrenamtlich Engagierten in der BRD insgesamt.

Rund ein Fünftel der Befragten haben in den letzten Jahren ein oder mehrmals an Bürgerbeteiligungsverfahren der Stadt teilgenommen. Nur ein Viertel ist der Meinung, dass man durch die derzeit angebotenen Beteiligungsverfahren „etwas“ oder „viel“ Einfluss auf die Stadtpolitik und die Stadtverwaltung nehmen kann. Dass die Stadt genügend Möglichkeiten zur Beteiligung anbietet, bejahen nur 16 % der Befragten, 12 %

verneinen es und drei Viertel können das nicht beurteilen.

Auf die offene Frage, welche Beteiligungsformen die Stadt zusätzlich anbieten soll, wurden 78-mal konkrete Beteiligungswünsche genannt. Vor allem Befragungen der Bürger und Abstimmungen als Mittel der Meinungsäußerung werden vermisst, aber auch Bürgerentscheide als Elemente direkter Demokratie. Häufig – 32-mal – wurden auch Verbesserungen im Informationsaustausch zwischen Bürgern und Stadt als Voraussetzung für eine funktionierende Beteiligung angemahnt und fast ebenso häufig – 29-mal – wurde gefordert, dass Bürgerbeteiligung auch von Seiten der Politik ernst genommen werden und in die Entscheidungen der Stadt einfließen muss.

Stadtverwaltung und Gemeinderat

Gut die Hälfte der Befragten ist „zufrieden“ oder gar „sehr zufrieden“ mit der Stadtverwaltung, explizite Unzufriedenheit wird von lediglich 10 % geäußert.

Über die Arbeit des Gemeinderats und der Stadtverwaltung möchten gut 80 % der Weinstädter in Zukunft am liebsten über „s' Blättle“ informiert werden, zwei Drittel über die „Weinstadt Woche“ und etwa 40 % möchten darüber in der Tageszeitung lesen können oder auf der städtischen Homepage Informationen finden.

Interesse an der Arbeit des Gemeinderats äußern knapp die Hälfte der Befragten, aber nur 12 % finden sich dort auch „gut“ oder „sehr gut“ vertreten. Relativ viele Befragte – 27 % – wissen nicht, wie gut ihre Interessen im Gemeinderat vertreten werden, was auf ein Vermittlungsproblem schließen lässt.



Handlungsfelder, Grundsätze und Leitbilder

Ausgangspunkt und Rückgrat der Erarbeitung des Stadtentwicklungskonzepts sind zehn Handlungsfelder, die die gesamte Bandbreite kommunaler Politikfelder und Herausforderungen abbilden. In diesem Kapitel werden für jedes Handlungsfeld Stärken und Verbesserungsmöglichkeiten analysiert. Die sechs Querschnittsthemen

betreffen alle Handlungsfelder und werden in der Analyse entsprechend berücksichtigt. Anschließend werden Leitbilder zu den Handlungsfeldern und Grundsätze zu den Querschnittsthemen formuliert.

Die Untergliederung nach diesen Handlungsfeldern findet sich auch in den Zukunftsprojekten wieder (vgl. Kap. 4).

Handlungsfelder und Querschnittsthemen



2.1 Bestandsanalyse und Situationsbewertung

Mobilität

Mobilität spielt in Weinstadt eine besondere Rolle. Dies liegt zum einen an der Lage in der Region und den ausgeprägten Pendlerverflechtungen mit Stuttgart, Waiblingen, Remshalden und Schorndorf. Zum anderen ist dies der polyzentralen Struktur der Stadt mit ihren fünf Stadtteilen geschuldet.

Die regionale Anbindung ist insbesondere durch die B 29, die S-Bahn und die K 1866 (Schorndorfer Straße) gegeben. Diese ausgezeichnete regionale Anbindung ist eine besondere Stärke von Weinstadt und hat die Entwicklung mit geprägt. Gleichzeitig sind diese Infrastrukturen zusammen mit der Rems auch Barrieren, die die Durchlässigkeit in Nord-Südrichtung erschweren. Dies führt u.a. dazu, dass der Stadtteil Großheppach – trotz der Lage im Remstal und der räumlichen Nähe zu Endersbach und Beutelsbach – „abgetrennt“ ist.

In Teilbereichen stoßen die vorhandenen Straßen an ihre Kapazitätsgrenzen, z.T. sind diese schon überschritten. Dies trifft besonders auf Teilbereiche der Schorndorfer Straße zu, durch die Ansiedlung frequenzstarker Betriebe fand dort in der Vergangenheit eine deutliche Verkehrssteigerung statt². Bei der Entwicklung und Umnutzung von Gewerbe- und Wohngebieten stellt das Erreichen der Kapazitätsgrenze eine erhebliche Restriktion dar. Das hohe Verkehrsaufkommen hat negative Auswirkungen auf die Aufenthaltsqualität, insbesondere in den Ortsmitten und stellt in Teilbereichen eine erhebliche Lärmquelle dar (z.B. entlang der B 29, der Strümpfelbacher Straße und der Waiblinger Straße), die mit z.T. angrenzenden Wohnnutzungen in Konflikt steht³.

Es liegen verschiedene Verkehrsuntersuchungen vor. Am umfassendsten ist der Verkehrsentwicklungsplan aus dem Jahr 2003. Vollständig untersucht wurden die Stadtteile Endersbach, Beutelsbach und Großheppach. In Bezug auf den ÖPNV wurden auch die Stadtteile Strümpfelbach und Schnait einbezogen. Aktuelle Untersuchungen liegen zu bestimmten Teilräumen vor. Hierzu zählen die Verkehrsanalyse Ortsmitte Endersbach und die Verkehrsuntersuchung Schorndorfer Straße. Die Verkehrsanalyse für die Ortsmitte Endersbach stellt ein hohes Verkaufsaufkommen fest, bei dem es sich zu einem größeren Teil um Durchgangsverkehr handelt. Der ruhende Verkehr (Parken) spielt besonders in den Ortsmitten Endersbach und Beutelsbach eine Rolle.

Die bestehende Verkehrsinfrastruktur ist stark auf den Autoverkehr ausgerichtet. ÖPNV, Rad- und Fußgängerverkehr machen einen relativ geringen Anteil am Modalsplit aus. Weinstadt liegt im Verkehrs- und Tarifverbund Stuttgart (VVS). Die Bahnanbindung in Richtung Stuttgart und Schorndorf ist im Remstal ausgezeichnet. Es gibt insgesamt sechs Buslinien, die die Stadt Weinstadt bedienen, es werden alle Stadtteile angefahren. Handlungsbedarf besteht hinsichtlich der Netzausdehnung, beispielsweise sind das Gewerbeband und verschiedene Wohngebiete derzeit nicht angebunden. Im Ortsteil Beutelsbach sind Bus und S-Bahn nicht miteinander verknüpft, in Endersbach sind die Fahrpläne nicht optimal aufeinander abgestimmt.

Bezogen auf den Rad- und Fußgängerverkehr geht insbesondere von der Stuttgarter Straße, der Poststraße und der Schorndorfer Straße (K 1866) eine hohe Trennwirkung aus. Insbesondere die Anbindung des Stadtteils Großheppach an die übrigen Stadtteile ist unzureichend. Darüber hinaus besteht Handlungsbedarf bei Querungsmöglichkeiten, notwendigen Lückenschlüssen und Beschilderung. Im Zuge der Interkommunalen Gartenschau werden auch die Radwege entlang der Rems weiter ausgebaut.

Aus Sicht der Bürger/-innen sind die Aspekte „städtischer öffentlicher Nahverkehr“ und „Zustand des Straßennetzes“ besonders wichtig, die Zufriedenheit damit liegt jedoch nur mittleren bis unteren Bereich. Von mittlerer Wichtigkeit sind die Aspekte „Parkmöglichkeiten in den Ortskernen“ und „Radwegenetz“, die Zufriedenheit liegt hier ebenfalls im mittleren Bereich.⁴ Auf die Frage, wie die Stadtteile zukünftig eins werden können, wurde in der Planungswerkstatt am häufigsten eine bessere verkehrliche Vernetzung, insbesondere durch öffentliche Verkehrsmittel (z.B. Bürgerbus) genannt.

Das Mobilitätsverhalten ist Änderungen unterworfen. Insgesamt steigt die Mobilitätsbereitschaft, gleichzeitig nehmen alternative Mobilitätsformen wie Car-Sharing und Elektromobilität an Bedeutung zu. In Weinstadt gibt es bereits ein Car-Sharing Angebot. Mit lediglich 2 Stand-

² Vgl. IGV Stuttgart (2003): Verkehrsentwicklungsplan Weinstadt (2003); vgl. Karajan Ingenieure (2012): Verkehrsuntersuchung der K 1866 zwischen den Anschlussstellen Weinstadt-Endersbach und Weinstadt-Beutelsbach
³ Vgl. Verkehrsplanung Link Stuttgart (2012): Verkehrserhebungen, Analyse und Planungsansätze Ortsmitte Endersbach
⁴ Vgl. FIFAS (2013): Bürgerbefragung in Weinstadt 2013

Handlungsfelder, Grundsätze und Leitbilder

orten und circa 30 Nutzern ist dieses jedoch noch ausbaufähig. Auch im Thema Elektromobilität engagiert sich die Stadt Weinstadt bereits: sie beabsichtigt an dem Forschungs- und Förderprojekt „Get eReady“ teilzunehmen. Damit verbunden ist die Verpflichtung mindestens ein Elektrofahrzeug sowie eine öffentliche Stromtankstelle zu installieren. Zudem plant die Stadt eine Pedelec-Station am Bahnhof Endersbach.

Planen, Bauen, Wohnen

Die siedlungsstrukturelle und städtebauliche Entwicklung der Stadt Weinstadt ist in den letzten vier Jahrzehnten im Wesentlichen durch zwei Entwicklungen aus dem Anfang der 1970er Jahre bestimmt: 1. die polyzentrale Struktur Weinstadts, bestehend aus den fünf vor der Verwaltungsreform selbständigen Gemeinden Beutelsbach, Endersbach, Großheppach, Schnait und Strümpfelbach, 2. die Inbetriebnahme der neuen vierspurigen Bundesstraße 29 in der Siedlungsachse des Remstals mit zwei Anschlussknoten und der Weiterentwicklung des großflächigen Gewerbe- und Versorgungsbands zwischen der Rems und der Bahntrasse.

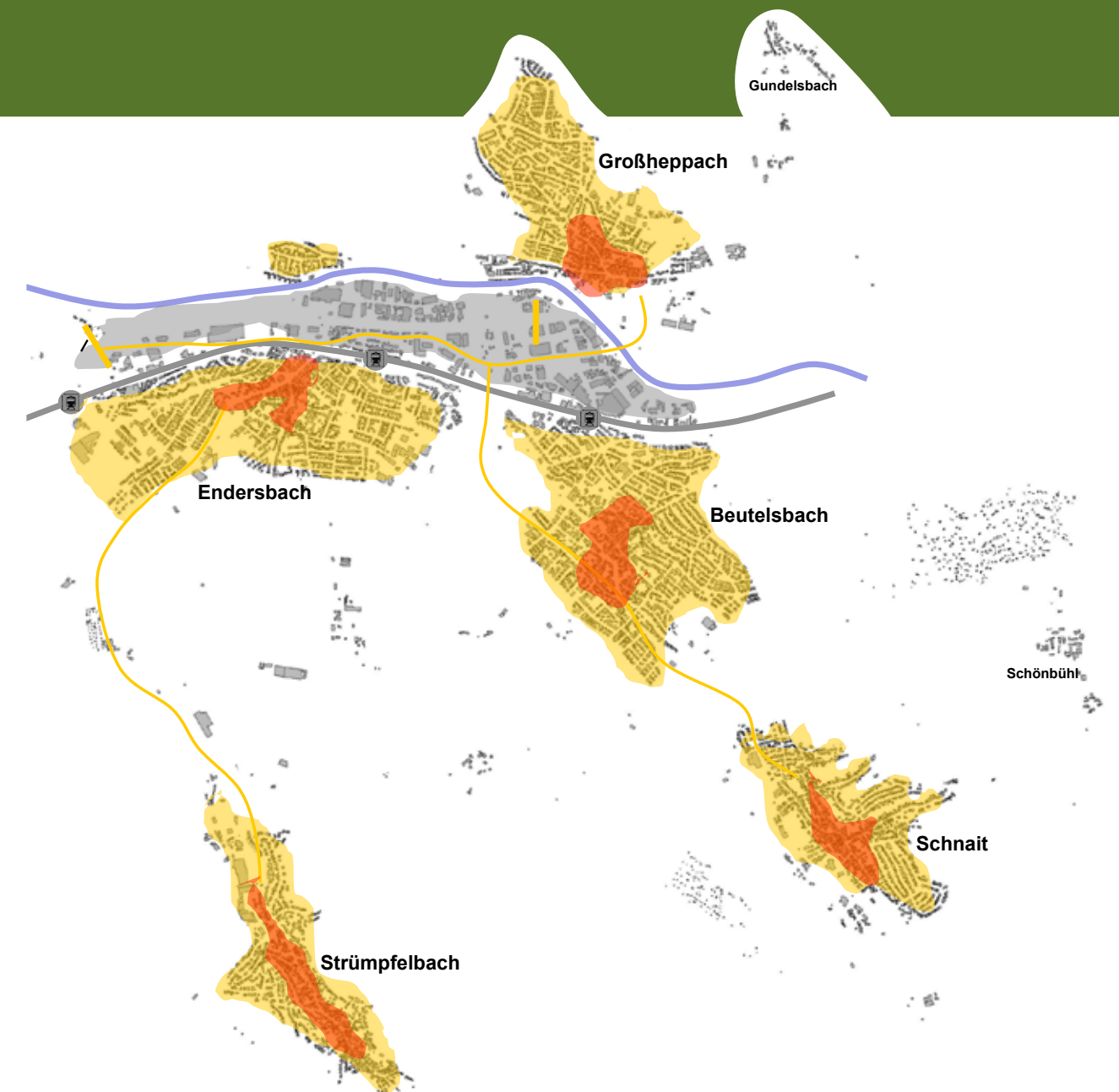
Ein ausdrückliches gesamtstädtisches Siedlungs- und Entwicklungskonzept für Weinstadt zu erstellen fiel in all den Jahren schwer: Zu charakteristisch waren die Individualität der Teilorte, sehr dominant die gewerblich ausgerichtete Entwicklung entlang der neuen Bundesstraße 29. Und sozusagen „beruhigend standortprägend“ und identitätsstiftend waren die Landschaft und die Weinbaukultur. Die Flächennutzungsplanung für Weinstadt ist integriert in eine interkommunale Aufgabenstellung des Planungsverbands Unteres Remstal. So hat sich die Stadtplanung in Weinstadt bis heute eher mit teilgebietsbezogenen Konzepten und sektoralen Entwicklungsthemen befasst.

Erst in jüngster Zeit, und dies vor allem vor dem Hintergrund notwendiger funktionaler Konzentrationen und Aufgabenverteilungen an die Teilorte, wird eine städtebauliche Gesamtsicht entwickelt. Im Fokus stehen Ziele wie die Erhal-

tung der Landschaftsräume und Siedlungskörper, die Identität der Teilorte und Funktionstüchtigkeit der Ortskerne sowie die Stärkung der verbindenden Elemente der Gesamtstadt. Das aktuelle Konzept einer gemeinsamen „Grünen Mitte“ zwischen den beiden größten Teilorten Beutelsbach und Endersbach ist Ausdruck des nach wie vor erstrebenswerten Zusammenwachsens der Gesamtstadt.

Noch entstehen jedoch viele räumliche und funktionale Einzelplanungen nebeneinander: die Landschaftsplanungen im Zusammenhang der Interkommunalen Gartenschau Remstal 2019 (ikG), die Verkehrsuntersuchungen und Grüngestaltungskonzepte für die alte Bundesstraße B 29 und heutige Kreisstraße K 1866 (Schorndorfer Straße), die Revitalisierung von Konversionsflächen wie das Birkel-Areal, die Stadterneuerungskonzepte für unterschiedliche Ortszentren, Denkmalschutzprogramme für die historischen Bauten und so weiter. Beispielhafte Untersuchungen wie ein Baulückenkataster zur Innenentwicklung oder Untersuchungen zu baulichen Formen der Verflechtung von Wohnen und Arbeiten liegen ebenso vor wie Quartierskonzepte zur energetischen Stadterneuerung. Noch fehlt ein gesamthaftes Verkehrs- und Mobilitätskonzept.

Die Bürger Weinstadts sind allerdings weitgehend zufrieden mit dem funktionalen und städtebaulichen Zustand ihrer Stadt: dem dörflichen Charakter ihrer Stadtteile, der schönen landschaftlichen Umgebung, dem vielfältigen Wohnungsangebot, der Versorgungsqualität im Einzelhandel und den Freizeiteinrichtungen, den Angeboten der Bildung, Kultur und Stadtgemeinschaft. Das liegt sicher auch an der Eigentumsquote: 67% der Bürger leben im Wohneigentum, vorwiegend in Einfamilienhäusern und großen Wohnungen. Gewisse Sorgen werden dennoch geäußert, etwa zur Zersiedelung der Landschaft, zur abnehmenden Attraktivität der historischen Ortskerne oder zur Verkehrsbelastung.



Die Rolle und Bedeutung der Stadtplanung in der Verantwortung für Planen, Bauen und Baukultur haben sich in Weinstadt in den letzten zwei Jahrzehnten erweitert. Inhaltlich geht Stadtplanung über die „klassischen“ funktionalen, städtebaulichen und gestalterischen Planungskonzepte hinaus. Ganzheitliche Entwicklungskonzepte beziehen die Themen der Wirtschaft, der Stadtgemeinschaft, der sozialen Betreuung, der Bildung und der Kultur mit ein. Pläne und Konzepte, Programme und Projekte sind strategisch auf Umsetzung hin orientiert. Die Stadt Weinstadt ist herausgefordert, einerseits bestmögliche Rahmenbedingungen für private Investoren zu schaffen, andererseits aber auch die öffentlichen Interessen der Stadtgemeinschaft, das Gemeinwohl zu vertreten.

Siedlungsstruktur

- Historischer Ortskern
- Siedlungsentwicklungen ab 1950
- Gewerbe- und Versorgungsband
- Rems
- Bahnlinie / Haltepunkte
- Bundesstraße | Anschlüsse
- Landesstraße

Soziales Miteinander

Die Stadt hat mit der Zertifizierung als „Familiengerechte Kommune“ bereits strategische Ziele und Maßnahmen zur Verbesserung der Familienfreundlichkeit als wichtigem Standortfaktor entwickelt und überprüft diese im Rahmen von jährlichen Veranstaltungen⁵. In den letzten Jahren wurde die offene Kinder- und Jugendarbeit gezielt nach dem Ansatz der Sozialraumorientierung ausgebaut – jedoch erreicht die Zufriedenheit mit Angeboten für Jugendliche in der Bürgerbefragung relativ niedrige Werte im Vergleich zu anderen Lebensbereichen. Seit Frühjahr 2013 ist ein Jugendgemeinderat im Amt und setzt sich dafür ein, Weinstadt für Jugendliche attraktiver zu gestalten – Schwerpunkte der Arbeit sind insbesondere Treffpunkte, Busverbindungen, Veranstaltungen und Stadtentwicklung.

Die offene Seniorenarbeit mit Angeboten der Stadt, des Stadtseniorenbeirats und verschiedenen Trägern ist gut aufgestellt – dies zeigt sich auch in der relativ hohen Zufriedenheit der Bürgerschaft, die in der Befragung zum Ausdruck kommt. Der örtliche Handel hat mit dem Siegel „Seniorenfreundlicher Service“ bereits auf die demografische Entwicklung reagiert – das Handels-, Dienstleistungs- und Freizeitangebot für „aktive“ Senioren ist jedoch ausbaufähig, die Sicherung von dezentralen, fußläufigen Angeboten ist eine Herausforderung. Die Versorgung mit Pflegeheimen, Sozialen Diensten und Ärzten ist aktuell gut, muss jedoch den erwarteten Anstieg der Altersgruppen mit hohen Pflegequoten und deren deutliche Präferenz für häusliche Pflege (s. Bürgerbefragung) im Blick haben. Für Behinderte gibt es individuelle Beratungen sowie vom Behindertenbeirat organisierte Treffen und Ausflüge. Das Thema Behindertenfreundlichkeit wird in der Bürgerbefragung eher schlecht bewertet; beide Beiräte greifen derzeit das Thema Barrierefreiheit auf.

Die Integration von Kindern, Jugendlichen und Erwerbstätigen mit Migrationshintergrund wird als gelungen empfunden, Nachholbedarf besteht bei den Migranten im Seniorenalter.

Ausländerbeirat und Stadt bieten verschiedene niederschwellige Angebote: professionell angeleitete Integrationskurse, ehrenamtliche Hausaufgabenbetreuung, Beratungsangebote und interkulturelle Veranstaltungen. Die Einbindung der Migranten-Selbstorganisationen ist ausbaufähig.

Ein vielfältiges bürgerschaftliche Engagement ist eine besondere Stärke von Weinstadt – dies drückt sich auch in der hohen Zufriedenheit der Bürger/-innen mit dem Vereinsleben aus. Vereine und Organisationen aus dem sozialen, kulturellen und sportlichen Bereich halten wichtige Angebote vor, die die Lebensqualität in Weinstadt prägen. Der Erhalt dieser Angebote vor dem Hintergrund eines sich verknappenden Zeitkontingents für ehrenamtliches Engagement stellt eine wesentliche Herausforderung dar. Mit dem Jugendgemeinderat, dem Stadtseniorenrat, dem Ausländerbeirat sowie dem Behindertenbeirat haben wichtige soziale Gruppen eine aktive Stimme/Rolle in der Stadtentwicklung/Politikberatung und können als Vermittler agieren bzw. helfen, Akteure zu vernetzen. Die Beiräte werden durch Geschäftsstellen unterstützt.

Bildung und Betreuung

Weinstadt profitiert von einem reichhaltigen, differenzierten Bildungs- und Betreuungsangebot, das einen Schwerpunkt der Bürgerbefragung darstellte. Die Ergebnisse zeigen zunächst eine relativ hohe Zufriedenheit mit dem Kinderbetreuungsangebot, jedoch wünschen sich viele Eltern Verbesserungen bezüglich der Betreuungszeiten und kostengünstigere Angebote. Das Angebot an Schulen wird von der Bürgerschaft sehr gut bewertet – auch hier besteht jedoch der Wunsch nach einem Ausbau der Betreuung über die Schulzeiten hinaus; zudem wünschen sich viele Eltern kleinere Klassengrößen und weniger Unterrichtsausfall.

Im Rahmen des Audits „Familiengerechte Kommune“⁶ arbeitet die Stadt an weiteren Verbesserungen. Ein regelmäßiger Sachstandsbericht ermöglicht eine kontinuierliche Evaluation der

Fortschritte. Handlungsschwerpunkte liegen auf der Erfüllung der gesetzlichen Ansprüche an Betreuung von unter 3-jährigen Kindern, dem Ausbau von Ganztags-Angeboten in allen Altersstufen, sowie der Qualitätssicherung. Der Ausbau der Ganztags-Angebote stellt Herausforderungen in Bezug auf personelle Kapazitäten, Finanzierungsmodelle, Kooperation von Schulen mit anderen Trägern sowie räumliche Ressourcen dar. Im Bereich der außerschulischen Bildung ist eine erhöhte Bekanntheit der Angebote notwendig.

Einzelhandel und Dienstleistung

Die Stadt Weinstadt hat 2012/ 2013 ein Einzelhandelsgutachten erarbeiten lassen, damit liegt eine aktuelle Analyse der Einzelhandelsituation vor.

Insgesamt sind in Weinstadt circa 160 Einzelhandelsbetriebe ansässig, die Gesamtverkaufsfläche beträgt ca. 61.000 m² und der Umsatz circa 202 Mio. Euro pro Jahr. Insgesamt fließt Kaufkraft von außerhalb nach Weinstadt zu, dies unterstreicht die z.T. regionale Bedeutung der Stadt als Einzelhandelsstandort. Ein besonders großer Kaufkraftzufluss ist in den Sortimenten Schuhe/ Lederwaren und Bekleidung zu verzeichnen. Auch in den Sortimenten des kurzfristigen Bedarfs übersteigt das vorhandene Angebot die örtliche Nachfrage. Der überwiegende Teil der örtlichen Kaufkraft (circa drei Viertel) wird in Weinstadt gebunden, dies spricht für eine sehr gute Kundenbindung und ist kaum steigerungsfähig. Rein quantitativ ist die Versorgungssituation in Weinstadt sehr gut.⁶ Dies spiegelt sich auch in den Ergebnissen der Bürgerbefragung wider: bei der Bürgerbefragung erhielten die gesamtstädtischen Einkaufsmöglichkeiten den zweithöchsten Zufriedenheitswert (von insgesamt 36 abgefragten Aspekten).⁷

Neben der gesamtstädtischen Ausstattung ist die räumliche Verteilung des Einzelhandelsangebots von Bedeutung. In Weinstadt befindet sich der überwiegende Teil des Angebots im

Gewerbeband (Kalkofenstraße, Schorndorfer Straße, Benzstraße, Daimlerstraße). Dies trifft auch auf die typischen Innenstadtsortimente zu. Die Ortsmitten Endersbach und Beutelsbach spielen mengenmäßig (gemessen an der Verkaufsfläche) nur eine geringe Rolle. Bezogen auf die Nahversorgungssituation wird festgestellt, dass Strümpfelbach und Teile Großheppbachs unterversorgt sind, während Schnait immerhin (noch) zwei kleinere Lebensmittelbetriebe hat. Mehrere großflächige Lebensmittelbetriebe befinden sich im Gewerbegebiet.⁸

Die objektiv ermittelten Versorgungslücken, insbesondere in den kleineren Stadtteilen, werden ebenfalls durch die Ergebnisse der Bürgerbefragung bestätigt: die Zufriedenheit mit fußläufig erreichbaren Einkaufsmöglichkeit nimmt den 10. Platz von insgesamt 13 abgefragten Aspekten ein. Besonders gering ist die Zufriedenheit in den Stadtteilen Strümpfelbach und Schnait ausgeprägt.⁹

Im Rahmen des Gutachtens zum Einzelhandelskonzept wurde auch eine Prognose des Verkaufsflächenspielraums berechnet. Danach beträgt der wettbewerbsneutrale Verkaufsflächenspielraum bis zum Jahr 2025 insgesamt circa 2.100 bis 13.900 m², für nahversorgungsrelevante Sortimente circa 525 bis 2.400 m² und für sonstige zentrenrelevante Sortimente circa 700 bis 6.000 m².¹⁰ Eingeschränkt werden die quantitativen Entwicklungsmöglichkeiten von Weinstadt auch durch die Einstufung als Untzentrum und die entsprechenden Festlegungen im Regionalplan.

⁵ Im Kursbuch Weinstadt 2030 wurde die Themenpalette der „Familiengerechten Kommune“ auf mehrere Handlungsfelder aufgeteilt. In das Handlungsfeld „Soziales Miteinander“ wurden Ziele und Maßnahmen zu den Themenbereichen Kinder- und Jugendarbeit sowie Miteinander der Generationen aufgenommen. Das Handlungsfeld „Bildung und Betreuung“ übernimmt die Zielsetzungen und Maßnahmen zu Betreuung (Vereinbarkeit von Familie und Beruf) sowie Bildungsangebote. Das Handlungsfeld Mobilität greift die Ziele und Maßnahmen zur familiengerechten Mobilität auf.

⁶ Vgl. Gutachten als Grundlage für ein Einzelhandelskonzept für die Stadt Weinstadt - Berichtsentwurf (2013)
⁷ Vgl. Bürgerbefragung in Weinstadt 2013
⁸ Vgl. Gutachten als Grundlage für ein Einzelhandelskonzept für die Stadt Weinstadt - Berichtsentwurf (2013)
⁹ Vgl. Bürgerbefragung in Weinstadt 2013
¹⁰ Vgl. Gutachten als Grundlage für ein Einzelhandelskonzept für die Stadt Weinstadt - Berichtsentwurf (2013)

Wirtschaft und Arbeit

In Weinstadt sind sowohl private wie auch kommunale Unternehmen, Betriebe, Investoren und Immobilieneigentümer sowohl Anbieter von Produkten und Dienstleistungen als auch Garanten für qualifizierte Arbeitsplätze. Diese wirtschaftlichen Akteure erschließen und nutzen prinzipiell die Wertschöpfungspotentiale der Stadt. Die Wirtschaftskraft von Weinstadt lässt sich messen an einer erfolgreichen Organisation und Steuerung dieses Wirtschaftskreislaufs von Angebot und Nachfrage am Standort Weinstadt. Alle wesentlichen wirtschaftlichen Kräfte Weinstadts sind in der Vereinigung der Weinstädter Unternehmen e.V. (VWU) organisiert, weitere Wirtschaftsvereine und -verbände sind aktiv. Das von der Verwaltung initiierte, regelmäßige Unternehmerforum wird gut besucht. Eine ausdrückliche und aktive Beteiligung der Unternehmen und Wirtschaftsakteure an Fragen der Stadtentwicklung ist jedoch verbesserungsfähig.

Die Stadt Weinstadt ist in unternehmerischer Hinsicht ein Ort und ein Prozess zugleich öffentlicher wie privater Wirtschaftstätigkeit und Wertschöpfung. Die rund 2.100 Gewerbebetriebe in Weinstadt sind größtenteils inhabergeführte, mittelständische Betriebe unter anderem in den zukunftsfähigen Branchen Elektrotechnik, Messtechnik, IT-Entwicklung und Maschinenbau. Sie konzentrieren sich in dem hervorragend erschlossenen Gewerbe- und Versorgungsband zwischen Rems und Bahntrasse. Ein breiter Branchenmix verschafft eine relative Unabhängigkeit von konjunkturellen Einflüssen und sichert eine geringe Arbeitslosenquote. Entwicklungs- und Wandlungsprozesse Weinstädter Unternehmen werden durch kommunale Entwicklungsziele gelenkt und beeinflusst. Dies geschieht auch in Verbindung mit staatlichen Unterstützungen zum Beispiel aus dem Bereich der Städtebauförderung, der Unternehmensförderung oder des Steuerwesens.

Die Veränderung gewohnter Strukturen des Wirtschaftens, Arbeitens und Lebens führen auch in Weinstadt dazu, dass sich die Form und Organisation der Arbeit, das heißt der

Arbeitsstil der Menschen ändert. Die Normalarbeits- und Lebensverhältnisse lösen sich für eine zunehmende Zahl von Menschen auf in diskontinuierliche Arbeitsverhältnisse. Selbständige Tätigkeiten und projektorientierte Organisationsformen nehmen zu. Arbeits- und Bildungsphasen wechseln sich ab. Die Auflösung traditioneller funktionaler, räumlicher und zeitlicher Trennung der Sphären von Arbeit, Wohnen, Freizeit und Versorgung führt zu einer zunehmenden Verflechtung von beruflichem, sozialem und persönlichem Leben.

Auf Grund der Tatsache, dass sich Arbeit und Leben immer weiter vermischt, ist die Nähe von Wohn- und Arbeitsort von Vorteil. Das trifft insbesondere zu für den Fall berufstätiger Lebenspartner und erst recht dann, wenn diese Partner neben ihrem Beruf auch Kinder groß ziehen. Die auch in Weinstadt weiter wachsende Zahl berufstätiger Frauen und die damit verbundene Veränderung der Frauenrolle ist zugleich Voraussetzung und Ergebnis neuer Entwicklungen in der Arbeitswelt. Die Vereinbarkeit von Arbeit mit Kindererziehung stellt Anforderungen an Betreuungs- und Bildungseinrichtungen, die in Weinstadt zunehmend gegeben sind. Die Rolle und Aktivitäten aus dem Bereich der Wirtschaft und der Unternehmen sind aber verbesserungsfähig.

Energie und Klima

Die Pro-Kopf-Emission liegt im Landkreis (Rems-Murr-Kreis) mit 7 t CO₂ im Jahr unter dem Bundesdurchschnitt. Der Grund ist das Fehlen von energieintensiven Industrien. Die globalen Ziele von 1-2 t werden allerdings deutlich überschritten. Hauptemittent ist der motorisierte Verkehr, der in Weinstadt auch in den letzten Jahren zugenommen hat (Kfz-Aufkommen 2012: 579 pro 1.000 Einwohner).

Weinstadt ist seit 2005 Mitglied im Klimabündnis der europäischen Städte. Diese verfolgen das Ziel, den CO₂-Ausstoß bis 2030 um 50 % zu verringern. Eine explizite Formulierung oder Konkretisierung von Klimaschutzzielen

für Weinstadt existiert davon abgesehen nicht. Weinstadt ist des weiteren Mitglied der Energieagentur Rems-Murr-Kreis. Großes Potenzial liegt sowohl im Bereich der erneuerbaren Energieerzeugung als auch im Bereich der Energieeffizienz.

Die Stadtwerke Weinstadt verstehen sich (auch) als Motor der lokalen Energiewende. Seit 2005 gibt es den Betriebszweig „Einrichtung und Betrieb von Anlagen erneuerbarer Energien“. Wichtige Projekte sind die Kommunalisierung des Stromverteilernetzes (Neukonzession ab 2013), der Start der Stadtwerke Weinstadt Energieversorgung GmbH 2013, die Konzepte zur quartiersbezogenen Nahwärmeversorgung Benzach I-VI sowie das Engagement im Bereich Elektromobilität (Pedelec-Station am Bahnhof Endersbach, 2013 Ersatz eines Kfz der Stadtwerke durch E-Mobil). Die Stromerzeugung aus lokalen, erneuerbaren Energien soll gesteigert werden. Mit der Übernahme des Stromverteilernetzes und der Neuaufstellung der Stadtwerke Weinstadt sind neue Möglichkeiten der kommunalen Steuerung gegeben.

Als weiteres Vorzeigeprojekt der Stadt ist das seit 1998 betriebene Energiemanagement für die städtischen Liegenschaften (Hochbauamt in Zusammenarbeit mit der Energieagentur Rems-Murr-Kreis) zu nennen. Dazu wurden zuletzt Energieberichte zu den Jahren 2010 und 2011 veröffentlicht. Bezogen auf das Basisjahr 2002 konnten die CO₂-Emissionen bis 2011 um 79 % gesenkt werden. 2013 waren weitere energetische Sanierungen städtischer Liegenschaften (Hochbauamt: „Abbau Sanierungsstau“) sowie Festschreiben von energetischen Standards für Baumaßnahmen geplant.

Zum Thema „erneuerbare Energien“ findet aktuell ein FNP-Änderungsverfahren Windkraft im Planungsverband Unteres Remstal, mit zwei möglichen Standorten in Weinstadt statt (Stand frühzeitige Beteiligung 2012). Das Konzept CO₂-freies Gewerbegebiet wird derzeit leider nicht weiterverfolgt. Die Umrüstung der Straßenbeleuchtung auf LED ist geplant (Tiefbauamt).

Landschaft und Ökologie

„Die Natur und die schöne Umgebung machen für mich einen Großteil der Lebensqualität in Weinstadt aus.“ Bei der Bürgerbefragung stimmten 99 % der Befragten dieser Aussage zu. 76 % sehen Natur und Landschaft als wichtigste Attraktion für Besucher und mit 62 % empfinden die meisten Befragten die Landschaft als typisch für Weinstadt. Bei allen Beteiligungsveranstaltungen wurde die Bedeutung der Landschaft hervorgehoben, u.a. als identitätsstiftendes Element mit großer Bedeutung für die Naherholung.

Die hohe Bedeutung des Landschaftsraums für Landschaftsbild, Erholung und Naturschutz zeigt sich auch in den Gebietsausweisungen von Landschaftsschutzgebieten und Regionalem Grünzug. Dem gegenüber steht allerdings eine hohe Belastung durch Flächenverbrauch/Versiegelung und Verkehr vor allem um Endersbach, Beutelsbach und Großheppach.

Landwirtschaftliche Veränderungen sind auch in Weinstadt sichtbar, mit einem Rückgang der landwirtschaftlichen Betriebe (von 246 auf 181 zwischen 1999 und 2010) bei fast gleichbleibender bewirtschafteter Gesamtfläche. Der Weinbau hat trotz des Rückgangs der Betriebe eine hohe Bedeutung in Weinstadt. Ein Großteil sind Nebenerwerbsbetriebe für die Bewirtschaftung der kleinräumigen Flächen immer schwieriger wird. Die Wein- und Obstlandschaft Weinstadts ist Grundlage für den Ausflugstourismus aus der Region. In den problematischen Rückgang der Streuobstflächen greift die Stadt Weinstadt mit der Beteiligung am Bündnis für Streuobst aktiv ein. Den übergeordneten Rahmenbedingungen folgend, wird in diesem Thema auf absehbare Zeit Handlungsbedarf bestehen bleiben.

Als problematische Entwicklung wird die Zersiedelung des Talraumes zwischen Endersbach und Strümpfelbach durch Neubauten von „Besucher-Weingütern“ beobachtet. Ebenso die Umwandlung von „Stückle“ (meist Obstwiesen oder Feldgärten) in eingezäunte Freizeitgärten mit Hütten und den damit verbunden negativen

Auswirkungen auf das Landschaftsbild und dem Verlust von traditionellen Elementen der Kulturlandschaft und naturschutzfachlich hochwertigen Strukturen.

Es liegt eine Reihe z.T. älterer Konzepte zur Landschaftsentwicklung in Weinstadt vor, u.a.:

- Konzept Landschaftspark Rems (Remstal) und daraus entwickelte Planungen für eine interkommunale Gartenschau 2019 (ikG)
- Landschaftsplan (1997, Planungsverband Unteres Remstal), Fortschreibung 2013 vorgesehen
- Gewässerentwicklungspläne (Ende 1990er / Anfang 2000er Jahre)
- 2012 Gründung des Bündnisses für Streuobst mit örtlichen Vereinen (in der Stadtverwaltung zuständig Tiefbauamt) mit vielfältigen Aktivitäten, z.B. Weinstädter Apfelsaft mit Aufpreis-Modell, Streuobstbörse, mögliche Kooperation mit Beutelsbacher Fruchtsaftkellerei.

Die Steuerungsmöglichkeiten der Landschaftsentwicklung auf kommunaler Ebene sind begrenzt. Daraus ergibt sich ein sehr hoher Abstimmungsbedarf der verschiedenen Planungsebenen. Ein aktueller gesamtkonzeptueller Ansatz für Weinstadt (Zielsetzungen, Identifikation der besonders schutzwürdigen Landschaftsteile, Umsetzungsstrategie) fehlt bislang. Zudem ist in der Verwaltung keine eindeutige Zuständigkeit für „Landschaft“ vorhanden (teilweise im Stadt- und im Tiefbauamt).

Freiraum und öffentlicher Raum

Positive Auswirkungen auf die Freiraumversorgung in Weinstadt haben die landschaftlichen Gegebenheiten. Neben Weinbau und Streuobst spielen die Gewässer die landschaftsbestimmende Rolle. Gewässer haben eine besondere Bedeutung für die wohnungsnah Erholung als auch für den Grünverbund. In Weinstadt ist deren Erlebbarkeit allerdings stark eingeschränkt, was auch bei den verschiedenen Dialogveranstaltungen oft bemängelt wurde. So ist u.a. die Rems durch das Gewerbegebiet nach Süden von der Stadt abgeschnitten und die Bäche sind in den Ortschaften größtenteils verdolt. Die Freiraumqualität innerhalb der Ortszentren ist ebenfalls eingeschränkt, sei es aufgrund der Verkehrsbelastung, aus Mangel an Ruh- und Begegnungsräumen oder aufgrund mangelnder Durchgrünung oder Barrierefreiheit. Dies wurde auch bei den Dialogveranstaltungen thematisiert, ebenso wie die mangelnde Freiraumqualität und Durchgrünung innerhalb der Gewerbegebiete.

Der „Landschaftspark Rems“ ist ein wichtiges regionales Projekt, durch welches der öffentliche Raum in den Gemeinden des Remstals und die Vernetzung der Freiräume gestärkt werden soll. Die geplante interkommunale Gartenschau Remstal 2019 (ikG) soll auf diesem aufbauend eine nachhaltige Landschaftsentwicklung sichtbar und erlebbar machen. Wichtig ist dabei der Erhalt bzw. die Entwicklung eines eigenen Profils / Alleinstellungsmerkmals jeder Gemeinde. Das Leitprojekt der ikG ist in Weinstadt der Bürgerpark „Grüne Mitte“ inklusive Anbindung u.a. an die Rems und die Ortsmitte Beutelsbach sowie die Aufwertung des Schweizerbachs. Weitere Schwerpunkte der ikG sind u.a. die Aufwertung der Rems z.B. durch den Ausbau des Remstal-Radweges, die Schaffung eines Wohnmobilstellplatzes oder die Errichtung der interkommunalen Kanuroute. Weitere Planungen, welche in hohem Maße die Freiraumsituation betreffen, sind die Gestaltung der Ortsmitte Endersbach, die Neugestaltung des Birkel-Areals sowie die Sanierungsmaßnahmen für die Stadtteile Beutelsbach und Endersbach.



Topografie und Freiraum

- | | |
|--|---|
| Hangflächen | Gewässer |
| Ebene Freiflächen | Bahnlinie |
| Weinbau / Reben | Bundesstraße |
| Sport Freizeit | Wanderweg |
| | Aussichtspunkt |

Freizeit, Kultur und Tourismus

Bei diesem Handlungsfeld werden viele Themen der Freizeitgestaltung behandelt: von Sportaktivitäten über Naherholungs- und Kulturangebote bis zum Tourismus.

Beim **Sportangebot** liegt die Stärke in Weinstadt in der Vereinskultur mit gutem Angebot für Vereinssport und Jugendarbeit. In den Ergebnissen der Bürgerbefragung spiegelt sich auch eine hohe Zufriedenheit (ganz besonders bei den älteren Befragten) mit den Vereinen und deren Angeboten wider. Allerdings sind ein Drittel der Befragten nur teilweise zufrieden. Aufgrund mehrerer kleinerer Vereine mit teilweise geringen Mitgliederzahlen besteht die Gefahr, dass weniger nachgefragte Angebote verlorengehen. Durch Vereinsfusionen wurde bereits versucht diesem Problem zu begegnen (z.B. SG Weinstadt), ebenso bestehen Bemühungen die Kooperation zwischen den Vereinen zu stärken.

Die Sporthallen und Plätze (u.a. 9 Sporthallen und 4 Rasenplätze) sind über Weinstadt verteilt. Die aktuellen Planungen sehen Sanierungen bzw. den Um/Rückbau vorhandener Anlagen nach Bedarf vor. Zu diesem Zweck wurde eine Bestandsaufnahme durchgeführt. Aus den Befragungsergebnissen geht hervor dass 50 % der Befragten mit den Sportangeboten und Sportanlagen zufrieden sind, 10 % unzufrieden. Das Angebot wird am besten von den Befragten aus Beutelsbach und am schlechtesten von denen aus Schnait beurteilt.

Die Frei- und Hallenbäder haben in Weinstadt zurzeit einen besonderen Stellenwert. Das öffentliche Hallenbad (Stiftsbad) in Beutelsbach ist aufgrund technischer Mängel akut von der Zwangsschließung bedroht. U.a. das gesamte Schulschwimmen wäre von einer Schließung betroffen. Eine umfangreiche Sanierung des Bades ist ausgeschlossen, da Investitionen in keiner Relation zum Nutzen stehen würden. Der Bau eines neuen Hallenbades am alten Cabrio-Standort wurde zunächst vom Gemeinderat beschlossen und 2010 durch einen Bür-

gerentscheid gestoppt. Die Bindung an diesen Entscheid ist im Herbst 2013 ausgelaufen. In Strümpfelbach besteht noch ein kleines, sich in Vereinshand befindliches, Hallenbad. Zudem gibt es zwei Freibäder bei denen vor allem beim Freibad in Beutelsbach Sanierungsbedarf besteht. Die Freibäder sind in der Bevölkerung sehr beliebt, was sich auch in den Befragungsergebnissen widerspiegelt. Es zeigt sich zunächst eine sehr hohe Unzufriedenheit mit der Hallen- und Freibadsituation. Andererseits wird dem Thema nur eine mäßige Bedeutung beigemessen. Fast alle Befragten sind aber der Meinung, dass die Freibäder erhalten und saniert werden sollten. Fast ebenso viele Befragte finden es wichtig, dass Schul- und Vereinsschwimmen in Weinstadt stattfinden kann. Die Befragungsergebnisse machen auch deutlich, dass Schwimmmöglichkeiten in Weinstadt besonders für Kinder und Jugendliche, Familien, Frauen und Migranten von großer Bedeutung sind. Konsens herrschte auch bei den Dialogveranstaltungen über die schlechte Schwimmbad-Situation und den Bedarf eines Hallenbades u.a. für Schulen und Vereine.

Nachholbedarf besteht bei den Angeboten für Kinder- und Jugendliche. So ist die Zufriedenheit über Spielmöglichkeiten für Kinder / Spielplätze mit einem Drittel der Befragten eher gering. Dieses Thema hat aber eine hohe Bedeutung für die Befragten. Ebenso besteht Nachholbedarf im Bereich des vereinsunabhängigen Sports, v.a. für Jugendliche. Der Jugendgemeinderat beklagt etwa die Nutzbarkeit der Sportplätze sowie den Erhaltungszustand des Skateparks.

Eine große Stärke der Stadt besteht hinsichtlich der Möglichkeiten zur landschaftsbezogenen Erholung. Die abwechslungsreiche Landschaft mit den Spazier- und Wanderwegen, Fahrradstrecken und der geplanten Kanuroute bietet eine Vielzahl an Nutzungsmöglichkeiten. Dieses Potential auszubauen und die Nutzungen zu steuern ist eine große Herausforderung.

In Sachen **Kulturangebote** ist Weinstadt gut aufgestellt. Das Amt für Öffentlichkeitsarbeit,

Kultur und Stadtmarketing übernimmt hier eine tragende Rolle und sieht sich als „Kulturentwicklungsamt“. Hinzu kommt eine sehr kulturinteressierte Bevölkerung und eine Reihe engagierter Kulturvereine. Knapp die Hälfte der bei der Bürgerbefragung Befragten ist auch mit den kulturellen Einrichtungen und Veranstaltungen zufrieden, die andere Hälfte nur teilweise. Das Kulturangebot reicht von traditionellen Museen, Stadtbücherei, Stadtarchiv, Galerien und Skulpturenpfade über Kabarett und Theater bis hin zu Konzerten und Festen. Laut Befragung haben die Feste den höchsten Bekanntheitsgrad (u.a. „Nacht der Keller“, „Leuchtender Weinberg“ und „Kirbefest“). Hervorzuheben sind die Bemühungen zur Förderung unpopulärer Kunstformen mit Alleinstellungsmerkmal (z.B. Festival „Neue Musik“) und die Förderung der Jugend („Musikminiaturen im Museum“, Poetry Slam). Der Veranstaltungskalender in Weinstadt ist aber noch ausbaufähig. So werden z.B. laut Bürgerbefragung vor allem vom jüngeren Publikum Pop-/ Rockkonzerte, und vom älteren Publikum Theaterveranstaltungen vermisst. Potential liegt auch in der Entwicklung von Alleinstellungsmerkmalen von Weinstadt. Zu beklagen ist ebenso der Bekanntheitsgrad des Museumsangebots. Das gleiche gilt für die Aussichtspunkte in der Landschaft. Auch das Thema „Natur trifft Kultur“ beschränkt sich bislang auf Skulpturenpfade. In diesem Zusammenhang bietet sich die ikG als Chance an. Diese kann dazu genutzt werden, Alleinstellungsmerkmale zu definieren und den Bekanntheitsgrad des Weinstädter Kulturangebotes zu erhöhen. Die ikG soll daher auch als „Bühne“ für Ausstellungen, Installationen und Events dienen.

In Sachen **Tourismus** verfügt Weinstadt über eine starke Trumpfkarte: die Landschaft. Diese wird laut Bürgerbefragung von den Weinstädter/-innen als wichtigste Attraktion für Besucher gesehen. Vor allem die Weinberge, aber auch Aussichtspunkte wie der Karlsstein und die drei Riesen. Der Wert der landschaftlichen Schönheit wird durch die Großstadtnähe nochmal erhöht. Die S-Bahnen sind am Wochenende dementsprechend voll, die öffentliche Verkehrsanbindung an die Region ist gut. Tages-

und Wochenendtouristen bilden den Schwerpunkt im Weinstadttourismus. Der Tourismusverein Remstal-Route hat seinen Sitz im Bahnhof Weinstadt. Ein Gesamtkonzept für das Remstal durch den Tourismusverein ist im Entstehen, auch in Abstimmung mit der ikG. Die Öffnungszeiten des Tourismusbüros sind zu bemängeln – dieses ist am Wochenende geschlossen. Der Tourismusverein ist für das gesamte Remstal zuständig, wodurch die Herausbildung von Alleinstellungsmerkmalen von Weinstadt und die Platzierung der „Marke Weinstadt“ erschwert werden. Ein Tourismuskonzept für Weinstadt liegt nicht vor, ebenso wenig eine Besuchererhebung. Touristische Aktivitäten / Stärken im Remstal sind: Erlebnisführungen, Fahrrad (mit dem Leitprojekt Remstal-Radroute), Wandern (Remstal-Höhenweg, Kunst- und Lehrpfade), Mobil durchs Remstal (e-Bike, Kutsche, Zug) sowie hochwertige Weine und Restaurants.

Als weitere wichtige Attraktion in Weinstadt wird neben der Landschaft das Kulturangebot gesehen, hier vor allem die Kunst (Skulpturenpfad, Museen v.a. Silchermuseum) Feste und Veranstaltungen (Nacht der Keller, Kirbe, Weindorf), sowie Wein (v.a. Remstallkellerei). Auch die Stadtteile mit ihren historischen Ortskernen und Gebäuden werden als bedeutende Attraktion wahrgenommen, desweiteren Gastronomie und Einkaufsmöglichkeiten.

2.2 Grundsätze und Leitbilder

Auf Basis der Herausforderungen (vgl. Kap. 1.3) und der Bestandsaufnahme (vgl. Kap. 2.1) werden die folgenden Grundsätze und Leitbilder für die zukünftige Entwicklung Weinstadts formuliert.

Grundsätze

Nachhaltigkeit

Wir gehen sensibel und verantwortungsvoll um mit unseren ökonomischen, ökologischen und sozialen Ressourcen für ein enkeltaugliches Weinstadt.

Dialogprozesse / Partizipation

Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Bürger/-innen gestalten unsere Stadt gemeinsam. Das Engagement von Bürger/-innen, Vereinen und Unternehmen eröffnet uns vielfältige Gestaltungsspielräume.

Demographie

Generationen und Nationen leben in Weinstadt zusammen. Weinstadt ist attraktiv für vielfältige Lebensstile. Unsere Infrastruktur ist an die veränderten Wohn- und Versorgungsbedürfnisse angepasst.

Kommunale Wertschöpfung

Unsere breit aufgestellte Wirtschaft ist unsere ökonomische Basis. Wir unterstützen sie mit einer aktiven Wirtschaftsförderung und nutzen die Ressourcen durch ein zeitgemäßes Stadtmanagement optimal.

Gesamtstädtische Identität

Unsere Vielfalt ist unsere Stärke. Wir pflegen die traditionellen Profile unserer Stadtteile, kooperieren effizient zum Wohle der Gesamtstadt und entwickeln eine unverwechselbare Identität als Weinstädter. Die Aufgabenteilung ist Ergebnis eines offenen Dialoges.

Rolle in der Region Stuttgart

Weinstadt verbindet dörflichen Charme mit kleinstädtischen Angeboten, ist umgeben von einer einzigartigen Landschaft und eingebunden in den Lebens- und Wirtschaftsraum Stuttgart.

Leitbilder

Mobilität

- Durch die Umsetzung einer strategischen Verkehrsplanung ist Weinstadt gut vernetzt - zwischen den Stadtteilen, mit den Nachbarkommunen und in der Region.
- Verkehrsberuhigte Ortslagen und ein effizient organisierter ruhender Verkehr erhöhen die Aufenthaltsqualität.
- Wir setzen auf nachhaltige Mobilitätsformen mit Zukunftspotential - insbesondere ÖPNV, Rad- und Fußverkehr, Car-Sharing und Elektromobilität, die möglichst vielen Bevölkerungsgruppen eine selbständige Mobilität ermöglichen.

Planen, Bauen, Wohnen

- Wir erhalten unsere vielfältige Siedlungsstruktur (kleinstädtisch im Remstal und eher dörflich in den Seitentälern), entwickeln angepasste Wohn- und Unterstützungsangebote für junge Familien und ältere Mitbürger und pflegen die gute soziale Durchmischung.
- Unsere historische Bebauung stiftet Identität – diese erhalten und pflegen wir. Gleichzeitig etablieren wir in Weinstadt eine moderne Baukultur und innovative, ressourcensparende Wohn- und Bauformen.
- Wir nutzen die hohe Wohnraumnachfrage zur baulichen Ergänzung und Sanierung unserer Ortskerne.
- Jede Ortsmitte hat ein eigenes Profil, dieses wird städtebaulich und funktional konsequent weiterentwickelt.

- Prägende Grün- und Freiräume werden aufgewertet, nicht prägende, untergenutzte Räume werden z.T. baulich ergänzt.
- In unsern Ortsmitten schaffen wir öffentliche Aufenthaltsräume mit hoher Qualität.
- Das Gewerbe- und Einzelhandelsband zwischen Rems und Bahn ist eine qualitätsvolle Mitte der Remstalstadtteile und übernimmt Scharnierfunktion zwischen diesen.
- Verwaltung und Politik gestalten und eröffnen Spielräume durch eine vorausschauende Immobilien- und Bodenpolitik.

Soziales Miteinander

- Die Bürger/-innen von Weinstadt mit ihren vielfältigen Kompetenzen, aber auch Bedürfnissen, sind unsere Stärke.
- Unser soziales Miteinander legt ein besonderes Augenmerk auf den Austausch zwischen und die aktive Einbindung aller sozialer Gruppen in das politische und gesellschaftliche Leben in der Stadt.
- Insbesondere schaffen wir Strukturen und Orte der Begegnung für Kinder, Jugendliche, Senioren und (ältere) Migranten.
- Unser breites Angebot an Vereinen, Nachbarschaftshilfe und Sportmöglichkeiten lebt vom ehrenamtlichen Engagement vieler Weinstädter/-innen.

Bildung & Betreuung

- Als familiengerechte Kommune betreiben wir eine engagierte Familienpolitik, die von der Vernetzung aller Akteure lebt.
- Weinstadt hat bedarfsgerechte, flexible und qualitätsvolle Kinderbetreuungs- und Pflegeangebote.
- Unsere schulische und außerschulische Bildungsinfrastruktur hat eine hohe Qualität. Die vielfältigen Angebote sind den Bürger/-innen gut bekannt.
- Wir kooperieren eng und gut mit allen privaten, kirchlichen und öffentlichen Trägern.

Einzelhandel und Dienstleistung

- Wir bieten unseren Bürger/-innen und Besuchern Einkaufserlebnisse, die Vielfalt unserer Ortszentren ist dabei unsere Stärke:
- » schlendern und shoppen in Endersbach – vielfältige und hochwertige Angebote in besonderer Atmosphäre überzeugen auch das Umland
- » Beutelsbach verbindet gastronomische Vielfalt, Einkaufsmöglichkeiten und Verwaltungskompetenz.
- Großheppach, Schnait und Strümpfelbach bieten den Bewohnern möglichst alles für den täglichen Bedarf.
- Wir setzen auf eine qualitative Weiterentwicklung unserer Zentren und schaffen städtebauliche Qualitäten.
- Zentrale Einrichtungen z.B. aus den Bereichen Kultur, Freizeit, Bildung und Dienstleistungen werden in den Zentren, zu deren Stärkung, konzentriert.
- Zur Stärkung unserer Zentren setzen wir das Zentrenkonzept konsequent um.

Wirtschaft und Arbeit

- Als Wirtschaftsstandort sind wir besonders für kleine und mittlere Unternehmen attraktiv, wir setzen verstärkt auf wissensintensive Dienstleistungsbetriebe, unsere weichen Standortfaktoren überzeugen.
- Unsere Gewerbeflächen sind an geänderte Ansprüche angepasst, sie sind gut angebunden und verfügen über eine zeitgemäße Infrastruktur – mit diesen wertvollen Flächen gehen wir sparsam um.
- Das Gewerbe- und Einzelhandelsband zwischen Rems und Bahn bietet neue Qualitäten für wissensintensive Dienstleistungsbetriebe und z.T. Wohnnutzung.
- Das neue Birkel-Areal setzt Marke und Standard für hochwertige, zukunftsfähige Gewerbe- und Mischnutzung in Weinstadt.
- Starke Ortszentren und der Tourismus sind wichtige Pfeiler für unsere Wirtschaft.
- Wir vermarkten unser Angebot und unsere Stärken aktiv und stehen im engen Austausch mit den ansässigen Unternehmen.

Energie und Klima

- Wir Weinstädter haben uns dem Klimaschutzziel des Klimabündnisses der europäischen Städte, den CO₂-Ausstoß bis 2030 um 50 % zu mindern, verpflichtet. Wir haben ein eigenes Klimaschutzkonzept, überprüfen regelmäßig unsere Fortschritte und übernehmen eine Vorreiterrolle in der Region.
- Insbesondere wollen wir unsere Handlungsspielräume beim energieeffizienten Bauen und der alternativen Energieerzeugung nutzen.

- Der entschiedene Umbau des Mobilitätssystems leistet einen wichtigen Beitrag zum Energiesparen.
- An der Umsetzung arbeiten Politik, Verwaltung, Stadtwerke, Wirtschaft und Bürgerschaft gemeinsam, die Stadt übernimmt Vorbild- und Steuerungsfunktion.
- Energiesicherheit wird langfristig zum Standortvorteil in Weinstadt.

Landschaft und Ökologie

- Wir sind stolz auf unsere von Wein- und Obstbau geprägte Kulturlandschaft und schützen diese ganz besonders, um ihren ökologischen Wert und ihre Erholungsqualität zu erhalten. Gleichzeitig ermöglichen wir eine Weiterentwicklung unserer Kulturlandschaft.
- Unsere Natur und schöne Umgebung sind besonders identitätsstiftend – diese möchten wir erhalten. Die Beurteilung der Verträglichkeit von Nutzungen mit der Landschaft erfolgt nach klar definierten Kriterien.
- Im Bündnis für Streuobst engagieren sich Verwaltung und Bürgerschaft, um zukunftsfähige Nutzungs- und Vermarktungsformen zu entwickeln.
- Unser Landschaftsprofil integriert die Erlebbarkeit der Gewässer, die touristische und kulturhistorische Bedeutung der Rems und die Freiraumfunktionen.

Freiraum und öffentlicher Raum

- In Weinstadt sind wir gerne draußen, die Aufenthaltsqualität unserer Freiräume erhalten und verbessern wir.
- Wir haben Räume für vielfältige Bedürfnisse: Lebendige Zentren in Endersbach und Beutelsbach sowie attraktiv gestaltete Treffpunkte für alle Bürger/-innen in den historischen Ortsmitten von Großheppach, Schnait und Strümpfelbach.
- Unseren Jugendlichen bieten wir Aufenthaltsräume, die ihren Bedürfnissen entsprechen.
- Der Bürgerpark Grüne Mitte ist ein verbindendes Element mit vielfältigen nutzbaren Freiräumen für alle Weinstädter/-innen.
- Unsere Landschaft und Gewässer kann man auf viele Arten genießen.

Freizeit, Kultur, Tourismus

- Weinstadt ist eine Marke in der Region / im Remstal für Kultur- und Freizeiterlebnisse, das Tourismuskonzept und das Kulturkonzept ermöglichen eine zielgerichtete Ausrichtung und Vermarktung der Angebote.
- Mit unseren beliebten Weinfesten und Ausflugszielen und mit der Förderung von alternativen Kunstformen besitzen wir ein eigenes Profil in der Region.
- Weinstädter/-innen und Besucher/-innen schätzen das vielfältige Kultur- und Naherholungsangebot, welches die individuellen Stärken der Ortsteile aufgreift und vom Engagement einer Vielzahl von professionellen und ehrenamtlichen Akteuren lebt.



Konfliktfelder und Szenarien der Stadtentwicklung

Auf Grundlage der Bestandsaufnahme und der Gemeinderatsklausur wurden zu den zehn definierten Handlungsfeldern und den sechs Querschnittsthemen Entwicklungsziele und allgemeine Grundsätze erarbeitet. Dabei wurden auch Widersprüche zwischen verschiedenen Zielsetzungen erkannt.

Um diese Widersprüche und Zielkonflikte zu lösen, sind Richtungsentscheidungen erforderlich. Durch die Aufarbeitung der Zielkonflikte ist es möglich, wesentliche Richtungsentscheidungen und damit Weichenstellungen für die zukünftige Entwicklung der Stadt Weinstadt vorzubereiten. Die Entscheidung für einen bestimmten Entwicklungspfad, auf den alle zukünftigen Aktivitäten und Maßnahmen abgestimmt werden, bietet die Möglichkeit einer bewussten Entwicklung und den strategischen, effizienten Einsatz von Ressourcen.

Im Laufe des Prozesses wurden mögliche Szenarien diskutiert und eine Richtungsentscheidung getroffen. Wichtige Entscheidungsgrundlage waren die Ergebnisse aus den Dialogprozessen (Gemeinderatsklausur, Vereinsabend, Unternehmerforum, Bürgerbefragung). Im Folgenden werden zu den elf identifizierten Zielkonflikten jeweils zwei bis drei Szenarien im Sinne von möglichen Entwicklungsrichtungen benannt und verkürzt dargestellt. Das jeweils ausgewählte Szenario ist farblich hervorgehoben. Aus Gründen der Lesbarkeit erfolgt die Darstellung der Konsequenzen nur für das ausgewählte und nicht für die alternativen Szenarien. Eine ausführlichere Darstellung der alternativen Szenarien ist in der Dokumentation zum Prozess nachzulesen.

Zur Verdeutlichung der grundsätzlichen Unterschiede zwischen den Szenarien sind einzelne Aspekte z.T. zugespitzt.

Das Kapitel schließt mit einer zusammenfassenden Darstellung der Abwägungsvorschläge ab, die gemeinsam das Leitbild für wichtige Richtungsentscheidungen in der zukünftigen Stadtentwicklung sind.

3.1 Primäre Standortfunktion

Auf die Erfüllung welcher Funktion (z.B. Wohnen, Gewerbe, Versorgung, Freizeit) möchte die Stadt Weinstadt zukünftig ihren Schwerpunkt setzen? Diese Standortfunktion spiegelt sich auch in dem Image der Stadt wider. Die Verfügbarkeit der Flächen ist begrenzt, daher muss sich die Stadt die Frage stellen, für welche

Funktionen sie zukünftig die noch zur Verfügung stehenden Flächen bereitstellen möchte und auf welche Funktionen sie sich im Hinblick auf die Ausgestaltung der Rahmenbedingungen konzentriert.

Szenario:

„Weinstadt als Wohnstandort“

Weinstadt ist Wohnstandort, fast im Sinne einer Schlafstadt. Im Vordergrund steht die Erfüllung traditioneller Wohnansprüche (insbesondere im Grünen), daneben sind Bildungsinfrastruktur und soziale Infrastruktur von Bedeutung. Andere Funktionen (z.B. Gewerbe, Versorgung, Freizeit) sind von nachrangiger Bedeutung.

Szenario:

„Weinstadt als Wirtschaftsstandort“

Weinstadt ist primär Wirtschaftsstandort und als solcher regional bekannt. Flächen und (Verkehrs)Infrastruktur sind überwiegend an den Bedürfnissen des Gewerbes ausgerichtet. Wohnnutzung, Freizeitnutzungen und Freiraum sind von nachrangiger Bedeutung.

Szenario

„Weinstadt als Lebensstandort“

Die wesentlichen Funktionen, die zum Leben gehören (Arbeiten/ Gewerbe, Wohnen, Versorgung und Freizeit), stehen gleichberechtigt nebeneinander. Die besondere Qualität Weinstadts ergibt sich aus dem Zusammenspiel dieser Funktionen, dies knüpft an die veränderten Lebensstile und Arbeitsformen (vgl. Kap. 1.3) an.

Begründung

Die besonderen Qualitäten von Weinstadt liegen aus Sicht der Bürger/-innen in der Natur und der schönen Umgebung, der guten Infrastruktur und der Lage. Ein reiner Wohnstandort geht folglich an den Interessen der Bürger/-innen vorbei.

Gewerbebetriebe sind eine wichtige finanzielle Basis der Stadt (Gewerbesteuererinnahme). Ohne sie können die soziale Infrastruktur und andere freiwillige Leistungen der Stadt nicht in gleicher Qualität aufrechterhalten und weiterentwickelt werden. Die Analyse der Entwicklungstrends für Weinstadt zeigt hinsichtlich der Rolle Weinstadts in der Region Stuttgart ein besonders Potenzial in der stärkeren Positionierung der Stadt als Lebensstandort (vgl. Kap. 1.3).

Konsequenzen

- Unterschiedliche Wohnansprüche müssen erfüllt werden. Dabei ist die Innenentwicklung zu qualifizieren und die Außenentwicklung zu begrenzen, um die Landschaft zu erhalten.
- Es sind attraktive Ortszentren (Innenstadt) mit guten Angeboten (Versorgung, Kultur, Gastronomie) in den (beiden) größeren Stadtteilen notwendig.
- Ein vitales und zukunftsfähiges Gewerbe ist essenziell.
- Gewerbeflächen sind in begrenztem Maß zu entwickeln (weniger flächenintensive Betriebe, mehr wissensintensive, qualifizierte Dienstleistungsbetriebe, die mit Wohnen und anderen Nutzungen verträglich sind).
- Es sind Investitionen in spezielle Infrastruktur für diese Betriebe notwendig (z.B. shared offices, Internet, gute ÖPNV Anbindung, Wirtschaftsförderung etc.).
- Eine Qualifizierung (Aufwertung) des zentralen Gewerbebands zwischen Rems und Bahn ist erforderlich.

- Die weichen Standortfaktoren (mehr Lebensqualität) sind weiter auszubauen.

- Qualitativ hochwertige Freizeitangebote sind notwendig (z.B. Hallenbad, Bürgerhaus, Veranstaltungshalle etc.), dies ist nur in Kooperation der Ortsteile möglich. Eine gute Vernetzung der Stadtteile ist notwendig.

- (Steigende) Gewerbesteuererinnahmen sichern die finanzielle Basis der Stadt, damit ist eine bessere Ausstattung (Freizeit, Kultur, Bildung etc.) möglich.

- Gute (Weiter)Bildungseinrichtungen (berufliche Qualifizierung) sind notwendig.

- Eine gute soziale Infrastruktur ist notwendig (Betreuungsangebote, Pflegedienstleistungen, Räume für Jugendliche etc.).

- Der Tourismus ist zu nutzen (soweit nicht zu Lasten der Umweltsituation).

- Es sollten regelmäßige Information und Dialoge mit Bürgern stattfinden, um Angebote und Ansprüche der Bevölkerung abzugleichen und die Bevölkerung zu aktivieren.

3.2 Zentrale oder dezentrale Infrastruktur

Durch die spezielle und noch junge Geschichte von Weinstadt stellt sich immer wieder die Frage der Verortung verschiedener Infrastruktureinrichtungen. Bis zur Entstehung der Stadt Weinstadt wurden in jedem Stadtteil alle wesentlichen Infrastrukturangebote vorgehalten. Seitdem die fünf ehemals eigenständigen Gemeinden gemeinsam die Stadt Weinstadt bilden stellt sich die Frage, welche Einrichtungen weiterhin dezentral und welche zentral angeboten werden sollen. Hierbei besteht ein grundsätzliches Spannungsfeld zwischen der Bürgernähe auf der einen und den Kosten auf der anderen Seite. Speziellere und qualitativ hochwertige Angebote sind zum Teil jedoch nur auf gesamtstädtischer Ebene zu realisieren – damit ist die Entscheidung für einen Standort verbunden.

Szenario:

„Eigenständige Versorgung jedes Stadtteils“

Weinstadt ist eine administrative Einheit. Ziel ist es, möglichst alle Einrichtungen in den Stadtteilen vorzuhalten.

Szenario:

„Völlige Aufgabe der dezentralen Infrastruktur“

Standortentscheidungen werden nach rein ökonomischen Gesichtspunkten getroffen. Die Bedeutung bestimmter Einrichtungen für die Ortsteilidentität wird bei der Standortwahl nicht besonders berücksichtigt.

Szenario:

„Dezentrale Grundversorgung in den Seitentälern, zentrale/ spezielle Einrichtungen im Remstal“

Die bestehende Struktur und vorhandene Gemeinsamkeiten werden aufgegriffen, gleichzeitig werden die Unterschiede zwischen den Stadtteilen akzeptiert. Es wird eine Balance zwischen Wirtschaftlichkeit/ Qualität auf der einen und Bürgernähe/ Identifikation auf der anderen Seite angestrebt.

Begründung

Eine gute Infrastruktur ist den Bürger/-innen nach den Ergebnissen der Bürgerbefragung und nach dem Audit Familiengerechte Kommune wichtig. Ebenso sind gemeinsame (Groß-) Projekte und eine gewisse Bedeutung der Stadt Weinstadt in der Region gewollt. Dazu ist Kooperation notwendig.

Ebenso sind der Bevölkerung aber die Erhaltung des dörflichen Charakters der Stadtteile und die Atmosphäre in der Stadt wichtig. Kooperation und z.T. Konzentration ermöglichen die Finanzierung attraktiver Infrastruktur, eine wirtschaftliche Weiterentwicklung aber auch unterschiedliche (urbanere oder dörflichere) Lebensformen in den Seitentälern oder im Remstal (vergleich auch Kap. 3.3 und 3.5).

Die Bürgerwerkstatt hat gezeigt, dass viele Bürger/-innen ein weiteres Zusammenwachsen der Stadt unter Beibehaltung der Ortstraditionen wünschen. Die Bürger/-innen nannten sowohl Einrichtungen, die ihrer Ansicht nach zentral organisiert werden sollten, als auch solche, die in weiterhin in den Stadtteilen bleiben sollten.

Konsequenzen

- Räumliche Konzentration zentraler/ spezieller Nutzungen im Remstal (z.B. Hallenbad, Grüne Mitte, Bürgerhaus, Verwaltung, Weiterbildungsangebote, vielfältige und spezielle Geschäfte und Dienstleistungsangebote, etc.)

- Der *quantitative* Versorgungsmittelpunkt des zentralen Bereichs ist das Gewerbeband; die Ortszentren von Endersbach und Beutelsbach sind *qualitative* (Versorgungs-)Mittelpunkte der Gesamtstadt.

- Das Zusammenwachsen des zentralen Bereiches ist erwünscht, daher sind vorhandene Barrieren (z.B. B 29, Schorndorfer Str., Bahn, Rems) zu reduzieren und ist die verkehrliche Vernetzung zu verbessern.

- Die kleineren Stadtteile in den Seitentälern behalten ihre dörfliche Struktur bei. Die Grundversorgung wird soweit möglich aufrechterhalten (z.B. Kindergärten, Grundschulen, Begegnungsangebote für Senioren, soweit möglich Lebensmittel und ärztliche Versorgung).

- Es entsteht eine gewisse Versorgungsbenachteiligung der kleineren Stadtteile gegenüber dem zentralen Bereich (weniger finanzielle Mittel, weniger Einrichtungen). Sie sind tendenziell unattraktiver für junge Familien, dadurch ist eine stärkere Überalterung der kleineren Stadtteile möglich.

- Es findet eine raumfunktionale Aufgabenteilung statt, jeder Stadtteil soll spezifische Funktionen/ Rollen übernehmen. Es ist zu klären, welcher Stadtteil welche Hauptfunktionen übernehmen kann. Diskussion und Entscheidungen darüber sollten offen und unter Einbeziehung der Bürgerschaft stattfinden, dabei sind auch Kosten zu berücksichtigen. Nach einem intensiven Austausch ist diese Frage politisch zu entscheiden.

- Die Verbindungselemente (insbes. Grüne Mitte, Rems, gemeinsames Image/ Marketing) sollten weiter ausgebaut werden.

- Das Gewerbeband wird auch städtebaulich aufgewertet.

- Die Verbindung zwischen den Stadtteilen muss verbessert werden.

- Eine solche Aufgabenteilung führt zu einer hohen regionalen Konkurrenzfähigkeit (hohe Qualität der Infrastruktur, z.T. städtische Infrastruktur – Hallenbad, Bürgerhaus, Hallen etc., regionales Gewicht des zentralen Bereiches).

3.3 Fünf Ortstraditionen versus ein Weinstadtprofil

Weinstadt ist im Zuge der Verwaltungsreform der 1970er Jahre aus fünf bis dahin eigenständigen Gemeinden entstanden. Die einzelnen Ortsteile unterscheiden sich deutlich in ihren individuellen, historischen, bürgerschaftlichen und wirtschaftlichen Profilen. Im Gegensatz zum voranstehenden Konfliktfeld „Zentrale oder dezentrale Infrastruktur“ stehen in den hier aufgezeigten Szenarien eher emotionale Aspekte wie Identität und Image im Vordergrund.

Szenario:

„1 Weinstadtprofil“

Im Vordergrund steht das vollständige Zusammenwachsen der Stadtteile zu einer Stadt. Die besonderen Charakteristika der einzelnen Stadtteile werden nicht gepflegt, stattdessen werden gesamtstädtische Charakteristika und Einrichtungen besonders gefördert und kommuniziert.

Szenario:

„5 Ortstraditionen“

Die Pflege der einzelnen Ortstraditionen steht im Vordergrund. Weinstadt ist für die Bürger/-innen eine Verwaltungseinheit, sie fühlen sich den jeweiligen Stadtteil zugehörig. Es handelt sich eher um eine Rückwärtsentwicklung, bei der bestehende Aktivitäten wie ein gesamtstädtisches Marketing und gesamtstädtische Einrichtungen zurückgefahren werden.

Szenario:

„Beibehaltung der 5 Ortstraditionen (Eigensicht) – Vermarktung als ein Weinstadt (nach außen)“

Die Ortsprofile und Ortstraditionen werden gepflegt und ausgebaut. Die Profile sind untereinander abgestimmt und Weinstadt tritt nach Außen als eine facettenreiche Stadt auf. Eine gemeinsame Identität als Weinstädter wird durch gemeinsam angestrebte größere Projekte und der Förderung des gesellschaftlichen, ortsübergreifenden Gemeinwesens weiterentwickelt.

Begründung

In der Planungswerkstatt wurde deutlich, dass die Bürger/-innen die Gesamtstadt Weinstadt keinesfalls in Frage stellen. Vielmehr begreifen sich immer mehr Bürger/-innen auch als Weinstädter/-innen. Sie nannten in der Planungswerkstatt zahlreiche Einrichtungen und Aktivitäten, die das „Zukunftsfundament“ für Weinstadt bilden.

Der Ausbau des Profils ist im Zusammenhang mit der Abstimmung über die Aufgabenteilung (s. Kap. 3.2 und 3.5) zu sehen. Die gemeinsame Vermarktung nach außen ermöglicht eine stärkere wirtschaftliche und touristische Profilierung in der Region.

Konsequenzen

- Die Vermarktung bezieht sich auf Gemeinsamkeiten (besondere Landschaft geprägt durch Weinbau und Gewässer; Wechselspiel zwischen engen Seitentälern und weiter Remsaue; Weinbau und Weinkultur).
- Unterscheidung zwischen Innen- und Außenimage (nach innen Ortstraditionen bewahren und nach außen als ein facettenreiches Weinstadt auftreten).

- Pflege der einzelnen Ortstraditionen: Einrichtungen, die die Ortstradition besonders prägen bleiben erhalten; Vorhalten von Räumlichkeiten für bürgerschaftliches Engagement; Erhalt von Vereinen und Stadtteilstesten.

- Ausbau der Ortsprofile
 - » Beutelsbach: Gastronomie, Verwaltung, Geschichte und Kultur
 - » Endersbach: Einkaufen, Wirtschaft, Bildung
 - » Grobheppach: Rems und Südhanglage
 - » Schnait: Weinkultur (Kelter), Kultur
 - » Strümpfelbach: Kunst, Geschichte, Dorfbild.

- Abbau der Konkurrenzen zwischen den Stadtteilen.

- Pflege und Erhalt identitätsstiftender historischer Bebauung (insbes. Stiftskirche, Rathäuser, Fachwerkhäuser, Schnaiter Kelter).

Konfliktfelder und Szenarien der Stadtentwicklung

3.4 Urbanität (Siedlungsdichte, Innenentwicklung, Nutzungsmischung)

Die konsequente Nutzung der Innenentwicklungspotenziale ist, vor dem Hintergrund der Nachhaltigkeit, in der Stadtentwicklung von besonderer Bedeutung. Daraus resultiert ein tendenziell urbanerer Städtebau. Gleichzeitig machen gerade der dörfliche Charakter und die attraktive Landschaft die Besonderheit von Weinstadt in der Metropolregion Stuttgart aus und tragen erheblich zur hohen Lebensqualität bei.

Szenario:

„Weinstadt wird städtisch / urban“

Es wird eine städtischere Siedlungsstruktur mit einer höheren Dichte und Nutzungsmischung angestrebt, dafür wird der dörfliche Charakter weitgehend aufgegeben. Auf Außenentwicklung kann verzichtet werden.

Szenario:

„Dorf“

Es wird eine dörfliche Siedlungsstruktur mit einer lockeren Bauweise und großzügigen Grün- und Freiräumen angestrebt. In Kauf genommen werden dafür u.a. mehr Außenentwicklung oder eine Verknappung der Bauplätze, eine geringere Nutzungsmischung und eine eher Pkw-orientierte Mobilität.

Szenario:

„Kleinstadt“

Die Außenentwicklung soll so weit wie möglich begrenzt, die Innenentwicklung qualifiziert und die Nutzungsmischung erhöht werden. Die verschiedenen Stadtteile bieten den Bürger/-innen unterschiedliche Wohnformen.

Begründung

Die besondere Qualität von Weinstadt, wozu insbesondere die gute Umweltsituation und der dörfliche Charakter zählen, soll erhalten bleiben. Gleichzeitig wünschen die Bürger/-innen auch ein vielfältiges Angebot an Versorgungseinrichtungen und möglichst kurze Wege, was in dörflichen Strukturen heutzutage i.d.R. nicht gegeben ist. Gerade in den zentralen Stadtteilen im Remstal sind bereits eher kleinstädtische Strukturen vorhanden. Verdichtung ist schon allein aus Gründen der Nachhaltigkeit und des schonenden Verbrauchs an Ressourcen geboten. Eine so starke Verdichtung, die dem Begriff „Urbanität“ entspricht, ist überwiegend jedoch nicht gewünscht.

Konsequenzen

- Das Prinzip „Innen- vor Außenentwicklung“ und sparsamer Umgang mit Landschaft wird konsequent umgesetzt.
- Die Bauweise ist insgesamt etwas dichter (überwiegend Doppelhäuser, Reihenhäuser und Mehrfamilienhäuser; kleinere Gärten/ Balkone/ Dachterrassen), mit einer Differenzierung zwischen den Stadtteilen. Großheppach, Schnait und Strümpfelbach sind tendenziell lockerer bebaut (eher Doppelhäuser und Reihenhäuser) Beutelsbach und Endersbach dichter (eher Mehrfamilienhäuser im Zentrum und Reihenhäuser in Richtung Ortsrand).

- Charakteristische und klimatisch relevante Grünflächen und Freiräumen, die auch künftig von Bebauung freigehalten werden sollen, sind zu ermitteln und zu sichern.

- Die „Grüne Mitte“ ist Grünzäsur und attraktiver Bürgerpark zwischen Endersbach und Beutelsbach.

- Wirkungsvolle Grünverbindungen sind zu entwickeln, insbesondere entlang von Rems und Schweizerbach.

- Grünflächen und Freiräume, die das Ortsbild nicht wesentlich prägen und stadtklimatisch nicht relevant sind, werden baulich ergänzt.

- Neuer Wohnraum wird insbesondere durch Umnutzung von Industrie-/ Gewerbebrachen, durch bauliche Ergänzung bzw. durch Umnutzung vom Einfamilienhaus-Bestand (im Zuge der demografischen Alterung) realisiert.

- Nutzungsmischung (Wohnen und Gewerbe) ist anzustreben.

- Es werden unterschiedliche Wohnformen/-preise angeboten.

- Investitionen werden auf Erhalt und Pflege der historischen Bausubstanz gelenkt.

Konfliktfelder und Szenarien der Stadtentwicklung

3

3.5 Ortszentren

In Weinstadt ist, wie in vielen anderen Städten auch, ein Bedeutungsverlust der Ortszentren zu beobachten. Wesentlich dazu beigetragen hat die Ansiedlung großer Fachmärkte im Gewerbeband zwischen Bahn und Rems. Neben der reinen Versorgungsfunktion haben die Ortszentren jedoch auch eine wichtige Bedeutung für die Identifikation und als Begegnungsraum. Die bereits vollzogene Entwicklung der Einzelhandelsansiedlungen im Gewerbeband ist mittelfristig nicht zu ändern. Daraus ergibt sich die Frage, wie die Zentren gestärkt werden können.

Szenario:

„Aufgabe der Zentren - weniger Zentralität, mehr Wohnen in den Ortszentren“

Der Bedeutungsverlust der Zentren wird hingenommen, eine bewusste Gegensteuerung findet nicht statt. In den Zentren wird die Einzelhandels- und Dienstleistungsqualität vermutlich abnehmen und die Wohnfunktion zunehmen. Die Funktion von zentralen Orten wird zukünftig von anderen Orten (z.B. Grüne Mitte, produktive Mitte/ Versorgung im Gewerbeband) übernommen.

Szenario:

„Konsequente Stärkung der Ortszentren durch Konzentration von unterschiedlichen Funktionen“

Die funktionale und städtebauliche Stärkung der Zentren steht im Vordergrund. Die unterschiedliche Versorgungsfunktion der einzelnen Ortszentren wird akzeptiert. Quantitativ betrachtet findet eine Konzentration auf die Zentren in Beutelsbach und Endersbach statt. Neben dem Einzelhandel soll die funktionale Stärkung insbesondere durch ortsgemeinschaftliche, kulturelle, kommunikative Nutzungen sowie Dienstleistungsangebote und Betreuungsangebote erfolgen.

Begründung

Beschaulichkeit, Übersichtlichkeit, der dörfliche Charakter, die Attraktivität der Ortskerne sowie zu Fuß erreichbare Einkaufsmöglichkeiten sind Aspekte, die der Weinstädter Bevölkerung wichtig sind. Auch in der Planungswerkstatt wurde die identitätsstiftende Bedeutung der Ortszentren betont. Daher ist eine Stärkung der Zentren notwendig. Gleichzeitig ist es aufgrund der Größe Weinstadts und der einzelnen Stadtteile nicht möglich alle 5 Ortszentren gleichermaßen mit Funktionen und damit mit Leben zu füllen. Dies erfordert eine Konzentration auf die „größeren“ Zentren Beutelsbach und Endersbach.

Konsequenzen

- Es muss akzeptiert werden, dass die bestehende Struktur (Dominanz des Einzelhandels im Gewerbeband gegenüber den Zentren) mittelfristig nicht zu ändern ist und dass eine städtebauliche Anbindung zwischen zentralem Versorgungsbereich Endersbach und der Einzelhandelskonzentration Kalkofen kaum möglich ist.

- Eine funktionale Stärkung der Zentren durch Einzelhandel ist, wegen des geringen zukünftigen Entwicklungspotenzials, nur bedingt möglich.

- Zur funktionalen Stärkung sind ortsgemeinschaftliche, kulturelle, kommunikative Nutzungen sowie Dienstleistungsangebote und Betreuungsangebote vorrangig in den Zentren zu konzentrieren (z.B. Bürgerhaus, Räume für Vereine, Museen, Bibliothek, VHS, Kleinkunsträume, Gastronomie, etc.).

- Es muss, quantitativ betrachtet, eine Konzentration auf zwei Zentren (Beutelsbach und Endersbach) erfolgen, da die „zu verteilende Masse“ nicht ausreicht, um 5 Zentren mit Leben zu füllen.

- Es ist zu klären, welche Funktionen in welchen Zentren angesiedelt werden sollen. Dies sollte vor dem Hintergrund der Infrastruktur und der Profile der einzelnen Stadtteile (vgl. Kap. 3.2 und 3.3) erfolgen. Eine Erarbeitung von Nutzungskonzepten für die einzelnen Ortszentren ist erforderlich.

- Eine Stärkung der Zentren durch andere gewerbliche Nutzungen (Stichwort Wissensökonomie und qualifizierte Dienstleistungen) ist zu prüfen.

- Bei nichtproduktiven Nutzungen und Nischenangeboten kann die ökonomische Tragfähigkeit schwierig sein. Dies kann evtl. zu einer geringeren Wertschöpfungsqualität (Immobilien) und der Notwendigkeit von Subventionen für einzelne Nutzungen durch die Stadt (öffentliche Mittel) führen.

- Tourismus kann genutzt werden, um die Tragfähigkeit von Einrichtungen in den Zentren zu verbessern.

- Umsetzung des Zentrenkonzepts ist notwendig, um weitere Abwanderungen in Gewerbegebiete zu verhindern und zukünftige Ansiedlungen auf die Zentren (insbes. Beutelsbach und Endersbach) zu konzentrieren.

- Im Vordergrund steht zukünftig eine qualitative statt quantitative Entwicklung der Ortszentren (Attraktivitätssteigerung durch Aufenthaltsqualität, z.B. Gestaltung öffentlicher Raum und besondere Angebote).

- Die Konzentration von Nutzungen erfordert eine Ausrichtung der Verkehrsinfrastruktur auf die Zentren.

Konfliktfelder und Szenarien der Stadtentwicklung

3

3.6 Mobilität

Mobilität ist in Weinstadt von besonderer Bedeutung, dies liegt zum einen an der polyzentralen Siedlungsstruktur und der damit verbundenen Notwendigkeit der Vernetzung der Stadtteile. Zum anderen wird die Stadt besonders durch die Verkehrsinfrastruktur (insbes. B 29, Bahn und Schorndorfer Straße) geprägt. Damit verbunden sind sowohl Vorteile (z.B. gute Erreichbarkeit, attraktiver Standort) als auch Nachteile (u.a. Lärm, Umweltbelastungen, CO Emissionen, Einschränkung der Aufenthaltsqualität). Gleichzeitig sind Verkehrssystem und -verhalten Veränderungen unterworfen.

Szenario:

„Autogerechte Weiterentwicklung“

Die primäre Ausrichtung auf den motorisierten Individualverkehr wird beibehalten, Verkehrsmittel des Umweltverbundes werden nicht stärker gefördert. Negative Auswirkungen auf Aufenthaltsqualität, Lärm, Energieverbrauch, Umweltbelastung und eine geringere Mobilität einzelner Bevölkerungsgruppen werden in Kauf genommen.

Szenario:

„Umbau zu Gunsten umweltfreundlicher Mobilitätsformen“

Alle Verkehrsarten sollen gleichberechtigt nebeneinander stehen. Bedingt durch ein geändertes Verkehrsverhalten und einen gewissen Nachholbedarf bei der Förderung des Umweltverbundes und Verkehrsvermeidungsstrategien, stehen diese im Vordergrund. Gleichzeitig soll auch die Situation für den motorisierten Individualverkehr optimiert werden. Die Erreichbarkeit soll erhalten bzw. verbessert werden.

Begründung

Die verkehrliche Vernetzung der Stadtteile, insbesondere mit dem ÖPNV ist eine wichtige Voraussetzung für das Zusammenwachsen der Stadtteile. Dies wurde schon in der Bürgerbefragung erkennbar und in der Planungswerkstatt nochmals in der Bedeutung verstärkt. Auch die Umweltsituation (Lärm, Luft, Natur) ist der Bevölkerung sehr wichtig. Von zunehmender Wichtigkeit ist auch die möglichst eigenständige Mobilität von Personen, die über kein Auto verfügen (insbes. Kinder, Jugendliche, Senioren, Personen deren Beweglichkeit eingeschränkt ist).

Die aktuelle Verkehrssituation in Weinstadt zeigt, dass es notwendig ist, das Thema Mobilität gesamthaft zu betrachten, die Änderung des Mobilitätsverhalten zu unterstützen und Nutzungen wieder näher zusammenzubringen.

Konsequenzen

- Der Ausbau der umweltfreundlichen Infrastruktur ist zu forcieren (z.B. Fuß- und Radwegenetz, städtisches Bussystem, Tankstellen für Elektroautos, Mobilitätsstationen), auch zur besseren Vernetzung der Stadtteile.
- Vorfahrtsregelungen für ÖPNV/ Rad- und Fußgängerverkehr sowie Elektroautos sind zu prüfen.

- Die Verkehrsmittelwahl soll zu Gunsten umweltfreundlicher Mobilitätsformen beeinflusst werden (z.B. leichtere Erreichbarkeit der Zentren/ wichtiger Einrichtungen per ÖPNV, Rad oder zu Fuß; Temporeduzierung; Verkehrslenkung).

- Integration von Rad- und Fußwegen in den Straßenraum; dadurch z.T. Reduzierung des Straßenquerschnitts für Pkw.

- Attraktive leistungsfähige Radrouten sind entlang der Gewässer, als Teil eines auch überörtlichen Radwegenetzes, auszubauen.

- Die Aufenthaltsqualität ist bei Planungen zu berücksichtigen und soll wo möglich verbessert werden (weniger Lärm, mehr Platz für andere Nutzungen).

- Positive Effekte sind weniger Energieverbrauch und Umweltbelastungen, eine höhere Sicherheit für bestimmte Bevölkerungsgruppen (Schüler, ältere Bevölkerung) und eine höhere Mobilität für Personen ohne Auto/ Führerschein (insbes. Kinder, Jugendliche, ältere Personen, Familien mit „nur“ einem Auto, ökonomisch schwächere).

- In den Planungen sind folgende Anforderungen an die Siedlungsstruktur zu berücksichtigen: Dichte, kurze Wege/ Nutzungsmischung, wichtige Einrichtungen an zentralen/ gut erreichbaren Orten.

- Die unterschiedlichen Strukturen und Bedürfnisse der einzelnen Stadtteile sind zu berücksichtigen.

3.7 Erhaltung und Entwicklung der Landschaft

Die Kulturlandschaft in Weinstadt ist besonders durch Wein und Streuobst geprägt, sie ist für die Bürger/-innen identitätsstiftend. Durch unterschiedliche Nutzungsansprüche (z.B. Landwirtschaft, Freizeit, Bebauung) entstehen klassische Nutzungskonflikte. Hinzu kommen erhebliche strukturelle Veränderungen z.B. in der Landwirtschaft, wodurch traditionelle kleinteilige Betriebsformen, die die heutige Kulturlandschaft maßgeblich mitgeprägt haben, kaum noch wirtschaftlich betrieben werden können.

Szenario:

„Erhalt der Kulturlandschaft Wein und Streuobst“

Im Fokus stehen Erhalt und Schutz der landschaftsprägenden Nutzungen Wein und Streuobst, andere Nutzungen werden sehr restriktiv behandelt. Dieses Szenario geht in Richtung einer Konservierung der Kulturlandschaft.

Szenario:

„Landschaftsentwicklung ohne Steuerung, funktionale Landschaftsentwicklung“

Es wird keine aktive Steuerung der Landschaftsentwicklung vorgenommen. Die Nutzungen in der Landschaft richten sich tendenziell nach Wirtschaftlichkeit und Interessen der Eigentümer. Die Gefahr des weitgehenden Verlusts der Streuobstwiesen, der touristischen Attraktivität und der identitätsstiftenden Wirkung für die Bürger/-innen wird in Kauf genommen.

Szenario:

„Landschaftsverträgliche Weiterentwicklung der Kulturlandschaft“

Die traditionellen landschaftsprägenden Nutzungen Wein und Streuobst bilden auch künftig einen Schwerpunkt. Die Erhaltung der Landschaft spielt eine wichtige Rolle, dennoch wird Raum für (wirtschaftlich notwendige) Veränderungen gelassen.

Begründung

Die besondere Wertschätzung von Weinstadt liegt aus Sicht der Bürger/-innen in der reizvollen landschaftlichen Situation und der Nähe zur Natur. Weinbau und Streuobst gehören zur Kulturlandschaft und sind im kulturellen Bewusstsein verankert. Natur und Landschaft sind für die meisten Weinstädter identitätsstiftend: Zwei Drittel der Weinstädter würden einem Gast zunächst die Landschaft und vor allem die Weinberge zeigen.

Gleichzeitig besteht ein Verständnis für wirtschaftliche Notwendigkeiten und für Arbeitserleichterungen in der Landbewirtschaftung, eine "Käseglocke" für die Landwirtschaft wird nicht

angestrebt. Hinzu kommt, dass die Energiewende mit einer Veränderung der Kulturlandschaft verbunden sein kann.

Die schon erarbeiteten Strategien zum Landschaftserhalt wie das „Bündnis für Streuobst“ haben bereits Erfolg.

Konsequenzen

- Die traditionellen landschaftsprägenden Nutzungen Wein und Streuobst bilden auch künftig einen Schwerpunkt, werden aber ergänzt und weiterentwickelt; Schönheit und Erholungswert der Landschaft haben große Bedeutung.
- Respektiert Identitätsbedürfnis der Weinstädter, erfordert aber auch ein gewisses Maß an Offenheit für Neues.
- Engagement im Landschaftserhalt erfolgt nach Abwägung und räumlicher Priorisierung (Ermittlung des Handlungsbedarfs und Prüfung von Alternativnutzungen erforderlich).
- Erlebbarkeit der Gewässer, touristische und kulturhistorische Bedeutung der Rems und Freiraumfunktionen werden in das „Landschaftsprofil“ Weinstadts integriert und sind maßgeblicher Bestandteil der (ikG).
- Kulturlandschaft wird als dynamisch verstanden, Wechselwirkungen von Natur(nutzung) und Kultur werden vermittelt (z.B. als Thema der „Grünen Mitte“).
- Kriterien sind zu entwickeln: wann ist eine Nutzung (z.B. landwirtschaftliche Nutzung, Freizeitnutzung, bauliche Nutzung) landschaftsverträglich, z.B. Betriebsstruktur, Vermarktungsperspektiven, Wirkung im Landschaftsbild, kultureller Bezug.
- Maßvolle Integration neuer Nutzungen (z.B. erneuerbare Energien).
- Lokal- und / Regionalvermarktung stärken, neue Vermarktungswege und Produkte suchen.

- Um die Landschaftsentwicklung landschaftsverträglich zu gestalten, sind Überzeugung, Förderung und kommunale Steuerung erforderlich.

3.8 Energieeffizienz und Klimaschutz

Die Energiewende ist ein gesellschaftlich und politisch erklärtes Ziel, ihre Umsetzung ist jedoch kein Selbstläufer. Vielmehr sind erhebliche Anstrengungen notwendig, damit die Energiewende gelingt. Es handelt sich um ein globales Thema das lokal umgesetzt werden muss. Erschwerend kommt hinzu, dass die positiven Auswirkungen meist nur indirekt und in der Zukunft wahrgenommen werden können, während negative Auswirkungen der Energiewende (z.B. Kosten, Landschaftsbild) für den Einzelnen direkt spürbar sind.

Szenario:

„Nur das Nötigste – Energiewende gemäß den Mindeststandards gesetzlicher Vorgaben“

Die Stadt Weinstadt forciert die Energiewende nicht, Aktivitäten sind abhängig vom Engagement der Privaten und von gesetzlichen Vorgaben.

Szenario:

„Aktive Energiewende in Weinstadt“

Weinstadt engagiert sich aktiv in Sachen Energiewende. Diese wird konsequent von der Stadt unterstützt, als Querschnittsthema aufgegriffen und bei allen relevanten Entscheidungen berücksichtigt. Die Stadt nutzt ihre Vorbild- und Impulswirkung aktiv.

Begründung

Weinstadt bekennt sich bereits klar zur Energiewende und zur energiebewussten Stadt. Die Stadt hat schon eine Fülle von Initiativen insbesondere zum Schwerpunkt Energieeffizienz durchgeführt. Aktuelle Projekte sind z.B. die energetische Sanierung der städtischen Liegenschaften, die Kommunalisierung des Stromverteilernetzes, der Aufbau der Nahwärmeversorgung für einzelne Quartiere und die Elektromobilität.

Die Voraussetzungen für die Produktion erneuerbarer Energien sind günstig (Einsatz von Holz u.a. nachwachsenden Rohstoffen, Sonnenenergie, Windenergie, Geothermie etc.).

Die in Weinstadt tief verwurzelte Verbundenheit mit Natur und Landschaft beinhaltet auch ein Verständnis für die Begrenztheit der natürlichen Ressourcen und den nachhaltigen Umgang mit der Natur.

Konsequenzen

- Weinstadt setzt sich ein eigenes Klimaschutzziel (Klimabündnis der europäischen Städte: Minderung CO₂-Ausstoß um 50 % bis 2030); Gemeinderat, Verwaltung und Bürger/-innen identifizieren sich damit.
- Ein Klimaschutzkonzept Weinstadt ist zu erarbeiten.
- Quartiersbezogene Energiekonzepte sind zu erarbeiten.
- Stärkung des fachlichen Know-Hows in der Verwaltung und die Entwicklung von Leitlinien/Standards sind anzustreben.
- Die Energieberatung durch die Energieagentur Rems-Murr-Kreis und durch die Stadtwerke ist zu stärken.

- Das Energiemanagement für städtische Liegenschaften wird fortgeführt und verstärkt (Abbau Sanierungsstau, erfordert Nutzungskonzepte für historische Gebäude), weiterhin regelmäßige Veröffentlichung des Energieberichts; starke Steuerungsfunktion des Hochbauamts.
- Die Öffentlichkeitsarbeit wird verstärkt, um Private für Energieeffizienzmaßnahmen zu erreichen (Gebäudesanierung, Verkehr).
- Weinstadt setzt sich zusätzlich ein Ziel zur Erzeugung erneuerbarer Energie vor Ort. Das Klimaschutzkonzept bezieht dieses Ziel mit ein (Energieerzeugung Stadtwerke, private Energieerzeugung).
- Positive Haltung zur Energieerzeugung in der Landschaft.
- Den Stadtwerken kommt eine starke Steuerungsfunktion zu (Betriebszweig erneuerbare Energie), das Engagement der Bürger soll gestärkt werden (z.B. Bürgerenergiegenossenschaft).
- Die Reduktion der CO₂-Emissionen durch den Verkehr ist zu forcieren (Stärkung Umweltverbund, Verkehrsreduzierung, Ausbau Elektromobilität).
- Der positive Image-Effekt (moderne, nachhaltige Stadt) sollte genutzt werden.

3.9 Tourismus Remstal und Weinstadt

Weinstadt verfügt über ein erhebliches touristisches Potenzial – die durch Wein und Streuobst geprägte Landschaft, das kulturelle und das gastronomische Angebot machen Weinstadt zu einem attraktiven (Nah)erholungsort. Durch die Nähe zum Ballungsraum Stuttgart besteht ein großes Potenzial insbesondere für Tages-touristen und Kurzurlauber. Hinsichtlich der Vermarktung und Nutzung dieses Potenzials hat Weinstadt bisher noch nicht entschieden, welchen Weg die Stadt gehen möchte.

Szenario:

„Weinstadt als Teil des Remstals, Tourismus Marketing läuft über Remstal-Tourismus“

Weinstadt engagiert sich im Thema Tourismus nicht stärker, touristische Angebote und Vermarktung laufen über Remstal-Tourismus.

Szenario:

„Weinstadt löst sich vom Remstal-Tourismus und entwickelt eigenen Weinstadt-Tourismus“

Weinstadt setzt sehr stark auf den Tourismus, erstellt ein eigenes Vermarktungskonzept, entwickelt eine entsprechende touristische Marke und koppelt sich vom Remstal-Tourismus ab.

Szenario:

“Weinstadt als Perle in der Perlenkette des Remstals“

Weinstadt engagiert sich stärker im Tourismus und nutzt dabei die Kraft der regionalen Marke Remstal.

Begründung

Durch den Landschaftspark Remstal und die ikG 2019 ist ein leistungsfähiges Netzwerk geknüpft, welches das Remstal als Handlungsraum definiert. Die ikG bietet eine große Chance diesen Landschaftsraum für die naturbezogene Erholung und den Tourismus erkenn- und erlebbarer zu machen.

Weinstadt ist zu klein, um für Touristen umfassende Angebote zu bieten; die Attraktivität liegt im Reichtum des gesamten Landschaftsraumes. Weinstadt als lebenswerte Stadt im Remstal bildet eine „Perle“ mit spezifischen Eigenschaften, die sie von den anderen Remstalperlen abhebt: Weinstadt im Remstal!

Konsequenzen

- Die Entwicklung eines starken Profils, das sich von den anderen „Remstälern“ unterscheidet, ist erforderlich.
- Eine Tourismus-Verantwortung ist in der Verwaltung zu etablieren.
- Starke Zusammenarbeit mit Remstal-Tourismus und den anderen Gemeinden ist erforderlich.
- Die Tourist-Info (Büro) Weinstadt soll in die bestehende Tourist-Info Remstal integriert werden.

- Das Kulturkonzept ist weiterzuentwickeln.
- Die Erlebbarmachung der Rems und das Leuchtturmprojekt Bürgerpark sind gleichermaßen zu verfolgen.
- Die ikG wird als Impuls zur Tourismus-Stärkung genutzt.

3.10 Weinbau und Kultur

Weinstadt ist, wie der Name bereits verdeutlicht, besonders durch den Weinbau geprägt. Auch die Kultur (z.B. Armer Konrad, Geburtsort von Friedrich Silcher), zu der auch die Kultur der Vereine und des geselligen Lebens (z.B. das traditionsreichste Kirbifest der Region) zählen, ist in Weinstadt tief verwurzelt. Bislang ist noch nicht eindeutig geklärt, mit welchem Image die Stadt nach außen auftritt.

Szenario:

„Der Name ist Programm, Weinstadt vermarktet sich konsequent als Weinstandort“

Der Weinbau bestimmt das Profil und ist deutlich im Stadt- und Landschaftsbild, sowie im öffentlichen Raum wahrnehmbar. Andere kulturelle Potenziale stehen im Hintergrund.

Szenario:

„Weinstadt setzt auf seine kulturellen Potentiale“

Weinstadt wendet sich von der Vergangenheit und dem Image als Weinstandort ab und baut ein neues, durch Kultur geprägtes Profil, auf.

Szenario:

„'Kultur trifft Natur' als eingeführtes Markenzeichen wird konsequent weiter entwickelt“

Die vorhandenen Potenziale werden gleichermaßen genutzt, sowohl die Kultur als auch die Natur und das beides verbindende Element Weinbaukultur.

Begründung

Weinstadt verfügt über ein differenziertes gut eingeführtes kulturelles Spektrum auf Basis eines schlüssigen Gesamtkonzeptes, das weiterentwickelt werden kann. Der für Weinstadt prägende Begriff der „Kulturlandschaft“ (Wein- und Obstbau mit jahrhundertelanger Erfahrung) verbindet KULTUR und LANDSCHAFT überzeugend.

Die weinbauliche Nutzung ist eindrucksvoll auch in den Ortsbildern ablesbar und für Dritte gut vermittelbar. Das Profil „Kultur trifft Natur“ ist gut eingeführt; für die notwendige Schärfung dieses Profils sind die Voraussetzungen in der Weinstädter Natur und Kulturszene gegeben.

Sowohl Weinbau als auch Kultur sind in Weinstadt tief verankert. Sie stärken die Identität der Weinstädter und tragen erheblich zu einem positiven Image und zu einem attraktiven Lebens- und Tourismusstandort bei. Eine Verengung auf das Eine oder das Andere würde einen erheblichen Teil des vorhandenen Potenzials ausblenden. Dennoch können beide Aspekte in Zukunft noch besser verknüpft werden, wodurch das positive Image weiter gestärkt werden kann.

Konsequenzen

- Die konzeptionelle Verknüpfung von Weinbau und kulturellen Themen ist fortzuführen.
- Das Profil „Kultur trifft Natur“ soll geschärft und die kulturellen Gegebenheiten und Chancen (Veranstaltungen, Stadtführungen, Feste, Ausstellungen, Wanderungen etc.) programmatisch mit den landschaftlichen Potentialen verbunden werden.
- Wein wird als Teil der Kultur begriffen und mit den Potentialen der Kulturlandschaft verknüpft.
- Weinstadt erkennt die Bedeutung des Weinbaus und verbindet diese stärker mit dem Kulturaspekt.
- Wein wird als Teil der Kulturgeschichte vermarktet.
- Die Landschaft wird weiterentwickelt mit Weinbau als einem bedeutenden Baustein.
- Es wird stark auf dezentrale Vermarktung gesetzt, die Ortsmarken werden beibehalten.

3.11 Demografischer Wandel

Folgen des Demographischen Wandels in Weinstadt sind insbesondere die Alterung der Bevölkerung und eine stagnierende Bevölkerungszahl. Der prognostizierten Bevölkerungsentwicklung ist die Stadt jedoch nicht zwingend „ausgeliefert“, sie hat vielmehr einen gewissen Spielraum, um ihre Attraktivität für bestimmte Bevölkerungsgruppen zu stärken. Hierbei steht Weinstadt jedoch in Konkurrenz zu anderen Kommunen in der Region, insbesondere in Bezug auf die Zielgruppe junge Familien, und sollte daher eine spezifische Strategie entwickeln. Die Zuwanderung von Haushalten mit Migrationshintergrund kann einen wichtigen Beitrag dazu leisten, die demografische Überalterung abzumildern. Dazu muss die Stadt für diese Gruppe jedoch ein attraktiver Lebensstandort sein. Die Stadt Weinstadt hat schon viele Anstrengungen unternommen, um familienfreundlich zu werden. Weniger beachtet wurden bisher jedoch die Folgen der Alterung der Bevölkerung und das Potential der Zunahme von Haushalten mit Migrationshintergrund.

Szenario:

„Fokus Familienfreundlichkeit“

Im Vordergrund steht weiterhin der Ausbau der Familienfreundlichkeit. Junge Familien sind die Hauptzielgruppe, Personen mit Migrationshintergrund werden hingegen nicht als Zielgruppe erkannt und umworben. Die Anpassung der Angebote an die Bedürfnisse einer älter werdenden Gesellschaft ist von nachrangiger Bedeutung.

Szenario:

„Vielfalt als Chance“

Weinstadt profiliert sich als eine Stadt(gesellschaft), die Vielfalt schätzt: Der Ausbau der Familienfreundlichkeit, das „Umwerten“ von Haushalten mit Migrationshintergrund und Anpassung der Angebote an die Bedürfnisse einer älter werdenden Gesellschaft stehen gleichberechtigt nebeneinander.

Begründung

Um dem demografischen Wandel zu begegnen, muss die Stadtentwicklung sowohl die junge als auch die ältere Bevölkerung in den Blick nehmen. Trotz der beachtlichen Erfolge der letzten Jahre bewertet die Weinstädter Bevölkerung z.B. das Angebot für Jugendliche eher unterdurchschnittlich im Vergleich zu anderen Zufriedenheits-Faktoren. Im Sinne der Familienfreundlichkeit sollte die Kinder- und Jugendarbeit daher weiter gestärkt werden. Auch das Thema Betreuung bedarf weiterer Begleitung. Gleichzeitig sollten die Bedürfnisse und auch das Potential der Senioren verstärkt in den planerischen Fokus rücken (z.B. steht der aus der Befragung abzulesenden Präferenz für eine häusliche Pflege ein allgemeiner Trend zur kostengünstigeren Heimplatzung gegenüber). Das Zusammenspiel der Generationen bietet viele Chancen zum Erhalt von sozialen Strukturen, die nur durch einen aktiven Ansatz der Kommune optimal genutzt werden können. Eine aktive Gestaltung einer vielfältigen Stadt wird den Zugang von Haushalten mit Migrationshintergrund begünstigen. Wenn Weinstadt auch im Alter ein attraktiver Wohnort ist, beeinflusst das die Standortqualität insgesamt positiv.

Konsequenzen

- Die vorausschauende langfristige Sozialplanung, die im Rahmen des Audits Familienrechte Kommune begonnen wurde, wird fortgeführt, inhaltlich ausgeweitet und mit einer Demografie-Berichterstattung unterfüttert.

- Kommunale Investitionen in qualitätsvolle Bildungs- und Betreuungsangebote sind notwendig – dabei sollte die Infrastruktur multifunktional ausgelegt sein, um eine Nutzung durch verschiedene Gruppen zu ermöglichen. Die Angebote sollen über Mindeststandard hinausgehen, um einen Wettbewerbsvorteil in der Region zu erzielen. Eltern und Unternehmen (als „Verursacher“ des Betreuungsbedarfs) werden an der Finanzierung beteiligt, um einen erweiterten Spielraum für Investitionen in anderen Bereich der Sozialplanung zu gewinnen (Senioren, Migranten).

- Die wachsende Nachfrage von (Mittelschichts-)Haushalten mit Migrationshintergrund nach suburbanem Wohnraum wird aktiv genutzt. Verwaltung und Politik stellen sich auf eine vielfältige Bürgerschaft ein („Diversität“), die interkulturelle und Integrationsarbeit wird ausgebaut.

- Investitionen in soziale Angebote, Anpassungen von Infrastrukturen, Dienstleistungs- und Einzelhandelsangeboten sowie ein bedarfsgerechter Ausbau des Angebots an Pflegedienstleistungen sind notwendig, um den Bedürfnissen einer älter werdenden Bevölkerung zu entsprechen sowie deren Wertschöpfungspotential vor Ort ausschöpfen zu können. Auch das Tourismusangebot wird an die verstärkte Nachfrage von älteren Tagestouristen aus der Region angepasst.

- Die Stadt kümmert sich vorausschauend um Herausforderungen in Bezug auf Wohnen im Alter – von Wohnraumanpassungen über neue Formen des Zusammenlebens wie Mehrgenerationenwohnen und Altenwohngemeinschaften bis zu einer aktiven Begleitung des Generationenwechsels in einzelnen Siedlungen.

- Das Miteinander der Generationen wird von der Stadt gefördert, koordiniert und gezielt zur gegenseitigen Hilfe genutzt. Das Potential der „Jungen Alten“ für bürgerschaftliches Engagement ist zu nutzen, es trägt wesentlich zur Lebensqualität und des aktiven Vereinslebens in Weinstadt bei.

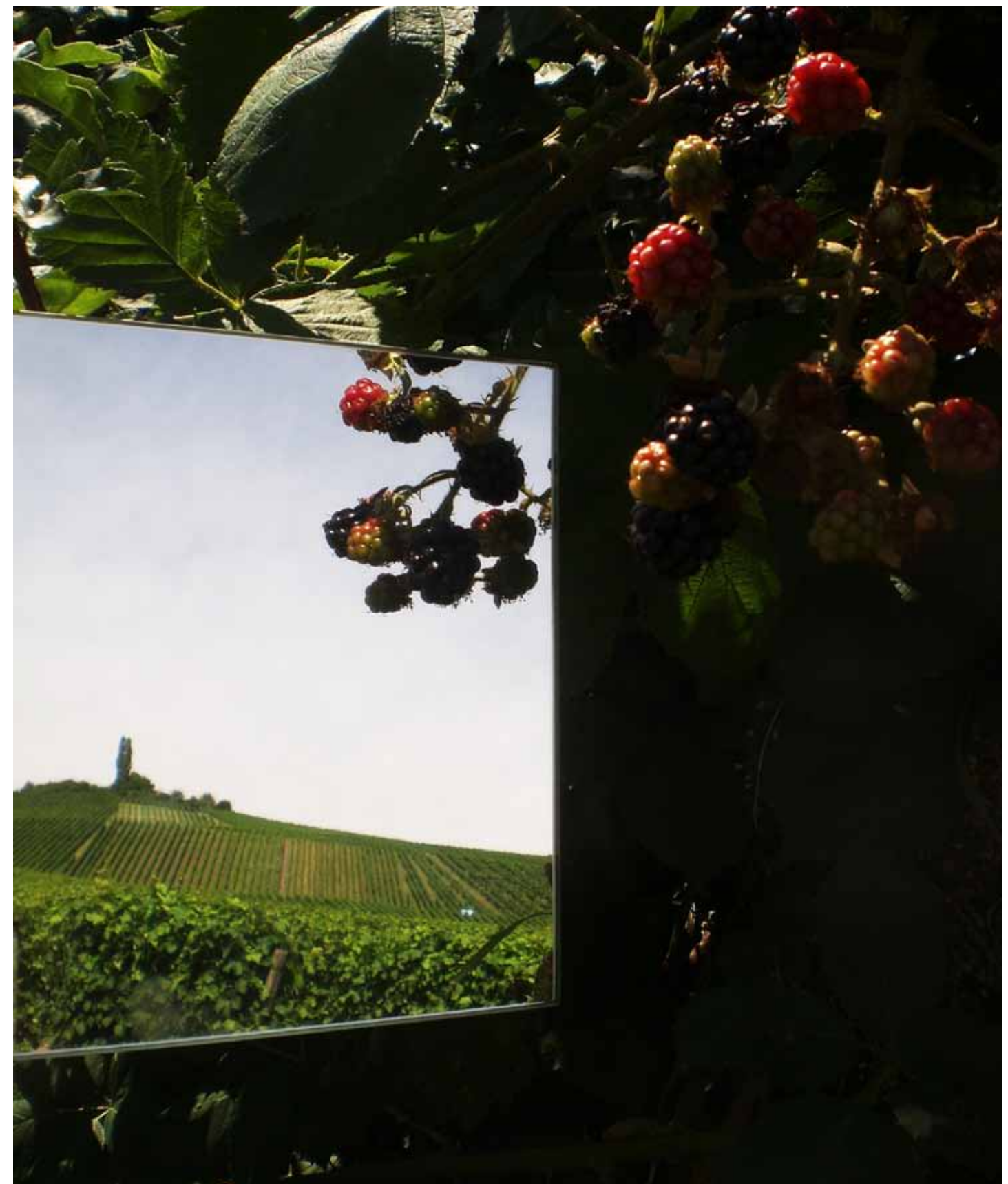
3.12 Zusammenfassung künftiger Richtungsentscheidungen

Weinstadt ist...

- Attraktiver Lebensstandort – hohe Wohnqualität, gute Infrastruktur, moderne Arbeitsplätze
- Eine Stadtgemeinschaft (ein Weinstadt), die ihre fünf Ortstraditionen pflegt
- Bestmöglich vernetzt mit umweltfreundlichen Mobilitätsformen
- Aktiv bei der Energiewende
- Ein beliebtes Ziel für Remstal-Touristen
- Ein starkes Markenzeichen: Kultur trifft Natur

Weinstadt hat...

- Eine vielfältige, altersgemische Bevölkerung
- Lebendige Ortszentren (Endersbach/Beutelsbach) und identitätsstiftende Ortsmitten (Großheppach, Strümpfelbach, Schnait)
- Versorgungsschwerpunkte im Remstal, dörfliche Angebote in den Seitentälern
- Kleinstädtische Wohngebiete im Remstal, dörfliches Wohnen in den Seitentälern
- Eine Landschaft, die sich kontrolliert entwickelt





Zukunftsprojekte Weinstadt

4

In den vorherigen Kapiteln des Kursbuches wurden die zukünftigen Herausforderungen für Weinstadt (vgl. Kap. 1.3) dargestellt, Stärken und Verbesserungsmöglichkeiten analysiert (vgl. Kap. 2.1), Grundsätze und Leitbilder für die zukünftige Entwicklung formuliert (vgl. Kap. 2.2) und Richtungsentscheidungen für mögliche Zielkonflikte empfohlen (vgl. Kap. 3). Vor diesem Hintergrund wurden die folgenden 38 konkreten Zukunftsprojekte für Weinstadt erarbeitet. Die Zukunftsprojekte sind die Bindeglieder zwischen der derzeitigen Situation in Weinstadt und der angestrebten Vorstellung über die Zukunft, wie sie in den Leitbildern zum Ausdruck kommt.

Mit dem Ziel, Weinstadt zukunftsfähig zu machen, steht die Umsetzung der Zukunftsprojekte im Vordergrund. Die Zukunftsprojekte sind nach dem ursprünglich gewählten Raster der Handlungsfelder strukturiert. Zu jedem Handlungsfeld werden zunächst die allgemeinen Entwicklungsziele dargestellt, darauf folgen einzelne Projekte, die den einzelnen Handlungsfeldern zugeordnet sind. Für jedes Projekt werden Strategien, Maßnahmen und Ressourcen benannt sowie Querbezüge zu anderen Projekten verdeutlicht. Zudem werden die Zukunftsprojekte in nachfolgende Kategorien eingeordnet:



Räumliche Wirkung

Hat das Projekt eine gesamtstädtische Dimension oder bezieht es sich auf einen Teilraum?



Zeitlicher Horizont

Soll das Projekt kurzfristig (bis 2015), mittelfristig (bis ca. 2020) oder langfristig (bis 2030) gestartet werden?



Ressourcenbedarf

Sind die benötigten Personal- und Sachkosten niedrig (bis 100.000 €), mittel (100.000 – 1.000.000 €), oder hoch (über 1.000.000 €) anzusetzen?



Signalwirkung und Mehrwert

Hat das Projekt durchschnittlichen oder starken Modellcharakter und kann es weitere Maßnahmen anstoßen?

Zukunftsprojekte Weinstadt

4

Übersicht Zukunftsprojekte

1. Mobilität

- 1.1 Integriertes, gesamtstädtisches Verkehrsentwicklungskonzept
- 1.2 Bürgerbus
- 1.3 Geh- und Radwegenetz
- 1.4 Alternative (Neue) Mobilitätsformen

2. Planen, Bauen, Wohnen

- 2.1 Ortsmitte Beutelsbach
- 2.2 Ortsmitte Endersbach
- 2.3 Ortsmitten Großheppach, Schnait und Strümpfelbach
- 2.4 Wohngebiete/ Innenentwicklung/ Freiräume
- 2.5 Demographiegerechtes Wohnen/ Wohnformen
- 2.6 Kommunale Immobilienpolitik (Management, Infrastruktur)

3. Soziales Miteinander

- 3.1 Demographie-Berichterstattung
- 3.2 Jugendfreundliches Weinstadt
- 3.3 Seniorenfreundliches Weinstadt
- 3.4 Ausbau des Angebots an Pflegedienstleistungen
- 3.5 Barrierefreier öffentlicher Raum
- 3.6 Integration älterer Migranten
- 3.7 Interkulturelle Stadtverwaltung
- 3.8 Förderung des bürgerschaftlichen Engagements
- 3.9 Generationenübergreifende Nachbarschaftshilfe

4. Bildung und Betreuung

- 4.1 Strategische Planung von Bildungs- und Betreuungsangeboten (Familiengerechte Kommune Handlungsfeld 1)
- 4.2 Bedarfsgerechtes Betreuungsangebote (Familiengerechte Kommune Handlungsfeld 2)
- 4.3 Qualitätssicherung Betreuungs- und Bildungsangebot (Familiengerechte Kommune Handlungsfeld 3)
- 4.4 Weiterentwicklung von Schulformen
- 4.5 Familienkompetenzen (Familiengerechte Kommune Handlungsfeld 4)

5. Einzelhandel und Dienstleistung

- 5.1 Einzelhandelskonzept – Einhaltung/ Umsetzung
- 5.2 Nahversorgung in den kleineren Stadtteilen
- 5.3 Einzelhandelsqualität stärken

6. Wirtschaft und Arbeit

- 6.1 Strategische Gewerbeflächenentwicklung (Zukunftsfähige Arbeitsplätze; Revitalisierung; neue Flächen)
- 6.2 Neuausrichtung Wirtschaftsförderung
- 6.3 Standort-/ Stadtmarketing

7. Energie und Klima

- 7.1 Klimaschutzkonzept

8. Landschaft und Ökologie

- 8.1 Verantwortung in der Verwaltung (Landschaftsentwicklung, -schutz und Umwelt)
- 8.2 Entwicklungsstrategie Landschaftsräume
- 8.3 Nutzungskonzept für Streuobstwiesen
- 8.4 Gewässerentwicklung – Landschaftsraum Rems
- 8.5 Wanderwege und Aussichtspunkte

9. Freiraum und öffentlicher Raum

- 9.1 Umsetzungsstrategie Interkommunale Gartenschau (ikG)
- 9.2 Bürgerpark Grüne Mitte

10. Freizeit, Kultur und Tourismus

- 10.1 Kulturkonzept
- 10.3 Kräftebündelung Sport
- 10.4 Entscheidungsfindung Bäder-Thema
- 10.5 Tourismusentwicklung
- 10.6 Raum für Kinderspiel

Zukunftsprojekte Weinstadt

4

1. Mobilität

Entwicklungsziele

Eine bessere Vernetzung der Ortsteile und der Erhalt der guten regionalen Anbindung sind die übergeordneten Entwicklungsziele im Handlungsfeld Mobilität. Die derzeit vorherrschende Ausrichtung auf den motorisierten Individualverkehr hat zahlreiche negative Auswirkungen. Verkehrswissenschaftlich ist erwiesen, dass Überlastungen von Straßen i.d.R. nicht dauerhaft durch einen weiteren Ausbau der Straßenkapazität gelöst werden können. Vielmehr sind die Herausforderungen in dem Handlungsfeld Mobilität nur durch eine gesamthafte Betrachtung der gesamten Stadt sowie aller Verkehrsarten zu bewältigen.

Projekt 1.1

Integriertes, gesamtstädtisches Verkehrsentwicklungskonzept



Inhalte/ Strategien/ Projektziele

Im Jahr 2003 wurde letztmals ein umfassender Verkehrsentwicklungsplan erarbeitet. Bis zu diesem Zeitpunkt wurde das Straßenverkehrsnetz in der Folge des Neubaus der Bundesstraße 29 großzügig und monofunktional für den motorisierten Individualverkehr ausgebaut. Weitere Umgehungsstraßen zur Entlastung der innerörtlichen Bereiche, insbesondere von Endersbach, wurden seinerzeit erwogen.

Verkehrsuntersuchungen der letzten Jahre haben sich als sektorale Planungen auf örtliche Teilbereiche wie zum Beispiel die Ortsmitteln von Endersbach und Beutelsbach oder auf die Verkehrsbelastung der Schorndorfer Straße bezogen. Zeitgemäße integrative Analysen und Konzepte müssen für diese Teilbereiche die Wechselwirkungen zwischen dem Verkehr sowie den funktionalen und stadtgestalterischen Qualitäten der öffentlichen Straßen und Plätze herausstellen. Verkehrsvermeidung, Verkehrsberuhigung und Verkehrslenkung sind aktuelle Entwicklungsstrategien. Vor diesem Hintergrund ist es an der Zeit, ein nicht nur verkehrlich, sondern im umfassenden Sinne städtebaulich integriertes Gesamtverkehrskonzept für die Gesamtstadt zu erarbeiten beziehungsweise fortzuschreiben.

Für die Gesamtstadt wie für einzelne Teilbereiche der Stadtteile und Gewerbezone sollten Konzepte in Form von Szenarien entwickelt werden und ihre positiven und negativen Wirkungen in Bezug auf Verkehr, Städtebau und Umwelt überprüft und abgewogen werden. Daraus sind einzelne Projekte und Maßnahmen abzuleiten und zu priorisieren, die in Ausführungsplanungen umgesetzt werden.

Akteure/ Institutionen

- Stadtverwaltung (Tiefbauamt, Stadtbauamt, Ordnungsamt)
- Externe Stadt- und Verkehrsplaner sowie Fachexperten aus den Bereichen Umwelt, Lärm, Klima und Ökologie sowie der Gestaltung öffentlicher Räume und Grünflächen
- Vertreter von verkehrlichen Interessensverbänden
- Innerkommunale und übergeordnete ÖPNV Organisationen
- Runder Tisch Verkehr und Öffentlichkeitsarbeit

Aktivitäten/ Maßnahmen

- Definition von übergeordneten Leitbildern und Zielen (zum Beispiel: Attraktivitätssteigerung des Umweltverbunds, Sicherheit der Verkehrsteilnehmer, Reduzierung Kfz Belastung, Geschwindigkeitsdämpfung im Kfz Verkehr, bedarfsgerechte und städtebaulich verträgliche Organisation des ruhenden Verkehrs, innerörtliche Attraktivität und Nutzungsqualität)
- Funktionale Gliederung des Straßennetzes (Straßenhierarchie, Verkehrslenkung, Verkehrsberuhigung etc.)
- Höchstgeschwindigkeiten im Kfz Verkehr
- Gesamtkonzept Ruhender Verkehr, insbesondere in den Stadtteilzentren (Anzahl der Stellplätze in Garagen und im öffentlichen Raum, Parkraumbewirtschaftung)
- Fuß- und Radverkehrskonzept (siehe auch Projekt 1.3) mit besonderer Betonung der Aufenthaltsqualität, Sicherheit und Behindertengerechtigkeit
- Öffentlicher Personennahverkehr (übergeordnet und innerkommunal, zum Beispiel Bürgerbus und Sammeltaxen sowie Car-Sharing)
- E-Mobilität

Ressourcen

- Honorare für die Erarbeitung eines Verkehrsentwicklungskonzepts
- Aufwand für Bürger- und Akteurs Beteiligungen
- Hoher kommunaler Aufwand für einzelne Umgestaltungsmaßnahmen
- Unterstützung durch Förderprogramme der Stadterneuerung
- GVFG Mittel

Querbezüge/Synergien

- Verkehr und Mobilität sind das Rückgrat für alle funktionalen und städtebaulichen Stadtentwicklungsthemen aus allen Handlungsfeldern, insbesondere Planen, Bauen, Wohnen (Projekte 2.1 bis 2.6), Landschaft und Ökologie, Wirtschaft und Arbeit (Projekte 6.1 bis 6.3), Einzelhandel und Dienstleistungen (Projekte 5.2 und 5.3).
- Mobilität ist ein wichtiger Baustein im Klimaschutzkonzept (Projekt 7.1)

Zukunftsprojekte Weinstadt

4

Projekt 1.2

1. Mobilität

Bürgerbus



Inhalte/ Strategien/ Projektziele

Ein Bürgerbus ist eine Art des öffentlichen Personennahverkehrs, bei dem ehrenamtlich tätige Bürger den Fahrdienst übernehmen. Es werden Kleinbusse eingesetzt, die auf festen Routen regelmäßig verkehren, das Angebot ist öffentlich für jedermann nutzbar. Bürgerbusse haben sich in den Gebieten als sinnvoll erwiesen, in denen das Fahrgastaufkommen relativ gering ist, wodurch der Betrieb eines regulären Linienebusses wirtschaftlich nicht darstellbar ist. Erste Überlegungen zur Einrichtung eines Bürgerbusses sind in der Stadt Weinstadt bereits vorhanden.

In Weinstadt werden ein möglichst engmaschiges Haltestellennetz, die Schließung von Lücken im bestehenden Netz und möglichst ausgedehnte Bedienzeiten (auch an Wochenenden, Feiertagen und abends, hierfür setzt sich der Jugendgemeinderat explizit ein) angestrebt. Mit der Einrichtung eines Bürgerbusses sollen die selbständige Mobilität von Personen, die selber über kein Auto verfügen oder deren Beweglichkeit eingeschränkt ist, gefördert und die Vernetzung der Stadtteile verbessert werden.

Akteure/ Institutionen

- Stadtverwaltung Weinstadt (Ordnungsamt)
- ehrenamtliche Bürger/ Bürgerbusverein
- örtliches Nahverkehrsunternehmen
- Nahverkehrsgesellschaft Baden-Württemberg; Kompetenzzentrum „Innovative Angebotsformen im ÖPNV“ (Beratung)

Aktivitäten/ Maßnahmen

- Relevante Akteure ansprechen und zusammenbringen (ehrenamtliche Bürger/-innen, örtliches Nahverkehrsunternehmen)
- Bildung eines Arbeitskreises „Bürgerbus“ (Federführung Verwaltung und Bürger), Gründung Verein „Bürgerbus Weinstadt“
- Potenzial abschätzen, Planung Streckenführung, Haltestellen, Fahrplan
- Gewinnung von ehrenamtlichen Bürgern/-innen, die sich am Fahrdienst beteiligen
- Mögliche Finanzierung klären (Landeszuschüsse, Werbung, Sponsoren, Zuschuss Stadt, Fahrgeldeinnahmen)
- Technische Ausstattung des Fahrzeuges klären
- Kooperation mit örtlichem Verkehrsunternehmen

Ressourcen

- Zeit (ehrenamtliche Fahrer), Zeit-/ Personalaufwand Stadtverwaltung
- Anschaffungskosten Kleinbus, Betriebskosten, Reparaturen/ Instandhaltung
- Einrichtung von Haltepunkten (Schilder, Fahrpläne, ggf. Unterstand, Sitzgelegenheit, Mülleimer)
- Förderung durch das Land möglich (Zuwendungen aus Mitteln des LGVFG; ggf. Mittel über das Projekt „Nachhaltige mobile Region Stuttgart“)
- Mögliche Einnahmen: Fahrpreis, Vermietung von Werbefläche auf dem Bus, Vereinsmitgliedschaften, Sponsoren

Querbezüge/Synergien

- Der Bürgerbus sollte in das integrierte, gesamtstädtische Verkehrskonzept (Projekt 1.1) eingebunden werden.
- Verbessert Mobilität von Senioren, Kindern und Jugendlichen, trägt zu den Projekten 2.5, 3.2 und 3.3 bei
- Nahversorgung in den kleineren Stadtteilen (Projekt 5.2)
- Zielsetzungen und Maßnahmen aus dem Audit Familiengerechte Kommune (Ziel 5.2. Erreichbarkeit zwischen den Stadtteilen; Maßnahme 5.2. Prüfauftrag zur Verbesserung der Mobilität)
- Mobilität ist wichtiger Baustein im Klimaschutzkonzept (Projekt 7.1).

Zukunftsprojekte Weinstadt

4

Projekt 1.3

1. Mobilität

Geh- und Radwegenetz



Inhalte/ Strategien/ Projektziele

Neben Car-Sharing und einer wachsenden Akzeptanz des ÖPNV erfährt der Fahrrad- und Zweiradverkehr – insbesondere in den Formen des elektrisch unterstützten Fahrens – neue Bedeutung, sowohl für den Berufs- wie auch den Freizeitverkehr. Von der Qualität des Fuß- und Radwegenetzes besonders betroffen sind insbesondere die Jugendlichen. Aufgrund der sehr großen Entfernungen zwischen den Stadtteilen ist das attraktive Gehwegenetz eher in den Innerorten von Bedeutung.

Das Geh- und Radwegenetz leidet gegenwärtig extrem unter der Dominanz des Autoverkehrs. Dies gilt insbesondere für die Ost-West Beziehungen zwischen Endersbach, Beutelsbach und Großheppach, insbesondere zwischen der Bahn und der Rems. Es fehlen weitgehend straßenbegleitende sichere Radwege, wichtige Kreuzungen und Kreisplätze – insbesondere im Zuge der Schorndorfer Straße – sind für Fußgänger und Radfahrer höchst unbequem und gefährlich. Die grundsätzlich attraktiveren Radfahrtrassen in den südlichen Siedlungsbereichen und Seitentälern können weiter optimiert werden. Grundsätzlich für das Radfahren und Spaziergehen gut geeignete Weinbergwege werden häufig von Autos als Schleichwege benutzt.

Akteure/ Institutionen

- Stadtverwaltung (Tiefbauamt und Ordnungsamt)
- Vereine und Jugendorganisationen
- Örtliche Radfahrgruppen
- Stadt- und Freizeitmarketing
- ÖPNV Organisationen (Haltestellen mit Fahrradstellplätzen)

Aktivitäten/ Maßnahmen

- Prüfung des gesamten Fahrradwegenetzes und Fahrradwege Gesamtkonzept
- Lückenschlüsse bei den wichtigen Wegeverbindungen zwischen den Stadtteilen
- Kontrolle der Schleichwege / Temporeduzierungen in den Weinbergen
- Verbesserung der Beschilderung und Fahrradkarten (Freizeitkarten), auch im Hinblick auf übergeordnete, regionale Radwegenetze und Anschlüsse
- Reduzierung der Brennpunkte und Gefahrenstellen, Umbau der Kreisplätze und Knoten entlang Schorndorfer Straße (insbesondere Viadukt Kreisel)
- Gesamtkonzept Abstellanlagen im Bereich kommunaler öffentlicher Einrichtungen und ÖPNV Verkehrsknoten (Mobilitätsstationen)
- Radweg entlang der Rems

Ressourcen

- Ehrenamtliche Beteiligung der Radfahrgruppen (Runder Tisch)
- Planungskosten für professionelle Analyse und Maßnahmen zum Radwegenetz
- Teilweise hohe Realisierungskosten der Maßnahmen (Anlage neuer Radwege und Umbau von Knoten und Kreisplätzen)

Querbezüge/Synergien

- Bedeutung des Radwegenetzes als Bestandteil eines multimodalen Gesamtverkehrskonzepts (Projekt 1.1)
- Einbindung der Radverkehrsmobilität in das Klimaschutzkonzept (Projekt 7.1)
- Verbesserung des Radwegenetzes im Zusammenhang der Landschaftsplanung (Projekt 8.3)
- Verbessert die Mobilität für Jugendliche (Projekt 3.2)
- Zielsetzungen und Maßnahmen aus dem Audit Familiengerechte Kommune: (Ziel 5.3 Mobilität/ Selbständigkeit von Schulkindern Maßnahme 5.3 Konzept/konkrete Maßnahmen)

Zukunftsprojekte Weinstadt

4

Projekt 1.4

1. Mobilität

Alternative (Neue) Mobilitätsformen



Inhalte/ Strategien/ Projektziele

Car-Sharing ist eine Autovermietung, die an dezentralen Standorten verschiedene Autos stundenweise und mit automatisiertem Zugang zur Verfügung stellt. Positive Effekte sind weniger Energieverbrauch, geringere CO₂ und Lärmemissionen sowie mehr Platz im öffentlichen Raum bzw. ein geringerer Parkdruck. Voraussetzungen für die erfolgreiche Etablierung eines Car-Sharings sind ein ausreichend großes Potenzial an Personen, die Verzahnung mit einem guten Angebot des Umweltverbundes und eine Siedlungsstruktur die es ermöglicht, Alltagswege (z.B. Arbeit, Schule, Einkaufen) auch ohne Auto zurückzulegen. Der Einsatz von Elektromobilität ermöglicht zudem die Nutzung regenerativ erzeugter Energie.

Das bereits vorhandene Car-Sharing Angebot soll ausgebaut werden, hierzu ist auch ein Engagement der Stadt erforderlich. Die Infrastruktur soll an die Anforderungen der Elektromobilität angepasst und der Anteil der Elektroautos erhöht werden. Auch wenn diese Mobilitätsformen hier als „einzelne“ Projekte aufgeführt sind, sollten diese nicht isoliert sondern als Teil einer übergeordneten Planungsstrategie (vgl. Projekt 1.1) betrachtet werden.

Akteure/ Institutionen

- Stadtmobil e.V.
- Stadtverwaltung (Stadtbauamt/ Stadtentwicklung, Tiefbauamt, Stadtmarketing, Stadtwerke)
- Verkehrs- und Tarifverbund Stuttgart (VVS)
- Externe Beratung (z.B. Kompetenzzentrum Elektromobilität, Bundesverband CarSharing, Service- und Kompetenzzentrum Kommunalen Klimaschutz, Landesagentur für Elektromobilität und Brennstoffzellentechnologie Baden-Württemberg)

Aktivitäten/ Maßnahmen

- Erarbeitung eines Car-Sharing Aktionsplans: Analyse welche Standorte als Car-Sharing Stationen geeignet sind (möglichst hohe Wohndichte, Nähe zu anderen Angeboten des Umweltverbundes wie S-Bahn, Bus, Fahrradabstellplätze). Potenzialabschätzung.
- Kooperation zwischen ÖPNV und Car-Sharing unterstützen
- Installation gut sichtbarer, einheitlich gestalteter, attraktiver Mobilitätsstationen (Verknüpfung mit ÖPNV, Fahrradabstellanlagen, Ladestationen)
- Kontakt zu Car-Sharing Anbietern/ Verein
- Nutzung von E-Fahrzeugen im kommunalen Fuhrpark (Vorbildfunktion)
- Potenzial verschiedener Elektromobilitätsformen in Weinstadt abschätzen (Busse, E-Rad, E-Roller, Segways, Leichtelektromobile, Pkw)
- Ausbau der Infrastruktur (Radschnellwege, Abstellanlagen mit Lademöglichkeiten, Installation von Lademöglichkeiten)
- Kooperationen fördern (z.B. Automobilhersteller, Stadtwerke, Fahrradhändler, Tourismusanbieter)

Ressourcen

- Kosten und Personalaufwand für Einrichtung von Mobilitätsstationen und Ausbau Elektromobilität
- Kosten und Personalaufwand für Informationskampagnen, Car-Sharing Aktionsplan und Unterstützung Car-Sharing Anbieter
- Kosten Externe Berater
- Kosten für Umstellung Fahrzeugflotte und Ausbau Infrastruktur
- Möglichkeit der Landesförderung nutzen

Querbezüge/ Synergien

- Integriertes, gesamtstädtisches Verkehrsentwicklungskonzept (Projekt 1.1) als übergeordnete Planung
- Geh- und Radwegenetz (Projekt 1.3) durch Stärkung des Umweltverbundes
- Ortsmitten (Projekte 2.1 bis 2.3), mehr Aufenthaltsqualität durch weniger ruhenden Verkehr
- Standort-/ Stadtmarketing (Projekt 6.3) durch positive Imageeffekte
- Mobilität ist wichtiger Baustein im Klimaschutzkonzept (Projekt 7.1)
- Integration der Elektromobilität in Tourismusförderung (Projekt 10.7),

Zukunftsprojekte Weinstadt

4

Projekt 2.1

2. Planen, Bauen, Wohnen

Ortsmitte Beutelsbach

Entwicklungsziele

Die zentrale planungs- und baukulturelle Herausforderung für Weinstadt liegt in der inhaltlichen und organisatorischen Koordination und Integration der räumlichen und thematischen Vielfalt der unterschiedlichen Siedlungs- und Landschaftsbereiche der polyzentralen Stadtstruktur. Das übergeordnete städtebauliche Entwicklungsziel ist sozusagen die dialektische Aufhebung der vordergründigen Gegensätze von Ortsindividualitäten und Gesamtstadt. Die methodische und planungspraktische Grundlage ist eine koordinierte und moderierte Gesamtentwicklung der Stadt, in der die siedlungsstrukturellen und funktionalen Rollen und Aufgaben der Teilbereiche definiert und zugleich gesamtstädtische und stadtgemeinschaftlich erlebbare Zonen, Bauten und Projekte realisiert werden. Hilfreich dabei sind die Integration sektoraler Planungsansätze und eine offene, kontinuierliche und engagierte inhaltliche Abstimmung von Zielen und Maßnahmen sowie umsetzungsorientierte städtebauliche Projektentwicklungen.



Inhalte/ Strategien/ Projektziele

Die Ortsmitte Beutelsbach ist u.a. durch die Stiftskirche, das historische Rathaus (Armer Konrad) und die weitere denkmalgeschützte Bebauung besonders identitätsstiftend, weist jedoch auch funktionale und städtebauliche Mängel auf. Im Rahmen der aktuellen Sanierungsförderung wurde das Rathaus saniert. Die wichtigste, noch ausstehende Maßnahme ist die Neubebauung des Quartiers Markt-/ Buhl- und Ulrichstraße (Bleistiftareal), eine Mehrfachbeauftragung wurde bereits durchgeführt. Zudem wird das historische Rathaus saniert. Darüber hinaus liegen durch die Ziele und Projekte der ikG wichtige Freiraumplanungen für die Aufwertung der westlichen Ortsmitte vor.

Wesentliche Mängel bestehen in der geringen funktionalen Dichte in der Ortsmitte, der unzureichenden Vernetzung verschiedener Bereiche, der z.T. hohen Verkehrsbelastung, städtebaulich-gestalterischen Mängeln und dem z. T. fehlenden Bewusstsein für Gestaltqualität im öffentlichen und privaten Raum.

Akteure/ Institutionen

- Stadtverwaltung (Stadtbauamt, Hochbauamt, Grünordnung, Stadtmarketing und Kultur)
- Externe Berater/ Fachplaner
- Arbeitskreis / Projektgruppe Ortsmitte Beutelsbach
- Investoren/ Entwickler/ Eigentümer
- Gewerbetreibende/ VWU
- soziale oder kulturelle Vereinigungen

Aktivitäten/ Maßnahmen

- Rahmenplan Ortsmitte Beutelsbach erarbeiten (soll die untenstehenden sektoralen Maßnahmen zusammenführen und integriert betrachten)
- Nutzungskonzept für Ortsmitte in einem Arbeitskreis erarbeiten
- Parkraumkonzept - insbesondere Verlagerung/ Neuordnung von Parkplätzen auf Marktplatz und entlang Buhlstraße prüfen (vgl. Projekt 1.1)
- Verkehrsberuhigung/ -reduzierung (insbesondere Ulrichstraße)
- Funktionale Stärkung (Einzelhandel und andere publikumsintensive Nutzungen)
- Entwicklung Bleistiftareal für Einzelhandel, Dienstleistungen, Wohnen
- vorliegende Freiraumplanung Ortsmitte Beutelsbach/ ikG umsetzen (innerörtlicher Grünzug entlang Schweizerbach/ Ulrichstraße zur Anbindung an Grüne Mitte)
- vorliegende Planungen zur Gestaltung Ulrichstraße/ Stuttgarter Straße umsetzen (Erschließungsflächen reduzieren, Straßenraum und angrenzende Bereiche gliedern und öffentlichen Raum aufwerten u.a. mittels stärkerer Durchgrünung und Integration von Wasserelementen)
- gestalterische Aufwertung der Buhlstraße als Einkaufsstraße
- Rosengarten durch gestalterische Aufwertung als Stadteingang ablesbar machen, Fläche für Rathäuserweiterung prüfen

Ressourcen

- Planungskosten (Rahmenplan Ortsmitte Beutelsbach; Parkraumkonzept)
- Personalaufwand zur Begleitung Arbeitskreis Nutzungskonzept Ortsmitte
- Mittel zum Aufkauf/ Herstellung von Flächen
- Mittel zur Umsetzung von städtebaulich-gestalterischen Maßnahmen (z.T. evtl. durch ikG förderfähig)

Querbezüge/ Synergien

- Integriertes, gesamtstädtisches Verkehrsentwicklungskonzept (Projekt 1.1)
- Umsetzung Einzelhandelskonzept (Projekt 5.1) und die qualitative Stärkung des Einzelhandels (Projekt 5.3)
- Gewässerentwicklung Landschaftsraum Rems (Projekt 8.4) und Umsetzungsstrategie ikG (Projekt 9.1)
- Kulturkonzept (Projekt 10.1)
- Belange der Jugend und Senioren (Projekte 3.2, 3.3 und 3.5)
- Potenziale der Ortsmitte Beutelsbach für Tourismusentwicklung (Projekt 10.4)
- Aktivitäten Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing (Projekt 5.2 und 5.3)

Zukunftsprojekte Weinstadt

4

Projekt 2.2

2. Planen, Bauen, Wohnen

Ortsmitte Endersbach



Inhalte/ Strategien/ Projektziele

Der Stadtteil Endersbach hat aufgrund seiner Lage schon historisch eine enge Beziehung zu Handel, Dienstleistungen und Versorgung. Nach der Entwicklung der großflächigen Gewerbebetriebe und Märkte jenseits des Bahnviadukts im Bereich Kalkofen und nach einer frühen öffentlich geförderten Sanierungs- und Stadterneuerungswelle ab Anfang der 1980er Jahre ist Endersbach der Handels- und Versorgungsschwerpunkt der Stadt Weinstadt. Die Ortsmitte von Endersbach ist für den Durchgangsverkehr zwischen den Stadtteilen attraktiv. Darunter leidet die Aufenthaltsqualität in der Ortsmitte trotz der frühen Gestaltungsmaßnahmen für Fußgängerbereiche. Im Übrigen erscheinen diese Gestaltungsmaßnahmen nicht mehr zeitgemäß.

Im Zusammenhang mit einer Neuauflage der geförderten Stadterneuerung wird aktuell eine Entwicklungs- und Rahmenkonzeption für die Ortsmitte Endersbach erarbeitet. Zentrales funktionales und stadtgestalterisches Rückgrat der Ortsmitte Endersbach ist die Strümpfelbacher Straße im Bereich zwischen Viadukt und historischer Zehntscheuer mit einer verkehrlichen Hauptbelastung im Kreuzungsbereich Waiblinger- und Beutelsbacher Straße.

Akteure/ Institutionen

- Verwaltung (Stadtbauamt, Tiefbauamt, Wirtschaftsförderung)
- Externe Stadt- und Verkehrsplaner, Gutachter und Sanierungsbeauftragte
- Arbeitskreis / Projektgruppe Ortsmitte Endersbach
- Wirtschaftsvereinigung VWU und Gewerbetreibende
- Eigentümer / Investoren / Entwickler
- Soziale oder kulturelle Vereinigungen
- Kunden und Wohnbevölkerung

Aktivitäten/ Maßnahmen

- Einzelhandelsmitte definieren: Abgrenzungen und Wechselbeziehungen zwischen Strümpfelbacher Straße und Kalkofen sowie Ausdehnung nach Westen
- Überprüfung des Branchenmixes und der Synergien mit öffentlichen Nutzungsangeboten
- Verkehrsneuordnung fahrender Kfz-Verkehr, insbesondere im Kreuzungsbereich Strümpfelbacher Straße / Waiblinger Straße / Endersbacher Straße
- Verkehrsberuhigung und Geschwindigkeitsreduzierungen einführen
- Aufenthaltsqualität für Fußgänger: Straßenquerungen, Erweiterung Aufenthaltsflächen
- Neugestaltung nach zeitgemäßen Gestaltungs- und Nutzungsprinzipien
- Prüfung der Freilegung und gestalterischen Integration des Haldenbachs
- Entwicklungsbereich zwischen Strümpfelbacher Straße, Staffelstraße und Bahnhofstraße für Handel und Parkierung
- Entwicklungsbereich Zehntscheuer
- Neugestaltung der Nebenstraßen, zum Beispiel Schmiedgasse und Kornstraße

Ressourcen

- Planungskosten (Rahmenplan Ortsmitte Endersbach; Verkehrs- und Parkierungskonzeption)
- Mittel zur Umsetzung von städtebaulich-gestalterischen Maßnahmen (Städtebauförderungsmittel verfügbar)
- ggf. Mittel zum Aufkauf/ Herstellung von Flächen

Querbezüge/Synergien

- Integriertes, gesamtstädtisches Verkehrsentwicklungskonzept (Projekt 1.1) ist Voraussetzung, damit Ortszentrum vom Verkehr entlastet werden kann
- Umsetzung Einzelhandelskonzept (Projekt 5.1) und der qualitativen Stärkung des Einzelhandels (Projekt 5.3) als Grundlage zur funktionalen Stärkung des Ortszentrums durch Einzelhandel
- Aktivitäten Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing (Projekte 6.2 und 6.3)
- Belange der Jugend und Senioren sowie die Anforderungen an eine barrierefreie Ortsmitte (Projekte 3.2, 3.3 und 3.5)

Zukunftsprojekte Weinstadt

4

Projekt 2.3

2. Planen, Bauen, Wohnen

Ortsmitten Großheppach, Schnait und Strümpfelbach



Inhalte/ Strategien/ Projektziele

Die „kleineren“ Stadtteile liegen in einer größeren Entfernung zur übergeordneten Erschließung des Remstals, womit eine geringere Entwicklungsdynamik der Stadtteile einhergeht. Ihre Ortsmitten weisen eine geringe funktionale Dichte auf und ihnen kommt eine deutlich geringere Versorgungsfunktion im Vergleich zu den Ortsmitten von Endersbach und Beutelsbach zu. Als Identifikationsort, sozialer und kultureller Treffpunkt und für die Nah- und Grundversorgung haben die Ortsmitten von Großheppach, Schnait und Strümpfelbach für die Bevölkerung jedoch eine große Bedeutung.

Akteure/ Institutionen

- Stadtverwaltung (vor allem Stadtbauamt, Hochbauamt, Stadtmarketing und Kultur)
- Handels- und Gewerbevereine (HGV und VWU)
- Grundstückseigentümer und Gewerbetreibende
- Arbeitskreise Großheppach, Strümpfelbach und Schnait 2030
- Vereine, Ehrenamt und soziale Betreuungsinstitutionen

Aktivitäten/ Maßnahmen

Großheppach

- Rahmenplan für Ortsmitte Großheppach erstellen (soll die untenstehenden sektoralen Maßnahmen zusammenführen und integriert betrachten), Arbeitskreis Großheppach 2030 bilden
- Funktionale Stärkung der Ortsmitte mit ortsgemeinschaftlichen, kulturellen, sozialen, gastronomischen o.ä. Nutzungen, Leerstände erheben, zwischennutzen und aktivieren
- historisches Rathaus sanieren/ revitalisieren, Nutzungskonzept erarbeiten; ggf. Haus für bürgerschaftliches Engagement
- Anbindung Ortsmitte – Rems; Zugang über Blattareal herstellen, Einbindung Ortsmitte in geplanten Remstalradweg
- Partielle Öffnung Heppach prüfen
- Prinz-Eugen-Platz aufwerten
- Verkehrssituation verbessern (z.B. Temporeduzierung, Ausbau Geh- und Radwege, Parkplatzsituation)

Strümpfelbach

- Rahmenplan für die Ortsmitte Strümpfelbach erstellen, Nutzungskonzept für Ortsmitte in Arbeitskreis / Projektgruppe erarbeiten, Schwerpunkte z.B. Kunst, Geschichte, Dorfbild
- Touristisches Potenzial besser nutzen (Fachwerk, Skulpturenpfad etc.)
- Historisches Rathaus sanieren/ revitalisieren und Nutzungskonzept erarbeiten
- Sport- und Festhalle mit Unterstützung der Vereine renovieren
- Betreutes Wohnen in der Ortsmitte realisieren, Wohnraumentwicklung

Schnait

- Rahmenplan für die Ortsmitte Schnait erstellen, Nutzungskonzept für Ortsmitte in Arbeitskreis erarbeiten; Schwerpunkte z.B. Weinkultur und Kultur
- Funktionale Stärkung der Ortsmitte (Nahversorgung, Gastronomie/ Café, Jugendtreff, ortsgemeinschaftliche Nutzungen)
- Touristisches Potenzial besser herausarbeiten und nutzen (Silchermuseum, Kelter, Wanderwege, Gastronomie)
- Neuordnung Umfeld Kelter, Nutzungskonzept Kelter entwickeln

Ressourcen

- Planungskosten (Rahmenpläne Ortsmitten)
- Personalaufwand zur Begleitung der Arbeitskreise / Projektgruppen Nutzungskonzept Ortsmitte Großheppach, Strümpfelbach und Schnait
- Mittel zum Aufkauf/ Herstellung von Flächen
- Mittel zur Umsetzung von städtebaulich-gestalterischen Maßnahmen (z.T. evtl. durch iKG förderfähig)

Querbezüge/Synergien

- Integriertes, gesamtstädtisches Verkehrsentwicklungskonzept (Projekt 1.1)
- Gewässerentwicklung Landschaftsraum Rems (Projekt 8.4) und Umsetzungsstrategie iKG (Projekt 9.1)
- Nahversorgung in den Ortsmitten (Projekt 5.2)
- Das Profil der Ortsmitten ist im Stadtmarketing zu kommunizieren (Projekt 6.3)
- Belange der Jugend und Senioren (Projekte 3.2, 3.3 und 3.5) sowie die Anforderungen an eine barrierefreie Ortsmitte
- Die Potenziale der Ortsmitten Großheppach, Schnait und Strümpfelbach sind für die Tourismusentwicklung (Projekt 10.4) zu nutzen

Zukunftsprojekte Weinstadt

4

Projekt 2.4

2. Planen, Bauen, Wohnen

Wohngebiete (Innenentwicklung, FNP, BPL, Gestaltqualität)



Inhalte/ Strategien/ Projektziele

Die expansiven Wohngebietsentwicklungen der Nachkriegsjahrzehnte ist in allen fünf Weinstädter Stadtteilen sowohl an die Grenzen der Nachfrage als auch der Flächenverfügbarkeit gestoßen. Demografische Entwicklungen, ressourceneffiziente und nachhaltige Lebensweisen sowie begrenzte wirtschaftliche Möglichkeiten legen gleichermaßen die städtebauliche Innenentwicklung und Qualifizierung des Siedlungsbestands nahe.

Die vorwiegend kleinteilige Siedlungsstruktur sowohl der Ortskerne als auch der durch Einfamilienhäuser geprägten Wohngebiete bietet in allen Stadtteilen eine gute Voraussetzung für eine behutsame und allmähliche Erneuerung der Bausubstanz und funktionalen Qualitäten für zeitgemäßes Wohnen. An einigen wenigen peripheren Standorten sollen dennoch in begrenztem Umfang begründete, sinnvolle Arrondierungen ermöglicht werden.

Der Planungsaufwand und der fachliche wie bürgerschaftliche Abstimmungsbedarf der Innenentwicklung ist enorm und in der Regel nicht nur durch das formelle Planungsrecht zu leisten. Durch gründliche fachliche kommunale Beratung und Betreuung der bauwilligen Bürger und Projektträger muss es gelingen, individuelle Interessen mit gemeinschaftlich getragener Baukultur zu versöhnen.

Akteure/ Institutionen

- Regionalverband und Planungsverband Unteres Remstal
- Stadtverwaltung (vor allem Stadtbauamt, Tiefbauamt, Wirtschaftsförderung)
- Gestaltungsbeirat
- Wohnungsbauträger und Investoren
- Bauwillige und Nachfrager nach Wohnbaugrundstücken

Aktivitäten/ Maßnahmen

- Weiterführung der aktuellen Bebauungspläne für Wohngebiete (z. B. Benzach V in Beutelsbach, Kreuzäcker/ Schlossäcker in Großheppach, Kellerareal in Beutelsbach, Liedhornstraße in Endersbach)
- Förderung Wohnen in den Ortszentren durch informelle Untersuchungen und Rahmenplanungen
- Fortschreibung des Baulückenkatasters im Bereich der Wohngebiete und informelle Untersuchung von Ausnutzungen und Nachnutzungen, Strategien zur Mobilisierung der Grundstücksentwicklung (Eigentümeransprache, Informationsveranstaltungen etc.)
- Grundstücksbörse und kommunale / private Grundstücksvermarktung
- Wohnbauliche Nutzungskonzepte für „Schönbühl“ und „Saffrichhof“
- Prüfung notwendiger Entwicklungskonzepte und zukünftiger Bebauungspläne für verschiedene Teilbereiche (z. B. „Wiesentalstraße“ in Schnait, „In den Ländern“ in Endersbach, Teilbereiche der „Grünen Mitte / Deitwiesländer“ in Beutelsbach)
- Vorbereitung der Fortschreibung der Flächennutzungsplanung, Abstimmungen im Planungsverband
- Definition von Freiräumen, die von Bebauung freizuhalten sind

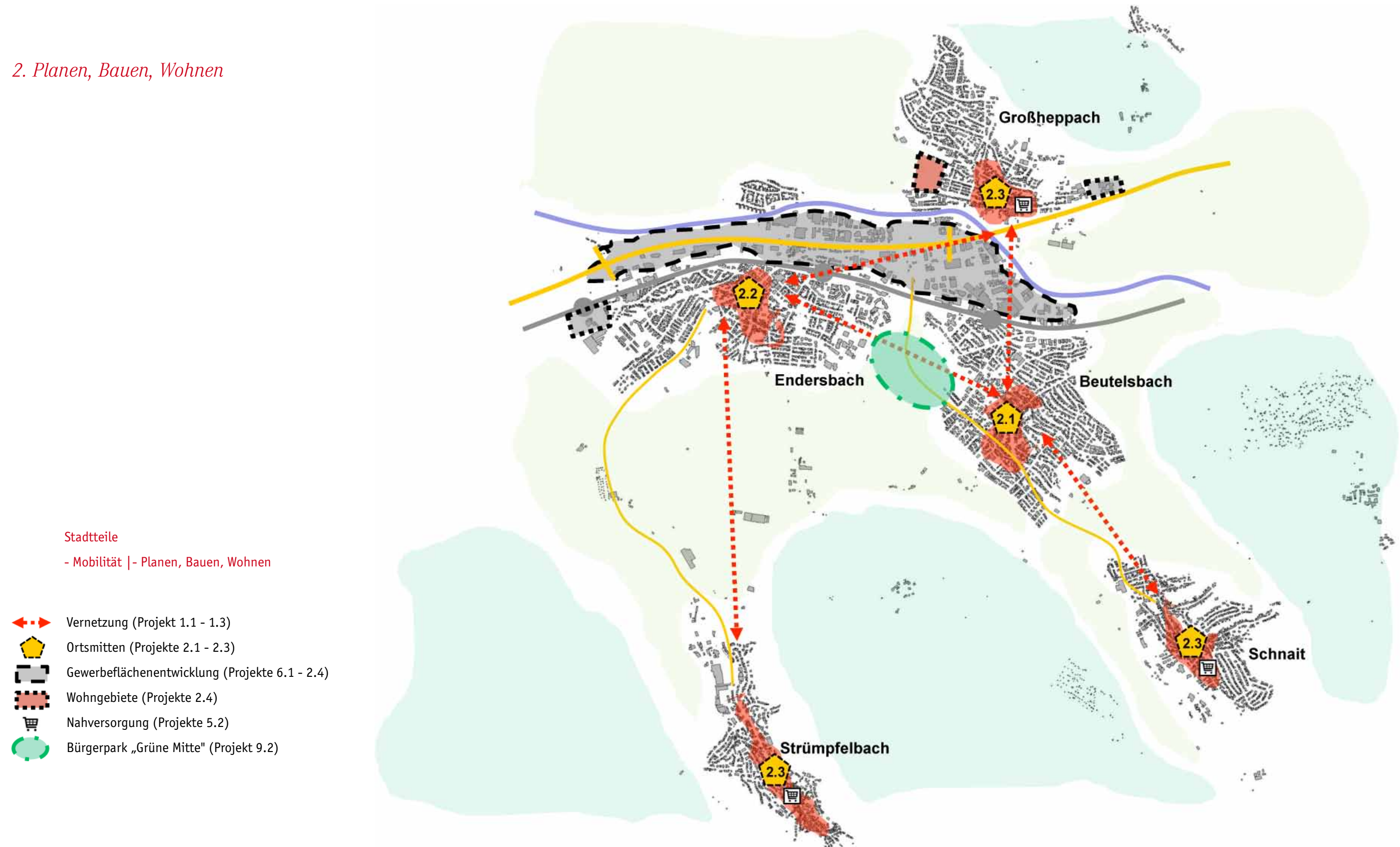
Ressourcen

- Planungskosten für informelle städtebauliche Untersuchungen und Konzepte
- Planungs- und Verfahrensaufwand für Bebauungspläne
- Organisationsaufwand für Mobilisierungsstrategien der Innenentwicklung
- Eventuell kommunale Erschließungsträgerschaft für neue Baugebiete (oder Übertragung an „Dritte“)

Querbezüge/ Synergien

- Gesamtkonzept demografiegerechtes Wohnen (Projekt 2.5)
- Abstimmung mit Wirtschaftsförderung (Projekt 6.2) zu Anforderungen der Unternehmen und Betriebe
- Integriertes, gesamtstädtisches Verkehrsentwicklungskonzept (Projekt 1.1), zur Erschließung und Entlastung von Wohngebieten

2. Planen, Bauen, Wohnen



Zukunftsprojekte Weinstadt

4

Projekt 2.5

2. Planen, Bauen, Wohnen

Demographiegerechtes Wohnen



Inhalte/ Strategien/ Projektziele

Das Durchschnittsalter der Weinstädter wird in Zukunft deutlich ansteigen. Die „neuen Alten“ haben andere Bedürfnisse hinsichtlich ihrer Wohn-, Lebens- und Freizeitgestaltung. Auch Trends wie die zunehmende Individualisierung und der zunehmende Anteil berufstätiger Frauen verändern die Anforderungen an das Wohnen und das Wohnumfeld sowie die wohnungsnahen Betreuungsangebote.

Nach der Bürgerbefragung wünscht sich der überwiegende Teil der Bevölkerung im Alter im eigenen Haushalt gepflegt zu werden. Derzeit sind in Weinstadt ca. 120 Wohnungen in der Form eines betreuten Wohnens verfügbar, mit Ausnahme von Strümpfelbach gibt es in jedem Stadtteil ein Pflegeheim. Zukünftig sollen entsprechende Angebote möglichst in jedem Stadtteil vorhanden sein. In diesem Zusammenhang sind auch neue Konzepte und Projekte für Mehrgenerationen-Wohnen zu prüfen und zu erproben.

Mit dem Ziel das Wohnungsangebot an die sich ändernden Bedürfnisse anzupassen, ist zunächst eine Ermittlung des zukünftigen Bedarfs durchzuführen und sind die Angebote bedarfsgerecht auszubauen. Etwa zwei Drittel der Weinstädter leben im Wohneigentum. Um diesen Wohnraum anzupassen, ist eine intensive Beratung der privaten Eigentümer erforderlich. Dies auch mit dem Ziel, die Belegungsdichte im privaten Eigentum zu erhöhen.

Akteure/ Institutionen

- Stadtverwaltung (vor allem Amt für Familie, Bildung und Soziales, Stadtbauamt)
- Immobilieneigentümer
- Ehrenamtlich engagierte Bürger/-innen
- Entwickler und Investoren

Aktivitäten/ Maßnahmen

- Bedarfsermittlung verschiedener Wohnformen (Grundlage Demographie-Berichterstattung; Befragung älterer Bevölkerungsgruppen)
- Aktive Förderung von Initiativen für neue Wohn- und Lebensformen (Beratung, Grundstücksvergabe, Vermittlung von Bauträgern etc.)
- Pflegeheim in Strümpfelbach entwickeln (Grundstück Investor/ Betreiber)
- Mehrgenerationenhäuser entwickeln (geeignete Standorte, Kontakt zu Investoren/ Betreibern)
- Weinstadt-interne Immobilienbörse einrichten: Förderung der Umwandlung von Einfamilienhäusern in mehrere Wohneinheiten, Beratung bei Immobilienverkäufen und Vermietung von bisher selbstgenutzten Immobilien
- Einrichtung einer ehrenamtlichen Beratung zum Thema Wohnen als Schnittstelle zwischen Verwaltung und Senioren
- Angebote für alle Altersgruppen in den einzelnen Quartieren bereitstellen, um möglichst durchmischte Altersstruktur zu erhalten

Ressourcen

- Personalaufwand Anlaufstelle für Senioren (siehe auch Projekt 3.3)
- Kosten für Grundstückserwerb
- Finanzielle Beteiligung der Stadt an Mehrgenerationen- oder Pflegehäusern

Querbezüge/Synergien

- Vorausschauende, aktive kommunale Immobilienpolitik (Projekt 2.6)
- Aufwertung und Stärkung der Ortsmitten (Projekte 2.1 – 2.3)
- Stärkung der Nahversorgung in den kleineren Stadtteilen (Projekt 5.2)
- Demographie-Berichterstattung (Projekt 3.1)
- Wohnangebot und Wohnumfeld sind mit dem Angebot an Pflegedienstleistungen (Projekt 3.4), Angeboten für Jugendliche (Projekt 3.2) und Senioren (Projekt 3.3) sowie den Anforderungen eines barrierefreien öffentlichen Raums (Projekt 3.5) abzustimmen
- Generationenübergreifende Nachbarschaftshilfe (Projekt 3.8)
- Familiengerechte Kommune Handlungsfeld 2 und 3

Zukunftsprojekte Weinstadt

4

Projekt 2.6

2. Planen, Bauen, Wohnen

Kommunale Immobilienpolitik und Management der Infrastruktur



Inhalte/ Strategien/ Projektziele

In den Jahrzehnten der expansiven Siedlungsentwicklung „auf der grünen Wiese“ stand eher die quantitativ orientierte Vermarktung von Bauland für Gewerbe und Wohnen im Vordergrund. Kommunale Immobilienpolitik setzt zunehmend auf funktionale und gestalterische Qualität. In diesem Sinne müssen zukünftig die in der Stadtverwaltung verortete Stadtplanung, Wirtschaftsförderung und das Standortmarketing enger zusammen arbeiten.

Die Privatisierung der Stadtentwicklung hat in den letzten zwei Jahrzehnten aufgrund der enger werdenden kommunalen Haushalte deutlich zugenommen. Die Kommune muss allerdings in ihrer Verantwortung für städtebauliche Entwicklungen neue Verfahrens- und Managementstrategien entwickeln, um den Investoren und privaten Entwicklungsträgern auf Augenhöhe zu begegnen.

Es ist im langfristigen Interesse der Stadt Weinstadt, durch öffentlich-private Partnerschaften oder durch Aktivitäten in geeigneten kommunalen Eigenbetrieben eine proaktive Immobilienpolitik zu betreiben. Hierzu gehören auch Verhandlungen und Verträge über die Beteiligung privater Investitionen an notwendigen Infrastruktur- und Gestaltungsmaßnahmen im öffentlichen Raum der Stadt.

Akteure/ Institutionen

- Stadt (Stadtspitze, Wirtschaftsförderung, Liegenschaften, Stadtbauamt, Tiefbauamt)
- Private Investoren und Projektentwickler
- Private Unternehmen und Gewerbebetriebe
- Kommunale Eigenbetriebe
- Private Erschließungsträgersgesellschaften

Aktivitäten/ Maßnahmen

- Aktive kommunale Bodenpolitik durch Aufkauf von Grundstücken
- Informelle Untersuchungen zur Zusammenlegung von Grundstücken in Ortskernbereichen mit dem Ziel größerer Nutzungseinheiten
- Nutzung des kommunalen Vorkaufsrechts für Schlüsselgrundstücke
- Kommunale Immobilienbörse, Aktualisierung der Bodenrichtwerte
- Gestalterische Beratung von Schlüsselprojekten
- Durchführung von städtebaulichen und architektonischen Wettbewerben
- Ökonomische Auswertungen der Baulückenkataster
- Entscheidungen über zukünftiges Baulandmodell
- Priorisierung von Sanierungsmaßnahmen für kommunale Immobilien

Ressourcen

- Aufwand für Verwaltungsorganisation und Beratungstätigkeiten
- Planungs- und Organisationsaufwand für informelle Untersuchungen
- Zwischenerwerb von Grundstücken und infrastrukturelle Zwischenfinanzierung
- Nutzung Städtebau-Fördermittel in Stadterneuerungsgebieten

Querbezüge/Synergien

- Optimierung der Grundstücksnutzung in den Ortskernen (Projekte 2.1 bis 2.3)
- Projekte in der Innenentwicklung und in neuen Wohngebieten (Projekt 2.4)
- Schlüsselrolle Wirtschaftsförderung und Liegenschaftsamt (Projekt 6.2)

Zukunftsprojekte Weinstadt

4

Projekt 3.1

3. Soziales Miteinander

Demographie-Berichterstattung

Entwicklungsziele

Der aktuell sozial stabilen, altersgemischten Bevölkerung in Weinstadt steht ein erwartetes deutliches Wachstum der älteren Bevölkerung gegenüber.¹² Um dem demografischen Wandel zu begegnen, muss die Stadtentwicklung sowohl die Attraktivität für Familien, Kinder und Jugendliche halten bzw. steigern als auch die Bedürfnisse und das Potential von Senioren verstärkt in den Fokus rücken. Dazu sollte die strategische Ziel- und Maßnahmenplanung und Vernetzung von Akteuren im Bereich der Familienpolitik¹³ und die aktive Beteiligung von Jugendlichen an der Stadtentwicklung fortgeführt werden. Ein selbstbestimmtes Leben im Alter sollte Leitlinie der kommunalen Seniorenpolitik sein – sowohl für Senioren ohne als auch mit Hilfebedarf. Dazu gehören Investitionen in soziale Angebote und Anpassungen von (sozialen) Infrastrukturen an die Bedürfnisse einer älter werdenden Bevölkerung: Bildungs- und Begegnungsmöglichkeiten, Gesundheits- und Pflegeangebote, Umbauten in Richtung Barrierefreiheit, angepasste Mobilitätsangebote für gute Erreichbarkeit der Versorgungseinrichtungen. Eine Übertragung des sozialräumlichen Ansatzes in der Kinder- und Jugendarbeit auf die Seniorenarbeit sollte angedacht werden. Da die Zuwanderung von Haushalten mit Migrationshintergrund einen wichtigen Beitrag dazu leisten kann, die demografische Überalterung abzumildern, muss die Stadt auch für diese Gruppe ein attraktiver Lebensstandort sein. Bürgerschaftliches Engagement in Vereinen, bei der Nachbarschaftshilfe, und anderen Organisationen muss als wichtiges Standbein für die Aufrechterhaltung vielfältiger sozialer, kultureller, und sportlicher Angebote gezielt gestärkt werden. Schließlich sollte die Situation von Menschen in sozialen Problemlagen beobachtet werden, um gegebenenfalls kommunale bzw. ehrenamtliche Hilfsangebote auf- bzw. ausbauen zu können.



Inhalte/ Strategien/ Projektziele

Um die Auswirkungen des Demografischen Wandels einschätzen und die Auswirkungen strategisch bewältigen zu können, sollte der Stadt eine solide, regelmäßig aktualisierte Datengrundlage zur Verfügung stehen, die die vom Statistischen Landesamt zur Verfügung gestellten Daten vertieft und räumlich differenziert. Ein Demografie-Bericht soll die Entwicklung und Prognose verschiedener Bevölkerungsgruppen, ihrer Lebenssituationen und Bedürfnisse in Weinstadt im Detail beobachten und die Voraussetzung für eine vorausschauende Planung von Angeboten für unterschiedliche Zielgruppen bzw. einen strategischen Umgang mit zu erwartenden Problemlagen schaffen. Der Bericht soll dabei Daten auf sozialräumlicher Ebene (mindestens Stadtteilebene) darstellen und mit Entwicklungen in ausgewählten kommunalen Handlungsfeldern verknüpfen, um Handlungsempfehlungen für Verwaltung und Politik zu entwickeln. Der Bericht sollte in einem Intervall von 3-5 Jahren aktualisiert werden.

Akteure/ Institutionen

- Stadtverwaltung (Demografie-Beauftragter in der Verwaltung, unterstützt durch verschiedene Ämter)
- Ggf. Unterstützung durch externen Auftragnehmer
- Ggf. als interkommunale Kooperation, z.B. auf Ebene der Region Stuttgart oder des Interkommunalen FNP

Aktivitäten/ Maßnahmen

- Festlegungen zu erhebender Daten und räumlicher Untersuchungseinheiten – zum Beispiel: Einteilung von Altersgruppen/ Haushaltstrukturen/ Einkommensverhältnissen, Definition bestimmter Bevölkerungsgruppen, Definition von Sozialräumen (Stadtteile/Quartiere)
- Festlegung der relevanten Politikfelder – zum Beispiel Entwicklung von Infrastrukturen, Betreuungsangeboten, ÖPNV, soziale Leistungen
- Erhebung bzw. Verknüpfung von Daten aus verschiedenen Verwaltungsbereichen – zum Beispiel Einwohnermeldeamt, Kindergärten/ Schulverwaltung, Arbeitsmarkt- und Sozialstatistiken des Landkreises...
- Ausarbeitung des Berichts mit Darstellung der Daten und Handlungsempfehlungen für ausgewählte Politikfelder

Ressourcen

- Personelle Ressourcen in der Verwaltung
- Ggf. Kosten für externe Auftragsvergabe bzw. Datenerhebung

Querbezüge/Synergien

- Die Demografie-Berichterstattung ist wichtige Planungsgrundlage für alle Projekte im Handlungsfeld Soziales Miteinander
- Wichtige Grundlage für demografiegerechtes Wohnen (Projekt 2.5) und Potenzialabschätzung für den Bürgerbus (Projekt 1.2)

¹² 2010-2030: Anteil Ü-65 steigt um ca. ein Drittel auf knapp 28%; mehr als Verdoppelung des Anteils der Ü-85 auf 5,5%; Erhöhung des Altersquotienten (Anteil Ü-65 bezogen auf aktive Bevölkerung) von ca. 37% auf ca. 51%; Anteil <20 sinkt von 20% auf 17%; Jugendquotient von 35% auf 32% (Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg).

¹³ Vgl. hierzu „Familiengerechte Kommune“: Ziel 1.1. Vernetzung der Akteure im Bereich der Familienpolitik sowie Maßnahme 1.1. Durchführung eines jährlichen Forums Familiengerechte Kommune.

Zukunftsprojekte Weinstadt

4

Projekt 3.2

3. Soziales Miteinander

Jugendfreundliches Weinstadt



Inhalte/ Strategien/ Projektziele

Der Ausbau der Jugendbeteiligung und der Jugendarbeit werden fortgeführt, um die Attraktivität von Weinstadt für Jugendliche weiter zu erhöhen. Die bestehende Kooperation von Akteuren der Jugendarbeit in Weinstadt wird unter besonderer Berücksichtigung des Jugendgemeinderats (JGR) als politischer Repräsentation der Weinstädter Jugendlichen vertieft. Dabei sollen die Jugendlichen möglichst viel Verantwortung selbst übernehmen. Die Stadtteile sollen als relevante Sozialräume in den Fokus rücken. In jedem Stadtteil soll es Treffpunkte für Jugendliche mit unterschiedlichen Qualitäten (drinnen und draußen, mit und ohne Betreuung) geben. Das Angebot im Bereich Aktivitäten/ Events wird in Zusammenarbeit zwischen dem Haus der Jugendarbeit und JGR weiter ausgebaut. Insgesamt soll an einer Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung von bzw. größerer Toleranz gegenüber Jugendlichen gearbeitet werden. Weitere Anliegen der Jugendlichen in Weinstadt wie eine Verbesserung der Sportinfrastrukturen (Schwimmbäder, Sportplätze, Nutzung der Rems) und die Verbesserung der ÖPNV-Vernetzung der Stadtteile (insbesondere abends/ nachts und an Wochenenden) sollen in die speziell dazu aufgesetzten Projekte integriert werden.

Akteure/ Institutionen

- Jugendgemeinderat, Jugendliche in Weinstadt
- Stadtjugendreferat, Haus der Jugend
- Schulen
- Kirchen

Aktivitäten/ Maßnahmen

Grundlagen:

- Bestandsaufnahme und Bedarfsanalyse zu Treffpunkten und Angeboten für Jugendliche – auf Ebene der Stadtteile und der Gesamtstadt – durch JGR und Verwaltung
- Durchführung von Sozialraumkonferenzen zur Kinder- und Jugendarbeit in den Stadtteilen zur Unterstützung der Bestandsaufnahme, Vernetzung von Akteuren und Entwicklung gemeinsamer Angebote (bereits in Planung für 2014)

Treffpunkte:

- Definition eines Katalogs von „JGR-Projekten“ zur Verbesserung der Situation in den einzelnen Stadtteilen und der Gesamtstadt
- Umsetzung der Projekte durch JGR/ Jugendliche, mit Unterstützung der Stadtverwaltung – Wiederherstellung des Skaterparks als Pilotprojekt
- Vernetzung der Stadtteiltreffpunkte

Aktivitäten und Events:

- Verstärkung der Kooperation mit JGR und Nutzern zur Programmentwicklung der offenen Jugendarbeit, um das Angebot an Gruppenausflügen/– freizeiten, Workshops und Events zielgruppengerecht auszubauen
- Kooperation mit Schulen zur Integration von Angeboten in das Ganztagsangebot

Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung

- Öffentlichkeitsarbeit des JGR zu Toleranz und Akzeptanz von Jugendlichen mit Unterstützung der städtischen Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Engagement von Jugendlichen für das Gemeinwohl fördern, durch Umsetzung von Generationenprojekten (z.B. gemeinsamer Fitnesspfad für Jugendliche und Senioren, Nachbarschaftshilfe) und Definition von Jugendprojekten bei der Umsetzung von Stadtentwicklungsprojekten (z.B. Ortsmittengestaltung)

Ressourcen

- Personalaufwand Jugendreferat/ Haus der Jugendarbeit
- Haushaltsmittel JGR
- Projektmittel für JGR-Projekte

Querbezüge/Synergien

- Einzelne Aktivitäten und Maßnahmen können an das Projekt 3.8 „Miteinander der Generationen“ sowie die Projekte zur Gestaltung der Ortsmitten (Projekte 2.1 bis 2.3) und das Projekt Bürgerpark (Projekt 9.2) gekoppelt werden.
- Folgende Zielsetzungen und Maßnahmen aus dem Audit Familiengerechte Kommune sind in dieses Projekt integriert:
 - » Ziel 1.2 Aktive Beteiligung von Jugendlichen
Maßnahme 1.2. Einführung/ Begleitung des Jugendgemeinderats
 - » Ziel 5.4 Treffpunkte für Kinder und Jugendliche
Maßnahme 5.4.1 Haus der Jugendarbeit, Treffpunkte
Maßnahme 5.4.2 Sozialraumkonferenzen
- Für weitere Anliegen der Jugendlichen siehe Projekt 10.2 Kräftebündelung im Sport, Projekt 10.3 Entscheidungsfindung Bäder (Verbesserung der Sportinfrastrukturen) sowie Projekt 1.1 Bürgerbus (Vernetzung der Stadtteile).

Zukunftsprojekte Weinstadt

4

Projekt 3.3

3. Soziales Miteinander

Seniorenfreundliches Weinstadt



Inhalte/ Strategien/ Projektziele

Die Stadt schafft attraktive Bedingungen für das Leben im Alter und unterstützt ihre Bürger aktiv beim Übergang in die neue Lebensphase. Dazu werden die Ansprüche und Bedürfnisse von älteren Menschen in Bezug auf Wohnformen, Dienstleistungs-, und Einzelhandelsangebote sowie Freizeit- und Begegnungsmöglichkeiten in den planerischen Fokus genommen und neue Beratungsangebote vor Ort etabliert. Durch einen sozialraumbezogenen Ansatz auf Ebene der Stadtteile wird (soweit möglich) ein nachbarschaftliches, fußläufiges Angebot geschaffen, dass selbstständiges Wohnen im Alter mit lebendigen Ortsmitten als Treffpunkte in allen Stadtteilen ermöglicht.

Akteure/ Institutionen

- Stadt seniorenrat bzw. Senioren-Organisationen in den Stadtteilen
- Kirchen
- Stadtverwaltung (Amt für Familie, Bildung und Soziales)

Aktivitäten/ Maßnahmen

- Systematische Bestandsaufnahme zu bestehenden Einrichtungen der Grundversorgung, seniorenrelevanten Einzelhandels- und Dienstleistungsangeboten sowie Treffpunkten für Senioren auf Stadtteil- und Gesamtstadtebene
- Empfehlungen aus Perspektive der Senioren zu Erweiterung des Einzelhandels- und Dienstleistungsangebots im Versorgungsmittelpunkt sowie zur Grundversorgung in den Stadtteilen
- Empfehlungen zur Gestaltung einer lebendigen Ortsmitte aus Senioren-Perspektive
- Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Senioren-Treffpunkte in den Stadtteilen entwickeln und in das Arbeitsprogramm des Stadt seniorenrats integrieren
- Personalkapazitäten in der Verwaltung bündeln/ erweitern, als zentrale Anlaufstelle für Seniorenbelange kommunizieren und Beratungsangebot zu Wohnraumanpassungen bzw. Umzug in altersgerechte Wohnungen (Baurecht, Fördermittel) erweitern

Ressourcen

- Personelle Ressourcen in der Verwaltung
- Zusätzliche Personalressourcen für Ausbau Anlaufstelle Senioren

Querbezüge/Synergien

- Einzelne Aktivitäten und Maßnahmen können an die Projekte 3.4

Zukunftsprojekte Weinstadt

4

Projekt 3.4

3. Soziales Miteinander

Ausbau des Angebots an Pflegedienstleistungen



Inhalte/ Strategien/ Projektziele

Die Stadt stellt das bestehende Angebot an Pflegedienstleistungen (insbesondere im Bereich der Tages- und Kurzzeitpflege) auf den Prüfstand und erweitert dieses in intensiver Zusammenarbeit mit Akteuren der Pflege. Auf Grundlage einer vorausschauenden Bedarfsplanung soll ein qualitativ hochwertiges Angebot an Unterstützungsangeboten verschiedener Intensität gesichert werden. Ambulante und stationäre Hilfsangebote sollen besser vernetzt und an Hilfebedürftige und ihre Angehörigen kommuniziert werden. Die Rolle der Stadt liegt in der Vernetzung von Akteuren, der Bereitstellung von Datengrundlagen sowie gebündelten Informationsangeboten für die Öffentlichkeit. Gleichzeitig sollen Pflegeeinrichtungen mehr als bislang als Teil des städtischen Lebens betrachtet und in das Leben des Quartiers einbezogen werden.

Akteure/ Institutionen

- Sozial- und Diakoniestation und andere Anbieter von Pflegedienstleistungen, Pflegeheime, Pflegestützpunkt des Landkreises
- Stadtverwaltung (Amt für Familie, Bildung und Soziales)
- Stadtseniorenrat bzw. Senioren-Organisationen in den Stadtteilen

Aktivitäten/ Maßnahmen

- Einrichtung eines Jour Fix mit Dienstleistern der häuslichen und stationären Pflege
- Katalog von gemeinsamen Herausforderungen definieren/ angehen:
 - » strategische Entwicklung von Angeboten im Hinblick auf demografische Entwicklungen und unter Berücksichtigung von innovativen Betreuungsformen
 - » bedarfsgerechter Ausbau von Pflegeangeboten, z.B. Kurzzeit- bzw. Tagespflege („Seniorenhotel“, spezifisches Angebot für Demenzkranke), Hospiz
 - » Vernetzung stationärer und ambulanter Angebote
 - » Qualitätssicherung und Imageverbesserung von Pflegeheimen
 - » Einbindung von Pflegeeinrichtungen in das Leben in den Stadtteilen
- Personalkapazitäten in der Verwaltung bündeln/ erweitern, als zentrale Anlaufstelle für Seniorenbelange kommunizieren und Beratungsangebot zu Pflegedienstleistungen, Informationen für Angehörige erweitern

Ressourcen

- Personelle Ressourcen in der Verwaltung
- Zusätzliche Personalressourcen für Ausbau Anlaufstelle Senioren
- Ggf. Investitions- bzw. Projektmittel für Umsetzung von Projekten des Jour Fix

Querbezüge/Synergien

- Ein Austausch mit den Projektverantwortlichen des Projekts 3.3. „Seniorenfreundliche Kommune“ sollte den Abgleich der Ergebnisse und die Identifikation möglicher Synergien gewährleisten.
- Pflegedienstleistungen sind Voraussetzung für demografiegerechtes Wohnen (Projekt 2.5)

Zukunftsprojekte Weinstadt

4

Projekt 3.5

3. Soziales Miteinander

Barrierefreier öffentlicher Raum



Inhalte/ Strategien/ Projektziele

Ein sukzessiver Umbau des öffentlichen Raums in Richtung Barrierefreiheit soll allen Bevölkerungsgruppen ein aktives, selbständiges Leben in Weinstadt ermöglichen. Dies schließt eine barrierefreie Gestaltung des ÖPNV mit ein.

Akteure/ Institutionen

- Stadt seniorenrat, Behindertenbeirat
- Stadtverwaltung (Tiefbauamt, Ordnungsamt)

Aktivitäten/ Maßnahmen

- Existierende Vorarbeiten des Stadt seniorenrats und der Stadtverwaltung fortführen, systematisieren und Katalog nötiger Verbesserungen erstellen
- Priorisierung und sukzessive Umsetzung der Maßnahmen - soweit möglich integriert in laufende Unterhaltsmaßnahmen
- Einbindung des VVS zur Umsetzung notwendiger Maßnahmen an ÖPNV-Haltestellen

Ressourcen

- Personelle Ressourcen in der Verwaltung
- Haushaltsmittel Straßenunterhaltung/-erneuerung

Querbezüge/Synergien

- Ein Austausch mit den Projektverantwortlichen des Projekts 3.3. „Seniorenfreundliche Kommune“ sollte den Abgleich der Ergebnisse und die Identifikation möglicher Synergien gewährleisten.
- Die Barrierefreiheit ist in besonderem Maße bei der Gestaltung der Ortsmitten (Projekte 2.1 bis 2.3) sowie des Bürgerparks – Grüne Mitte (Projekt 9.2) zu berücksichtigen.

Zukunftsprojekte Weinstadt

4

Projekt 3.6

3. Soziales Miteinander

Integration älterer Migranten



Inhalte/ Strategien/ Projektziele

Die Beteiligung von Migranten/-innen im Seniorenalter am Leben in Weinstadt wird ein neuer Schwerpunkt der Integrationsarbeit. Nach dem Prinzip der aufsuchenden Altenarbeit und aufbauend auf den guten Erfahrungen mit den bestehenden Angeboten „Neue Integrationsmaßnahmen“ sollen unter professioneller Anleitung Angebote entwickelt werden, die den Bedürfnissen und Gewohnheiten älterer Migranten entsprechen, auf das teilweise bestehende Engagement in Migrantenselbstorganisationen aufbauen und Anknüpfungspunkte zu den bestehenden Seniorenorganisationen bieten. Ein Pilotprojekt soll zunächst Kompetenzen und Lebenserfahrungen von älteren Migranten in den Mittelpunkt stellen.

Akteure/ Institutionen

- Ausländerbeirat und Stadtseniorenrat
- Migrantenselbstorganisationen (z.B. Kulturverein)
- Kirchen
- Stadtverwaltung (Amt für Familie, Bildung und Soziales / Koordinationsstelle Neue Integrationsmaßnahmen)

Aktivitäten/ Maßnahmen

- Aufbau einer Projektgruppe mit Vertretern der Stadt, Migrantenselbstorganisation, Ausländerbeirat und Stadtseniorenrat
- Inspiration: Austausch mit / gemeinsamer Besuch bei AKÄMIS (Arbeitskreis Ältere Migranten in Stuttgart)
- Entwicklung eines Pilotprojekts im Bereich Biographiearbeit (z.B. Theaterprojekt, Ausstellung, o.ä.) für Weinstadt, Bewerbung auf unterschiedlichen Kanälen und mit muttersprachlicher Information
- Umsetzung, Evaluierung und Weiterentwicklung (z.B. Wohnumfeldgestaltung, Tandem-Partnerschaften zwischen Senioren o.ä.)

Ressourcen

- Personelle Ressourcen für Projektkoordination
- Sachmittel für Projektumsetzung

Querbezüge/Synergien

- Ein Austausch mit den Projektverantwortlichen des Projekts 3.3 „Seniorenfreundliche Kommune“ sollte den Abgleich der Ergebnisse und die Identifikation möglicher Synergien gewährleisten.
- Mittelfristig sind gemeinsame Aktivitäten mit Projekt 3.9 „Generationenübergreifende Nachbarschaftshilfe“ möglich.

Zukunftsprojekte Weinstadt

4

Projekt 3.7

3. Soziales Miteinander

Interkulturelle Verwaltung



Inhalte/ Strategien/ Projektziele

Um Weinstadt als eine Stadt zu profilieren, die Vielfalt schätzt, ergreifen die Stadtverwaltung bzw. städtische Einrichtungen gezielt Maßnahmen für eine interkulturelle Orientierung. Die bestehende Praxis einer gezielten Unterstützung für Mitarbeiter/-innen mit Migrationshintergrund (zum Beispiel durch Sprachkurse) sowie der Bereitstellung von Ausbildungsplätzen für Jugendliche mit Migrationshintergrund wird durch zusätzliche Maßnahmen ausgebaut und stärker öffentlich bekanntgemacht. Mittelfristig soll die Zusammensetzung der städtischen Belegschaft die Vielfalt der Weinstädter Bevölkerung widerspiegeln; alle Mitarbeiter/-innen werden gezielt zu interkulturellen Themen geschult, um die Anliegen von Einwohnern mit Migrationshintergrund angemessen bearbeiten zu können.

Akteure/ Institutionen

- Stadtverwaltung (Amt für Familie, Bildung, und Soziales; Personalamt)
- Ausländerbeirat

Aktivitäten/ Maßnahmen

- Erarbeitung von Richtlinien für interkulturelle Personalentwicklung
- Stellenausschreibungen mit einer ausdrücklichen Aufforderung an Migranten, sich zu bewerben, veröffentlichen und über den Ausländerbeirat verbreiten
- Integration von Aspekten wie interkulturelle Fähigkeiten oder Mehrsprachigkeit als Auswahlkriterium in Stellenausschreibungen
- Anteil von Praktikanten/innen mit Migrationshintergrund in Zusammenarbeit mit Schulen ausbauen
- Schulungen im Bereich Interkulturelle Kompetenz für alle städtischen Angestellten in Zusammenarbeit mit dem Ausländerbeirat

Ressourcen

- Personalressourcen Verwaltung
- Sachmittel für Fortbildungsreferenten

Zukunftsprojekte Weinstadt

4

3. Soziales Miteinander

Projekt 3.8

Förderung des bürgerschaftlichen Engagements



Inhalte/ Strategien/ Projektziele

Ziel ist es, mehr Menschen aus unterschiedlichen Altersklassen für bürgerschaftliches Engagement in vielen verschiedenen Bereichen zu motivieren. Dazu erweitert die Geschäftsstelle Bürgerschaftliches Engagement ihre Angebote und verstärkt ihre Öffentlichkeitsarbeit. Die Anerkennungskultur für das Ehrenamt wird ausgebaut. Die Stadt unterstützt aktiv das rege Vereinsleben und soziale Engagement in Weinstadt.

Akteure/ Institutionen

- Geschäftsstelle Bürgerschaftliches Engagement (BE)
- Amt für Familie, Bildung und Soziales
- Akteure des Bürgerschaftlichen Engagements: Vereine, Organisationen der Nachbarschaftshilfe, Seniorenorganisationen, Jugendgemeinderat, Kirchen...

Aktivitäten/ Maßnahmen

- Kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit zu Beratungsangeboten der Geschäftsstelle BE (u.a. Rechtsfragen, Zuschussmöglichkeiten, steuerliche Vorteile)
- Weiterbildungs- und Qualifikationsangebot der VHS Unteres Remstal ausbauen (z.B. zu Zusammenarbeit zwischen ehrenamtlichen und professionellen Kräften; Konzepte zur Begrenzung des Zeitaufwands durch bürgerschaftliches Engagement in Kurzzeitprojekten)
- Möglichkeiten zur Bescheinigung des Engagements stärker bewerben (Engagement-Nachweis, Quali-Pass...)
- Aktualisierung der internetbasierten Ehrenamtsbörse WEB
- Öffentliche Anerkennung von bürgerschaftlichem Engagement in bestehende Veranstaltungen von Schulen, Betrieben, etc. integrieren, um Zielgruppen mit Aktivierungspotential besser zu erreichen
- Räumlichkeiten für Vereine ohne eigene Möglichkeiten zur Verfügung stellen
- Arbeitsgruppe zur Einbindung von Vereinen in Ganztagsangebote an Schulen einrichten – dabei Engagement in Kurzzeitprojekten/ überschaubaren Zeiträumen ermöglichen, um Aufwand für einzelne Personen zeitlich zu begrenzen
- Weiterführung der Unterstützung der Weinstadt-Tafel und ggf. für weitere soziale Hilfsangebote

Ressourcen

- Personalressourcen Geschäftsstelle BE
- Sachmittel für Aktualisierung Ehrenamtsbörse

Querbezüge/Synergien

- Das Projekt unterstützt alle Projekte, die auf bürgerschaftlichem Engagement aufbauen, insbesondere die Projekte 3.8 „Generationenübergreifende Nachbarschaftshilfe“, 10.1 „Kulturkonzept“, 10.2 „Kräftebündelung im Sport“ und 1.2 „Bürgerbus“.

Zukunftsprojekte Weinstadt

4

Projekt 3.9

3. Soziales Miteinander

Generationenübergreifende Nachbarschaftshilfe



Inhalte/ Strategien/ Projektziele

Das Miteinander der Generationen wird von der Kommune aktiv gefördert. Insbesondere stehen dabei das bürgerschaftliche Engagement von „Jungen Alten“ und Jugendlichen im Fokus, das gezielt zur gegenseitigen Hilfe genutzt/ eingesetzt werden soll. In einem sozialräumlichen Ansatz soll die Umsetzung auch hier auf Ebene der Stadtteile/ Quartiere gelegt werden. Dabei sollen die bestehenden Strukturen wie Jugendgemeinderat und StadtSeniorenRat genutzt werden; durch die Einbettung des Projekts in ausgewählte schulische bzw. Ausbildungscurricula in der Stadtverwaltung soll die Kontinuität trotz der zu erwartenden Fluktuation von engagierten Einzelpersonen gesichert werden.

Akteure/ Institutionen

- Jugendgemeinderat
- StadtSeniorenRat, Seniorenkreise, Begegnungsstätten, Generationentreff mittendrin
- Organisationen der Nachbarschaftshilfe: Interessenbörse Impulse, Hallo Nachbarn, Besuchsdienst, Kirchen
- Weiterführende Schulen
- Geschäftsstelle Bürgerschaftliches Engagement
- Amt für Familie, Bildung und Soziales
- Personalamt

Aktivitäten/ Maßnahmen

- Aufbau von Koordinationsstrukturen:
 - » Kooperation mit Schulen zur Integration des Projekts in Lehrinhalte bestimmter Jahrgangsstufen
 - » Kooperation mit Personalabteilung der Stadt zur Integration als Projektaufgabe für Auszubildende in der Stadtverwaltung
- Quartiersbezogene Bestandsaufnahme und Analyse von Angeboten der Nachbarschaftshilfe
- Stadtteil- und gesamtstädtische Veranstaltungen zum strukturierten Austausch zwischen Senioren und Jugendgemeinderat, um gegenseitige Unterstützungsmöglichkeiten zu definieren (z.B. Ausflug von Seniorentreffs zur Ganztagsbetreuung)
- Etablierung von Stadtteil-AGs und Identifikation von Paten-Tandems (Senior/in+Jugendliche/r) zur Umsetzung von Ergebnissen (ggf. Fokus auf Pilot-Stadtteile)
- Unterstützungsmöglichkeiten durch Geschäftsstelle BE identifizieren (z.B. WEB)
- Weiterentwicklung der Einbindung von Senioren-Organisationen und Einzelpersonen in Ganztagsangebote an Schulen, dabei Engagement in Kurzzeitprojekten bzw. überschaubaren Zeiträumen ermöglichen, um Aufwand für einzelne Personen zeitlich zu begrenzen.

Ressourcen

- Personalressourcen Auszubildende der Stadtverwaltung
- Personalressourcen Geschäftsstelle Bürgerschaftliches Engagement
- Ggf. Sachmittel für Austauschveranstaltungen

Querbezüge/Synergien

- Es besteht ein enger Bezug zu den generationsspezifischen Projekten 3.2 „Jugendfreundliches Weinstadt“ und 3.3 „Seniorenfreundliches Weinstadt“.
- Folgende Zielsetzungen und Maßnahmen aus dem Audit Familiengerechte Kommune sind in dieses Projekt integriert:
 - » Ziel 5.1 Familiengerechte Infrastruktur
Maßnahme 5.1 Orte der Begegnung, gemeinsame Aktivitäten
 - » Ziel 6.1 Miteinander der Generationen
Maßnahme 6.1 Vernetzung der Akteure

Zukunftsprojekte Weinstadt

4

4. Bildung & Betreuung

Entwicklungsziele

Seit 2011 nimmt die Stadt Weinstadt an einer Zertifizierung als Familiengerechte Kommune teil und hat sich strategische Ziele für Kinderbetreuungs- und Bildungsangebote gesetzt¹⁵, die im „Kursbuch Weinstadt 2030“ übernommen und somit als dauerhaft angelegte Aufgaben der kommunalen Sozialpolitik verankert werden sollen. Dazu gehören Maßnahmen zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch das Vorhalten eines bedarfsgerechten Kinderbetreuungsangebots sowie die Weiterentwicklung und Qualitätssicherung von Bildungs- und Betreuungsstrukturen gemäß bundes- und landespolitischer Vorgaben. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Stärkung elterlicher Kompetenzen durch entsprechende Bildungs- und Beratungsangebote. Insgesamt soll die strategische Planung und Vernetzung von Akteuren im Bildungs- und Kinderbetreuungsbereich langfristig fortgeführt werden.

Projekt 4.1

Strategische Planung von Bildungs- und Betreuungsangeboten (Familiengerechte Kommune Handlungsfeld 1)



Inhalte/ Strategien/ Projektziele

Die mit dem Audit Familiengerechte Kommune eingeführte strategische Planung von Betreuungs- und Bildungsangeboten in Weinstadt wird langfristig verstetigt. Unter Beteiligung der relevanten Akteure und mit externer Unterstützung für die Prozesskoordination werden Handlungsbedarfe identifiziert und gemeinsam getragene Maßnahmen geplant und umgesetzt. Landes- bzw. bundespolitische Vorgaben fließen in diesen Prozess ebenso ein wie die Ergebnisse der Demografie-Berichterstattung (s. Projekt 3.1). Die verschiedenen Maßnahmen sind in einen Zyklus regelmäßiger Berichterstattung und Überprüfung zu gemeinsam definierten Zielen eingebettet.

Aktivitäten/ Maßnahmen

- Aufbau eines strategischen Planungs-Zyklus für Bildungs- und Betreuungsangebote
- Laufende Beobachtung gesetzlicher Vorgaben und lokaler demografischer Entwicklungen
- Vernetzung mit zuständigen Akteuren durch regelmäßigen Austausch
- Einbeziehung der Öffentlichkeit in jährlichen Beteiligungsveranstaltungen (s. Forum Familiengerechte Kommune)

Akteure/Institutionen

- Stadtverwaltung (Amt für Familie, Bildung und Soziales)
- Schulen
- Kinderbetreuungseinrichtungen
- Freie Bildungsträger
- Jugendgemeinderat

Ressourcen

- Personalkosten Amt für Familie, Bildung und Soziales
- Sachkosten für externe Fachbegleitung

Querbezüge/Synergien

Das Projekt 3.1 Demografie-Berichterstattung liefert wesentlichen Planungsinput.

¹⁵ Weitere strategische Ziele und Maßnahmen aus dem Audit sind in die entsprechenden Handlungsfelder integriert worden, s. dazu insbesondere die Handlungsfelder Soziales Miteinander sowie Mobilität und Freizeit/Kultur/Tourismus. Eine ausführliche Darstellung der Inhalte des Audits „Familiengerechte Kommune“ findet sich auf der Webseite der Stadt unter <http://www.weinstadt.de/de/Leben+Lernen/Familienfreundlich>.

Zukunftsprojekte Weinstadt

4

Projekt 4.2

4. Bildung & Betreuung

Bedarfsgerechtes Betreuungsangebot (Familiengerechte Kommune Handlungsfeld 2)



Inhalte/ Strategien/ Projektziele

Die Betreuungsangebote für Kinder verschiedener Altersstufen in Weinstadt entsprechen dem Bedarf und erfüllen die gesetzlichen Ansprüche. Neben der Erfüllung der kommunalen Pflichtaufgaben werden Kooperationen mit neuen Akteuren wie Vereine und örtliche Unternehmen gesucht.

Aktivitäten/ Maßnahmen

- Beobachtung der Bedarfsentwicklung und politischer Vorgaben im Bereich Kinderbetreuung, differenziert in die Altersstufen U3, 3-6 Jahre, 6-unter 11 Jahre, 11-14 Jahre
- Ggf. Neu-/ Umbauten von Einrichtungen und Ausbau von Betreuungszeiten
- Einbindung von Vereinen in Umsetzung von Ganztagschulkonzepten
- Einbindung von Arbeitgebern in den Aufbau bzw. die Finanzierung von Kinderbetreuungsstrukturen

Akteure/Institutionen

- Stadtverwaltung (Amt für Familie, Bildung und Soziales; Wirtschaftsförderung)
- Kinderbetreuungseinrichtungen
- Schulen
- Vereine, Unternehmen

Ressourcen

- Personalkosten Amt für Familie, Bildung und Soziales/ Wirtschaftsförderung
- Personalkosten Betreuung
- Ggf. Investitionskosten für Neu-/ Umbauten von Schulen bzw. Betreuungseinrichtungen

Querbezüge/Synergien

Es besteht ein enger Zusammenhang mit Projekt 4.3. „Qualitätssicherung Betreuungs- und Bildungsangebote“ sowie Projekt 4.1. „Strategische Planung von Bildungs- und Betreuungsangeboten“.

Zukunftsprojekte Weinstadt

4

4. Bildung & Betreuung

Projekt 4.3

Qualitätssicherung Betreuungs- und Bildungsangebot (Familiengerechte Kommune Handlungsfeld 3)



Inhalte/ Strategien/ Projektziele

Die Betreuungs- und Bildungsangebote für Kinder verschiedener Altersstufen in Weinstadt sind von hoher Qualität. Dazu entwickelt die Kommune in Zusammenarbeit mit Kinderbetreuungseinrichtungen und Schulen Qualitätsstandards nach den gesetzlichen Vorgaben und betreibt deren Umsetzung.

Aktivitäten/ Maßnahmen

- Umsetzung der bereits vorhandenen Qualitätsstandards der frühkindlichen Bildung für die 1- bis 6-jährigen
- Entwicklung und Umsetzung von Qualitätsstandards der Bildung für die 6- bis 12-jährigen in Zusammenarbeit mit Schulen

Akteure/Institutionen

- Stadtverwaltung (Amt für Familie, Bildung und Soziales)
- Schulen
- Kinderbetreuungseinrichtungen

Ressourcen

- Personalkosten Amt für Familie, Bildung und Soziales

Querbezüge/Synergien

Es besteht ein enger Zusammenhang mit Projekt 4.2. „Bedarfsgerechtes Betreuungsangebot“.

Zukunftsprojekte Weinstadt

4

Projekt 4.4

4. Bildung & Betreuung

Weiterentwicklung von Schulformen



Inhalte/ Strategien/ Projektziele

Als Schulträger nimmt die Stadt Weinstadt die Anregungen der bildungspolitischen Zielsetzung der Landesregierung zur Weiterentwicklung von Schulformen auf.

Aktivitäten/ Maßnahmen

- Weiterentwicklung des Bildungszentrums im Rahmen der Landesvorgaben zu einem 2-gliedrigen, integrativen Bildungssystem

Akteure/Institutionen

- Stadtverwaltung (Amt für Familie, Bildung und Soziales)
- Schulen des Bildungszentrums

Ressourcen

- Personalkosten Amt für Familie, Bildung und Soziales
- Investitionskosten für Herstellung geeigneter Räumlichkeiten

Zukunftsprojekte Weinstadt

4

4. Bildung & Betreuung

Projekt 4.5

Familienkompetenzen

(Familiengerechte Kommune Handlungsfeld 4)



Inhalte/ Strategien/ Projektziele

Das Beratungs- und Informationsangebot für Familien wird gebündelt. In Zusammenarbeit mit freien Trägern werden spezifische Beratungs- und Fortbildungsangebote für Eltern entwickelt.

Aktivitäten/ Maßnahmen

- Einrichtung einer Koordinierungsstelle Familien (kommunal oder in freier Trägerschaft)
- Angebote verschiedener Träger zur Stärkung elterlicher Erziehungs- und Beziehungskompetenzen

Akteure/Institutionen

- Stadtverwaltung (Amt für Familie, Bildung und Soziales)
- Freie Bildungsträger

Ressourcen

- Personalkosten Amt für Familie, Bildung und Soziales
- Ggf. Personalkosten Koordinierungsstelle Familie

Querbezüge/Synergien

Synergien mit der Einrichtung einer Anlaufstelle für Senioren (Projekt 3.3. „Seniorenfreundliches Weinstadt“) sind denkbar.

Zukunftsprojekte Weinstadt

4

5. Einzelhandel und Dienstleistung

Entwicklungsziele

Neben der reinen Versorgungsfunktion ist der Einzelhandel ein wichtiger Frequenzbringer, er trägt zur Belebung der Ortszentren bei und ermöglicht Begegnungen, wodurch ihm auch eine soziale Funktion zukommt. Aus der bestehenden Einzelhandelssituation (räumlicher Angebotsschwerpunkt im Gewerbegebiet) und dem geringen Verkaufsflächenspielraum bis 2025 ergeben sich folgende Konsequenzen und Entwicklungsziele: Einzelhandelsansiedlungen sollen nur noch an „städtebaulich richtigen“ Standorten erfolgen. Die Nahversorgung ist zu erhalten und wo möglich zu verbessern. Die Ortszentren sind durch qualitative Verbesserungen und durch die Ansiedlung anderer publikumsintensiver Nutzungen zu stärken.

Projekt 5.1

Einzelhandelskonzept – Einhaltung/ Umsetzung



Inhalte/ Strategien/ Projektziele

Mit der Umsetzung des Einzelhandelskonzeptes wird das Ziel verfolgt, zukünftige Einzelhandelsansiedlungen an die „städtebaulich richtigen“ Standorte zu lenken.

Nahversorgungsrelevante Sortimente sollen zukünftig nur noch wohnortnah angesiedelt werden, nach Möglichkeit sollen bestehende Versorgungslücken durch neue Ansiedlungen geschlossen werden. Andere zentrenrelevante Sortimente (z.B. Bekleidung, Schuhe, Schmuck etc.) sollen zukünftig vorrangig in den zentralen Versorgungsbereichen Beutelsbach und Endersbach angesiedelt werden.

Das Einzelhandelskonzept stellt die städtebauliche Begründung zur planungsrechtlichen Steuerung des Einzelhandels dar. Nach dem Beschluss des Konzeptes als städtebauliches Entwicklungskonzept durch den Gemeinderat ist es planungsrechtlich umzusetzen. Erst so kann wirksam verhindert werden, dass ein Vorhaben, welches den Zielen des Einzelhandelskonzeptes widerspricht, realisiert wird.

Durch die Umsetzung des Einzelhandelskonzeptes können nur neue Ansiedlungsvorhaben gesteuert werden, bestehende Betriebe genießen Bestandsschutz. Nach Beschluss und planungsrechtlicher Umsetzung bietet das Einzelhandelskonzept den Händlern Investitionssicherheit.

Akteure/ Institutionen

- Stadtverwaltung (Stadtbauamt)
- Gemeinderat

Aktivitäten/ Maßnahmen

- Überprüfung zu überplanender Bereiche
- Umsetzung des Einzelhandelskonzeptes in Bebauungspläne

Ressourcen

- Personalaufwand Stadtbauamt
- ggf. Planungskosten durch externe Büros

Querbezüge/Synergien

- Die Umsetzung des Einzelhandelskonzeptes ist Voraussetzung für Projekte 5.2 und 5.3. Zudem stärkt es die Ortsmitten (Projekte 2.1 bis 2.3).
- Verbesserungen der Einkaufsqualität sind im Rahmen des Standortmarketings (Projekt 6.3) zu kommunizieren.

Zukunftsprojekte Weinstadt

4

Projekt 5.2

5. Einzelhandel und Dienstleistung

Nahversorgung in den kleineren Stadtteilen



Inhalte/ Strategien/ Projektziele

Die Nahversorgung soll in den kleinen Stadtteilen soweit wie möglich gesichert und verbessert werden. Aufgrund der bestehenden Überversorgung und des geringen Verkaufsflächenspielraums für nahversorgungsrelevante Sortimente ist besonders auf alternative Angebotsformen zu setzen (Dorfläden, Hofläden, Direktvermarktung).

Akteure/ Institutionen

- Stadtverwaltung (Wirtschaftsförderung)
- örtliche Einzelhändler/ Lebensmittelhandwerker; ggf. Anbieter (Kleinkonzepte, Supermärkte, Discounter)
- Erzeuger (Hofläden, Markthalle/ Marktplatz)
- Vereinigung Weinstädter Unternehmen (VWU)
- ggf. soziale Verbände (bei Bonus oder CAP System) oder Vereine (z.B. Dorfladen-Verein Schnait e.V., Landfrauen)
- ggf. externe Beratung

Aktivitäten/ Maßnahmen

- Bestandsaufnahme (Welche Strukturen sind gefährdet? Wo gibt es Probleme? Was ist zu optimieren?)
- Welches kleinflächige Konzept passt am besten? (z.B. gewinnorientierte Form/ eigenständige Einzelhändler, Verbindung mit Integrations- oder Qualifizierungsmaßnahmen/ z.B. BONUS-Markt, CAP Markt, Sortimentserweiterung von Bäckern oder Metzgern, Dorf- oder Genossenschaftsladen, Hofladen).
- Möglichkeiten zur Erhöhung der Kundenfrequenz bestehender Betriebe prüfen (z.B. Post-Shop, Loto-Toto, Reinigungsannahme, Änderungsschneiderei, Café, Lieferservice)
- Bildung eines Forums „Direktvermarktung Weinstadt“
- Marktanalyse Direktvermarktung (Wo können Versorgungslücken geschlossen werden? Welche Sortimente werden bevorzugt regional nachgefragt? Welche Produkte können von den örtlichen Erzeugern angeboten werden?)
- Ggf. Erarbeitung eines Konzepts für Markthallen/ für einen gemeinsamen Lieferservice
- ggf. Einrichtung und Miete eines gemeinsamen Ladenlokals im Ortszentrum; evtl. Mietzuschuss durch Stadt
- Beratungsangebote für vermitteln
- Kontaktaufnahme mit örtlichen Akteuren, die sich an kleinflächigen Angeboten beteiligen könnten und/ oder mit Konzeptanbietern
- Kundenbindung/ Akzeptanz erhöhen

Ressourcen

- Personalkosten (Wirtschaftsförderung)
- Evtl. Mietzuschuss
- Investitionskosten (Private oder Vereine, mögl. Unterstützung durch das Land)
- Beratungskosten (z.T. Finanzielle Unterstützung durch das Land)

Querbezüge/Synergien

- Eine wohnortnahe Grundversorgung trägt zu kürzeren Wegen/ Reduzierung des Verkehrs sowie zur besseren Versorgung von Personen mit eingeschränkter Mobilität (insbesondere Kinder, Jugendliche, Senioren, einkommensschwächere Personen) bei.
- Lokale Vermarktung von Streuobstprodukten (Projekt 8.3)
- Trägt zur Stärkung der Ortsmitten der kleineren Stadtteile bei (Projekt 2.3)

Zukunftsprojekte Weinstadt

4

5. Einzelhandel und Dienstleistung

Projekt 5.3

Einzelhandelsqualität stärken



Inhalte/ Strategien/ Projektziele

Zur Stärkung der Ortszentren Beutelsbach und Endersbach sollte auf qualitative Verbesserungen und auf die Ansiedlung anderer publikumsintensiver Nutzungen gesetzt werden. Zentren zeichnen sich gegenüber nicht integrierten Einzelhandelsstandorten oftmals durch eine höhere Einkaufsqualität aus. Wesentliche Faktoren sind Angebotsvielfalt, Aufenthaltsqualität, Servicequalität, Parkmöglichkeiten sowie die Möglichkeit verschiedene Tätigkeiten miteinander zu verbinden. Diese Qualitäten sind in den Ortszentren Beutelsbach und Endersbach weiter auszubauen.

Akteure/ Institutionen

- Stadtverwaltung (Wirtschaftsförderung, Stadtbauamt, Stadtmarketing)
- Vereinigung Weinstädter Unternehmen (VWU), WeinStadtMarketing-Verein, Einkaufsstraße Endersbach
- Ggf. soziale Träger, Vereine, Kulturanbieter
- Ggf. externe Beratung

Aktivitäten/ Maßnahmen

Angebotsvielfalt

- Bildung Arbeitskreis „Angebotsvielfalt“; setzt Schwerpunkte, gibt Impulse für Maßnahmen, fasst Umsetzung nach; berät über erforderliche externe Beratung
- Nutzungskonzept erarbeiten: Welche Nutzungen (Einzelhandel, Dienstleistungen, öffentliche/ soziale/ kulturelle/ touristische Nutzungen) oder Branchen fehlen? Für welche Nutzungen/ Branchen könnte es in Endersbach/ Beutelsbach eine Nachfrage geben?
- Förderung moderner Konzepte (z.B. Shop in Shop)
- Beratung von ansässigen Einzelhändlern, Dienstleistern, Gastronomen, z.B. hinsichtlich Ladenkonzept
- Leerstandsmanagement: Identifizierung von Leerständen, Ansprache Eigentümer, Ansprache möglicher (Zwischen)Nutzer/ Mieter
- Sicherung von Entwicklungsflächen für Einzelhandel/ relevante Nutzungen
- Ansprache von potentiellen neuen Anbietern (Einzelhandel, Dienstleistungen, Gastronomie, Kultur etc.), Unterstützung bei Suche von Räumlichkeiten

Aufenthaltsqualität/ Servicequalität

- Bildung Arbeitskreis „Aufenthalts-/ Servicequalität“; erarbeitet Empfehlung für Gestaltung und Serviceleistungen der Betriebe sowie Gestaltungsleitfaden Ortsmitte für öffentlichen Raum, vergleichbar mit City-Commitment Nagold
- Beratung von ansässigen Einzelhändlern, Dienstleistern, Gastronomen, z.B. hinsichtlich Warenpräsentation, Serviceleistungen, Gestaltung öffentlicher Raum etc.

Parkmöglichkeiten

- Austausch mit Geschäftsinhabern/ Mitarbeitern zu Parkmöglichkeiten mit dem Ziel, zentrale Parkplätze für Kunden freizuhalten

Ressourcen

- Personalaufwand (Wirtschaftsförderung)
- Zeit-/ Personalaufwand Gewerbetreibende/-vereinigungen
- Ggf. Kosten für externe Berater

Querbezüge/Synergien

- Voraussetzung: Verkehrsentwicklungs-/ Parkraumkonzept (Projekt 1.1)
- Voraussetzung: städtebauliche Aufwertung der Ortsmitte (Projekte 2.1 bis 2.3)
- Standort-/ Stadtmarketing (Projekt 6.3)
- Kulturkonzept (Projekt 9.3) ist zu berücksichtigen

Zukunftsprojekte Weinstadt

4

Projekt 6.1

6. Wirtschaft und Arbeit

Strategische Gewerbflächenentwicklung

Entwicklungsziele

Die allgemeinen Entwicklungstrends für unternehmerische Aktivitäten und zukünftige Arbeitsformen beeinflussen auch das Wirtschaftsleben in Weinstadt. Die Möglichkeiten der Verknüpfung des Arbeitens – sei es am Standort Weinstadt oder an den gut erreichbaren Arbeitsplätzen im Kern des Wirtschaftsraums Stuttgart – mit den hervorragenden Angeboten für Wohnen, Versorgung, Freizeit und Gemeinschaft machen die besondere Standortqualität Weinstadts aus. Hieraus folgt das Ziel einer konsequenten weiteren Verbesserung der ganzheitlichen Lebensverhältnisse im Sinne der Integration von Arbeiten, Wohnen, Bildung, Betreuung und Freizeit in einer sich verändernden Arbeitswelt. Vor diesem Hintergrund muss Weinstadt weiterhin für die Ansprüche kleiner und mittlerer Unternehmen und deren qualifizierte Arbeitskräfte attraktiv bleiben. Ziele und Aufgaben umfassen einerseits die räumliche, funktionale und gestalterische Qualifizierung bestehender Gewerbegebiete. Dies bedeutet andererseits eine sorgfältige, strategische Ergänzung neuer, allerdings auf Grund der Topografie und Ökologie im Umfang begrenzter Misch- und Gewerbegebiete. Hierzu gehört auch die Verbesserung der Mobilität und Flexibilität zwischen Wohnen und Arbeiten und die Angebote an Bildung und sozialer Betreuung zur Erleichterung der „work-life-balance“. Besondere Bedeutung haben die Erhaltung und Verbesserung der Wirtschafts- und Wertschöpfungskraft der zentralen Ortsteile. Die kulturelle und freizeitorientierte Attraktivität der Ortszentren stärkt die in Weinstadt nach wie vor bedeutende Wein- und Tourismuswirtschaft.



Inhalte/ Strategien/ Projektziele

Eine strategische Gewerbe- und Gewerbflächenentwicklung in Weinstadt muss zugleich die Qualität und Verbesserung der „harten“ wie der „weichen“ Standortfaktoren in den Blick nehmen. Immer bedeutender für die Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitskräfte und die Attraktivität des Arbeitsplatzes für die Arbeitnehmer – und nicht zuletzt ihre Familien und Partner – ist die Attraktivität des Arbeitsstandorts mit seiner Wohn- und Freizeitqualität, der Kultur-, Bildungs- und Betreuungsangebote sowie der Versorgungsqualität.

Im Hinblick auf den absehbaren Mangel an qualifizierten Arbeitskräften müssen die für wirtschaftliche Entwicklung Verantwortlichen sich vor dem Hintergrund des Wettbewerbs der Städte und Regionen mit den Akteuren und Organisationen der Bildung, sozialen Betreuung und Freizeiteinrichtungen strategisch verbünden.

Gewerbliche und industrielle Entwicklungen haben sich in den Nachkriegsjahrzehnten im engeren Remstal konzentriert, wo die Erschließungsgunst, die Emissionsverträglichkeit zu den bestehenden und neuen Verkehrsstrassen und die Topografie entscheidende Standortvorteile bieten konnten. Eine bedeutende stadtplanerische und wirtschaftsentwicklerische Aufgabe ist die Qualifizierung dieses Gewerbe- und Versorgungsbands in funktionaler, gestalterischer und arbeitsplatzqualitativer Hinsicht. Die im Flächennutzungsplan dargestellten neuen Gewerbeflächen Metzgeräcker im Westen und Kreuzäcker im Osten können quantitativ nur eine ergänzende Rolle spielen, müssen aber qualitativ beispielhaft sein.

Akteure/ Institutionen

- Stadtverwaltung (vor allem Stadtbauamt, Tiefbauamt, Wirtschaftsförderung, Stadtmarketing, Liegenschaften)
- Ortsansässige Betriebe und Unternehmen
- Vereinigung der Weinstädter Unternehmer (VWU), Handels- und Gewerbeverein
- IHK und Einzelhandelsverband im Zuständigkeitsbereich Weinstadt
- Kommunale, kirchliche, soziale, private Bildungs- und Betreuungsinstitutionen
- Stadtwerke (Energie und Breitbandversorgung)

Aktivitäten/ Maßnahmen

- Informelles städtebauliches Gesamtkonzept für das Gewerbe- und Versorgungsband zwischen Bahn und Rems
- Konversion Birkel-Areal als beispielhaftes Leuchtturm Projekt für weitere Neuordnungsbereiche im Gewerbe- und Versorgungsband
- Gewerbeflächenentwicklungen aus FNP Darstellungen mit Beispielfunktion hinsichtlich Nutzungsmischung Energieeffizienz, Gestaltqualität
- Ausbau der Breitbandversorgung auf der Gesamtmarkung Weinstadt
- Immobilienpolitische und städtebauliche Maßnahmen zur Stärkung der Ortszentren, insbesondere Endersbach und Beutelsbach
- Einrichtungen für Tagungen/ Kongresse/ Messen erhalten und zeitgemäß entwickeln (z.B. Erhalt und Ausbau Landgut Burg)
- Clusterbildung (Bestand und Potenziale, u.a. Automobilzulieferer und IT)
- Stadtmarketing für zukunftsfähiges, integriertes Wohnen,

Arbeiten und Freizeit

- Optimierung der Zusammenarbeit von Stadtplanung, Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing (Zentrale Stabsstelle in der Verwaltung)
- Unterstützung von Investoren und Beschleunigung der Genehmigungsverfahren bei Baugesuchen und Abwicklung von Bauvorhaben
- Intensivierung der Kommunikation zwischen Verwaltung und Wirtschaft, aktive Beteiligung der Unternehmer am Prozess der Stadtentwicklung

Ressourcen

- Erweiterung Personalausstattung Wirtschaftsförderung/ Immobilienmanagement
- Zwischenfinanzierung zur Erschließung neuer Gewerbegebiete
- Mittel für Erschließungs-, Gestaltungs- und Begrünungsmaßnahmen im öffentlichen Raum der bestehenden Gewerbeareale

Querbezüge/ Synergien

- Integriertes, gesamtstädtisches Verkehrsentwicklungskonzept (Projekt 1.1),
- Aktivitäten Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing (Projekte 5.2 und 5.3)
- Umsetzung Einzelhandelskonzept (Projekt 5.1) und der qualitativen Stärkung des Einzelhandels (Projekt 5.3)
- Abstimmungen zwischen Wirtschaft und Bildung / Betreuung (Handlungsfeld 4)
- Verfügbarkeit von Wohnraum und Wohnbauland (Projekt 2.4)

6. Wirtschaft und Arbeit



Entwicklung Gewerbe- und
Versorgungsband

-  Neuordnungsbereich (Projekt 6.1)
-  Beispielprojekt Birkel Areal (Projekt 6.1)
-  Grüne Verflechtungen / Anbindung (Projekte 8.2, 8.4)
-  Anbindung (Projekte 8.4)

-  Öffentliche Räume Ortskern Endersbach
-  Straßenbegrünung
-  Qualifizierung Remsufer
-  Grünzüge
-  Einzelhandel

Zukunftsprojekte Weinstadt

4

Projekt 6.2

6. Wirtschaft und Arbeit

Neuausrichtung Wirtschaftsförderung



Inhalte/ Strategien/ Projektziele

Das allgemeine Ziel der Wirtschaftsförderung und Politik ist es, Arbeitsplätze zu schaffen und zu sichern und die Wirtschaftskraft, Wettbewerbsfähigkeit und Innovationsqualität von privaten Unternehmen zu fördern. Die Kernaufgaben der Wirtschaftsförderung zielen also auf die Verbesserung der Standortqualität und Standortbedingungen für Unternehmen und Arbeitsplätze ab.

Neben der weiterhin zentralen Betreuung und Sicherung der bestehenden Unternehmen sind die aktuellen Herausforderungen: Bildung und Weiterbildung, Vernetzung von Wissen und Innovation, Gründungsförderung für Unternehmen und Projekte, Verbesserung des Unternehmergeistes. Die Unterstützungsleistungen bestehen weniger in der Subventionierung von Ansiedlungen und die Beschaffung von Ressourcen. Stattdessen geht es zunehmend um Initiativen und Impulse, um Beratung und Wissenstransfer, um Kommunikation und Moderation.

Im Übergang zur wissensbasierten Ökonomie wird eine strategische Nutzung standortspezifischen Wissens zu einer zentralen Aufgabe. Vor diesem Hintergrund werden neben den klassischen Aufgaben die Felder Bildung, Standortmarketing, Vernetzung in Clustern und die individuelle Betreuung von Unternehmen immer wichtiger. Das Ziel ist die Bündelung und Vernetzung von unternehmerischen Synergien und Wertschöpfungsketten in standortprägenden Branchen und Wirtschaftszweigen.

Akteure/ Institutionen

- Stadtverwaltung (Wirtschaftsförderung, Stadtmarketing, Stadtbauamt)
- Ortsansässige Betriebe und Unternehmen
- Vereinigung der Weinstädter Unternehmer (VWU) und andere Wirtschaftsverbände
- Handels- und Gewerbeverein, IHK und Einzelhandelsverband
- Investoren, Banken und Förderinstitutionen

Aktivitäten/ Maßnahmen

- Vermittlung und Entwicklung von Gewerbe- und Industrieflächen
- Intensive Bestandspflege ortsansässiger Unternehmen
- Enge Kooperation mit Standortmarketing: Attraktivität für Unternehmen
- Begleitung der Umsetzung des Einzelhandelskonzepts
- Unterstützung der Unternehmen bei zunehmendem Fachkräftemangel: Strategien für Rekrutierung und Bindung von qualifizierten Arbeitskräften
- Verbesserung wirtschaftsnaher Infrastruktur: Verkehrserschließung und Parkierung, Kommunikationsmedien, Energieversorgung und Energieeffizienz
- Standort Weinstadt als Tagungs-, Bildungs- und Schulungsstandort verbessern
- Strategien und Beratung zur Clusterung: systematische Vernetzung und Profilierung spezifischer Wirtschafts- und Wertschöpfungsbereiche
- Unterstützung des nachhaltigen Wirtschaftens (sorgfältiger, umweltbewusster und energieeffizienter Umgang mit Ressourcen)
- Tourismusförderung als wachsender Teilbereich der Wirtschaftsförderung

Ressourcen

- Budget und Know How in der kommunalen Wirtschaftsförderung erweitern
- Chefsache: (Ober)bürgermeister als Ansprechpartner für Unternehmen
- Akquisition finanzielle Beteiligung der Wirtschaft
- Nutzung der Ressourcen und Netzwerke der Unternehmervereinigungen

Querbezüge/Synergien

- Enge Verflechtung zw. Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing (Projekt 6.3)
- Enge Kooperationen mit der Stadtplanung (Handlungsfeld 2)
- Zusammenarbeit mit Trägern im Bereich Bildung und Soziales (Handlungsfelder 3 und 4)
- Schwerpunkt Einzelhandel in der Wirtschaftsförderung (Handlungsfeld 5)
- Attraktives Freizeitangebot als weicher Standortfaktor (Handlungsfeld 10)

Zukunftsprojekte Weinstadt

4

Projekt 6.3

6. Wirtschaft und Arbeit

Standort- und Stadtmarketing



Inhalte/ Strategien/ Projektziele

Stadtmarketing in Weinstadt muss nach innen und außen die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und Lebensqualität der Stadt für Unternehmen, Stadtbewohner und Besucher – in der bewussten Konkurrenz zu anderen Städten als „Mitbewerber“ – erhalten und weiterentwickeln. Innenmarketing muss durch Identifikationsangebote, Wertschöpfungs- und Nutzungsqualitäten die Unternehmen und Bewohner an den Standort Weinstadt binden. Außenmarketing muss durch die Kommunikation von attraktiven Alleinstellungsmerkmalen und ein vitales Markenimage neue Unternehmen und Bewohner, Konsumenten, Besucher und Touristen nach Weinstadt locken.

Neben dem in Weinstadt bedeutenden Naherholungs- und Tourismusmarketing ist ein Schwerpunkt des Stadtmarketings die Attraktivität der Stadtteilzentren, insbesondere der größeren Stadtteile Beutelsbach und Endersbach. Gestärkt werden muss der Einzelhandel hinsichtlich der Qualität und Ergänzung des Warenangebots, Branchenmixes und Einkaufserlebnisses, der Erreichbarkeit und nicht zuletzt der Gestaltung öffentlicher Räume. In der Konkurrenz zum Versorgungseinkauf an den peripheren Standorten und dem Internethandel sind Synergien wichtig, die sich aus der Nutzungsmischung von Einzelhandel mit den Kultur-, Erlebnis-, Kommunikations- und Unterhaltungsangeboten in den Ortszentren ergeben.

Akteure/ Institutionen

- Kommunales und privatwirtschaftliches Stadtmarketing
- Stadtverwaltung (Kultur und Öffentlichkeitsarbeit; Wirtschaftsförderung, Stadtbauamt)
- Ehrenamtliche Beteiligung der Vereine und kulturellen Akteure / Künstler

Aktivitäten/ Maßnahmen

- Bespielung öffentlicher Räume vor allem der Ortszentren mit Ereignissen und Events aus den Bereichen Gastronomie, Kultur, Unterhaltung und Sport
- Aufbau eines kulturellen Profils mit dem Schwerpunkt Musik
- Anstehende Großprojekte (Armer Konrad 2014, 750 Jahre Strümpfelbach 2015 und Landesliterartage 2016) nutzen, um nachhaltiges Image zu verstetigen
- Förderung und Kommunikation der Bildenden Künste und ihrer Akteure
- Stadtarchiv und Museen v.a. in historischen Baudenkmalen vermarkten
- Weiterentwicklung der Angebote der Stadtbücherei und Multimedien
- Stadtplanung und Stadtmarketing als einheitliche Strategie verstehen: Werbung und Imagebildung für Planungsergebnisse schon im Planungsprozess

Ressourcen

- Erhaltung und Aufstockung des Etats des Amts für Öffentlichkeitsarbeit, Kultur und Stadtmarketing
- Kontinuierliche Investitionen in Museen, Bibliotheken, Kultur- und Freizeit
- Nutzung ehrenamtlicher Aktivitäten

Querbezüge/Synergien

- Kooperation mit Wirtschaftsförderung und Stadtplanung (Handlungsfeld 2 und Projekt 6.2)
- Zusammenarbeit mit Vereinen (Projekt 3.8)
- Enge Verflechtung mit dem Projekt 5.3 „Einzelhandelsqualität stärken“
- Positive Imagewirkung wichtiger Projekte nutzen (Projekte 9.1 und 9.2)
- Maßnahmen in Abstimmung mit Kulturkonzept (Projekt 10.1)
- Enge Abstimmung mit Tourismusentwicklung (Projekt 10.6)

Zukunftsprojekte Weinstadt

4

7. Energie und Klima

Entwicklungsziele

Um die globalen Herausforderungen von Klimawandel und Energiesicherheit anzugehen, muss jede Kommune eigene, auf globalen Zielen aufbauende Strategien entwickeln. In Weinstadt gibt es bereits verschiedene Klimaschutzaktivitäten, die ein dauerhaftes Engagement erkennen lassen. Dieses Engagement soll gestärkt und ausgeweitet werden. Dazu bedarf es spezifisch für Weinstadt formulierte quantitativen Ziele und Maßnahmenkonzepte, mit denen sich Bürgerschaft, Gemeinderat und Verwaltung identifizieren.

Projekt 7.1

Klimaschutzkonzept



Inhalte/ Strategien/ Projektziele

Weinstadt muss sich im Bereich Klimaschutz und Energiewende positionieren. Dazu bedarf es einer, speziell auf Weinstadt zugeschnittenen Strategie, eines Klimaschutzkonzeptes. Ein solches Konzept muss zunächst die Potentiale ausloten. Eine Bestandsaufnahme soll die Möglichkeiten von Energieeinsparung- und Effizienz, sowie lokaler Energieproduktion und Nutzung von erneuerbaren Energiequellen analysieren. Daraufhin müssen konkrete Ziele definiert werden. Ein umfangreiches Maßnahmenkonzept dient dann zur Umsetzung dieser Ziele. Dieses Konzept besteht aus einer Vielzahl von sich ergänzenden Einzelmaßnahmen mit unterschiedlicher Gewichtung. Wichtig ist die Identifizierung von Gemeinderat, Verwaltung und Bürgerschaft mit diesen Zielen. Umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit ist daher genau so wichtig wie technische und strukturelle Maßnahmen.

Akteure/ Institutionen

- Stadt Weinstadt (u.a. Stadtwerke, Hoch- und Tiefbauamt, Gemeinderat)
- Bürger/-innen
- Verbände, Unternehmen und Kirchen

Aktivitäten/ Maßnahmen

- Bestandsaufnahme Energieverbrauch und -erzeugung
- Formulierung Klimaschutzziel; Ableiten von sektoralen Zielen (für Verkehr, öffentliche/ private Gebäude, etc.) und regelmäßige Zielerreichungs-Kontrolle
- Priorisierung des Handlungsbedarfs
- Maßnahmenkonzept
- Etablierung eines Energiemanagers/ Klimabeauftragten der Stadt, ggf. Schaffung einer Stabsstelle für Energie und Klima
- verstärkte Öffentlichkeitsarbeit zur Stärkung der Identifikation mit dem Klimakonzept. Ebenso sollen Bürger/-innen für Energieeffizienzmaßnahmen erreicht (Gebäudesanierung, Verkehr) und ihr Engagement gestärkt werden (z.B. Gründung einer Bürgerenergiegenossenschaft)
- Entwicklung quartiersbezogener Energiekonzepte und Entwicklung von Energieleitlinien für Planen und Bauen
- Stärkung des fachlichen Know-hows in der Verwaltung, Entwicklung von Leitlinien/ Standards sowie verwaltungsinterne Weiterbildung
- Definition der Rolle der Stadtwerke
- Energieberatung durch Energieagentur Rems-Murr-Kreis und durch Stadtwerke stärken (Kooperation und Aufgabenteilung; Aufgaben: Energieberatung Private und Gewerbe, Beratung Verwaltungsprozesse, Mobilitätsberatung, Förderungsmöglichkeiten, etc.)
- Energiemanagement für städtische Liegenschaften fortführen und verstärken (Abbau Sanierungstau, erfordert Nutzungskonzepte historischer Gebäude), weiterhin regelmäßige Veröffentlichung Energiebericht; starke Steuerungsfunktion Hochbauamt
- Zielsetzung zur Erzeugung erneuerbarer Energie vor Ort (Energieerzeugung Stadtwerke, private Energieerzeugung)
- Ausbau Radwege, ÖPNV (Bürgerbus), Ausbau Car-Sharing
- Platzierung des Themas auf der städtischen Webseite (z.B. CO2-Rechner) (Sofortprojekt)

Ressourcen

- Personelle Ressourcen zur Erarbeitung des Konzeptes
- Finanzierung von Einzelprojekten im Rahmen des Klimaschutzkonzeptes

Querbezüge/Synergien

- Nutzungskonzepte für städtische Liegenschaften (Projekt 2.6) sollen eine Priorisierung der städtischen Gebäudesanierung erleichtern
- Mobilität (Projekte 1.1 bis 1.4) ist ein wichtiger Baustein eines Klimaschutzkonzeptes
- Die Entwicklungsstrategie für die Landschaftsräume (8.2) muss sich mit dem Thema „erneuerbare Energie“ (Windkraft, Photovoltaik) auseinandersetzen

Zukunftsprojekte Weinstadt

4

Projekt 8.1

8. Landschaft und Ökologie

Verantwortung in der Verwaltung

Entwicklungsziele

Die Landschaft ist auch in Weinstadt ständigen Veränderungen unterworfen, etwa durch landwirtschaftliche Veränderungen, Anforderungen von Naherholung und Tourismus oder verändertes Energiemanagement (z.B. Windkraftnutzung). Der hohe Stellenwert von Natur und Landschaft in Weinstadt verlangt eine aktive Herangehensweise der Stadt. Aktuelle Planungen wie die Fortschreibung des Landschaftsplans und die Interkommunale Gartenschau bieten die Chance, eine konzeptionelle Entwicklungsstrategie zu entwickeln. Diese beginnt mit einer höheren Gewichtung der Verantwortung in der Verwaltung. Eine Entwicklungsstrategie bietet dann die Grundlage für alle Natur und Landschaft betreffenden Maßnahmen. Eine enge Zusammenarbeit der Stadt mit allen betroffenen Akteuren ist eine Bedingung für die erfolgreiche Umsetzung der Strategie.



Inhalte/ Strategien/ Projektziele

Der Stellenwert von Landschaftsentwicklung, Landschaftsschutz und Umwelt in der Verwaltung entspricht in keiner Weise der Bedeutung von Natur und Landschaft in Weinstadt. Die Verantwortung dieser Themen ist zurzeit auf die Stabsstelle Stadtentwicklung im Planungsamt und auf das Tiefbauamt aufgeteilt. Eine geregelte Entwicklung der Landschaftsräume in Weinstadt kann auf Dauer nur über eine zentrale Stelle in der Verwaltung gewährleistet werden. Auch ist zu klären welche Zuständigkeit Weinstadt in Abgrenzung zur Landkreis-Ebene hat.

Akteure/ Institutionen

- Gemeinderat
- Stadtverwaltung (u.a. Stadtbauamt - Stabsstelle Stadtentwicklung, Tiefbauamt)
- Naturschutz

Aktivitäten/ Maßnahmen

- Klärung von Zuständigkeiten und Ermittlung des zusätzlichen Bedarfs
- Klärung der Zuständigkeit Weinstadts in Abgrenzung zur Landkreis-Ebene und zur Ebene Planungsverband

Mögliche Konsequenzen sind:

- Schaffung einer neuen Geschäfts(Stabs)stelle für Landschaftsschutz, Landschaftsentwicklung und Umwelt
- Bei Beibehaltung der Trennung von strategischer und ausführender Ebene ist eine Stärkung der Themen in den jeweiligen Abteilungen vorzunehmen und die Koordination zwischen den Abteilungen zu verbessern

Ressourcen

- Ausbau vorhandener Stellen oder gegebenenfalls Neuschaffung einer Stelle

Querbezüge/Synergien

- Der Erfolg aller nachfolgenden Projekte zum Thema Landschaftsentwicklung (Projekte 8.2 – 8.5) ist direkt von der Stärke dieses Themenfeldes in der Verwaltung abhängig.

Zukunftsprojekte Weinstadt

4

Projekt 8.2

8. Landschaft und Ökologie

Entwicklungsstrategie Landschaftsräume



Inhalte/ Strategien/ Projektziele

Die identitätsstiftende Kulturlandschaft (vor allem Wein- und Streuobst) ist in weitem Umfang zu erhalten. Dies ist aber nicht im Sinne einer reinen Konservierung zu verstehen. Die Landschaft ist ständigen Veränderungen unterworfen (siehe oben) welche mit der bestehenden Situation und Tradition in Einklang zu bringen sind. Eine integrierte Strategie gewährleistet eine geregelte Entwicklung der in Weinstadt so bedeutenden Landschaftsräume. Neben der Kulturlandschaft sollen die Gewässer als landschaftsprägende und kulturhistorisch bedeutende Landschaftselemente wieder gestärkt werden.

Akteure/ Institutionen

- Gemeinderat
- Stadtverwaltung (u.a. Stadtbauamt, Stabsstelle Stadtentwicklung, Tiefbauamt)
- Naturschutzbehörden und Naturschutzverbände
- Landwirtschaft, Weinbaubetriebe (Remstalkellerei, Selbstvermarkter, ..)
- Bürger/-innen

Aktivitäten/ Maßnahmen

- Entwicklungsziele definieren
- Fortschreibung des Landschaftsplans nutzen, um Ziele der Stadt zum Landschaftsschutz einzubringen und besonders schützenswerte Bereiche zu definieren
- Prüfung von umwelt- und landschaftsverträglichen Alternativen zu Streuobst
- Kooperation der Akteure fördern
- Beratung durch die Stadt über Fördermöglichkeiten
- In Bezug auf Gartenhäuser und Einzäunungen Kontrollen durch Planungsamt fortführen

Ressourcen

- Personelle Ressource in der Verwaltung (Bearbeitung der Entwicklungsstrategie, Landschaftsplan, etc.)

Querbezüge/Synergien

- Die Ausarbeitung einer Entwicklungsstrategie ist eine prioritäre Aufgabe der neu geschaffenen Verantwortung in der Verwaltung (Projekt 8.1)
- Die nachfolgenden Projekte (8.3 bis 8.5) sind wichtige Elemente der Entwicklungsstrategie Landschaftsräume
- Die ikG (Projekt 9.1) bietet die Chance die Landschaftsentwicklung positiv voranzutreiben
- Kultur (Projekt 10.1) und Tourismus (Projekt 10.4) sind in Weinstadt eng mit der Landschaft verbunden und sind bei der Ausarbeitung der Entwicklungsstrategie in besonderer Weise zu berücksichtigen

Zukunftsprojekte Weinstadt

4

Projekt 8.3

8. Landschaft und Ökologie

Nutzungskonzept für Streuobstwiesen



Inhalte/ Strategien/ Projektziele

Streuobstwiesen sind in Weinstadt von großer landschaftlicher, kultureller und naturschutzfachlicher Bedeutung. Vorrangige Ziele sind der Erhalt, die Nutzung und die Pflege aller Streuobstwiesen. Die Entwicklungsstrategie soll auf den Ergebnissen der Zukunftswerkstatt 2011 und dem Modellprojekt Rossberg aufbauen. Wichtige Elemente eines Nutzungskonzeptes sind u.a. die Einbindung von Jugendlichen und jungen Familien in die Landschaftspflege, die (lokale) Vermarktung sowie gegebenenfalls die Entwicklung von umwelt- und landschaftsverträglichen Alternativen.

Akteure/ Institutionen

- Stadtverwaltung (Stadtmarketing, Tourismus)
- Landratsamt (Naturschutz)
- Eigentümer, Nutzer-/innen
- Bündnis für Streuobstwiesen (OGVs, Naturschutzverbände, Interessierte, Schulklassen, etc.)
- Akteure ikG (u.a. Arbeitsgruppe Streuobst)
- Verarbeiter / Vermarkter (z.B. Beutelsbacher Fruchtsäfte)
- Lokale Gastronomie

Aktivitäten/ Maßnahmen

- Umsetzung der Studie Streuobstplan (Rossberg) als Modellprojekt
- flächendeckende Streuobstkartierung und Erstellung einer GIS-Datenbank
- Ziele erarbeiten: Gebiete, in denen Streuobstnutzung erhalten werden soll und Gebiete mit Alternativnutzungen
- landschaftsverträgliche Nutzungsalternativen prüfen
- Nutzungs-/ Pflegekonzept (Beweidung, Mähen mit Abräumen, Baumpflege, etc.)
- Schulklassenprojekt Obsternte (Sofortprojekt)
- Prüfung von Fördermöglichkeiten für die Pflege der Streuobstwiesen
- Förderung der lokalen / regionalen Vermarktung von Streuobstprodukten
 - » auch Produkte der Beweidung
 - » Alte Sorten (sortenreine Säfte, Mus)
 - » Entwicklung Regionalmarke Remstal (Engagement der Stadt in der Arbeitsgruppe der ikG!)
 - » Bio-Zertifizierung Streuobstwiesen
- Touristische Aufwertung (Wanderwege)
- Interkommunale Zusammenarbeit
- Öffentlichkeitsarbeit (Streuobsttag, ...)
- Erhöhung der Priorität bei der Stadtverwaltung

Ressourcen

- Umsetzung Modellprojekt Rossberg
- Kartierung, Nutzungs- und Pflegekonzept: Erarbeitung oder zumindest fachliche Begleitung durch externen Fachplaner, gegebenenfalls teilweise durch Ehrenamtliche im Bündnis für Streuobst

Querbezüge/Synergien

- Das Thema muss in der Verwaltung (Projekt 8.1) einen höheren Stellenwert einnehmen.
- Streuobst ist ein charakteristisches Landschaftselement in Weinstadt und kann eine wichtige Rolle bei der Entwicklung eines Weinstadt-Profiles übernehmen. Dies betrifft die Themen Kultur (Projekt 10.1), Tourismus (Projekt 10.4), ikG (Projekt 9.1) und Nahversorgung in den kleineren Stadtteilen (Projekt 5.2)

Zukunftsprojekte Weinstadt

4

Projekt 8.4

8. Landschaft und Ökologie

Gewässerentwicklung – Landschaftsraum Rems



Inhalte/ Strategien/ Projektziele

Die Gewässer (Rems und Nebenarme) sind in Weinstadt landschaftsprägende und kulturhistorisch bedeutende Landschaftselemente. Die Erlebbarkeit ist zurzeit allerdings stark eingeschränkt. So ist die Rems durch Gewerbegebiete von den südlich angrenzenden Stadtteilen abgeschnitten. Die Bäche sind in den Ortschaften größtenteils verdolt. Die Gewässerentwicklung in Weinstadt muss verstärkt die Aspekte Naturschutz und Erholung berücksichtigen, um den Gewässern wieder den Stellenwert zukommen zu lassen den sie verdienen. Eine besondere Rolle kommt den Gewässern bei der Vernetzung der Ortsteile sowie der regionalen Vernetzung zu. Der Ausbau von Rad- und Fußwegen entlang der Gewässer bietet sich an.

Akteure/ Institutionen

- Stadt Weinstadt (Verwaltung, Gemeinderat)
- Naturschutz
- Wasserwirtschaftsamt
- Landes-Fischerei-Verband
- Remstal-Route (Tourismus)
- Bürger/-innen
- Landschafts-/ Freiraumplaner

Aktivitäten/ Maßnahmen

- ikG zur Gewässerentwicklung nutzen
- Integriertes Gewässerkonzept (Rems und Nebenflüsse, Einbindung Freiraumkonzept)
- Ökologische Aufwertung / Renaturierung
- Radwegenetz entlang der Gewässer (lokal und regional)
- Aufenthaltsbereiche schaffen mit Sitzgelegenheiten, Spazierwegen, teilweise Zugangsmöglichkeiten zum Wasser, gegebenenfalls Bademöglichkeiten
- Integration der geplanten Kanuroute mit gegebenenfalls Neuschaffung weiterer Bootsstege
- Zugang von Ortsmitte Endersbach über Birkel-Areal am Haldenbach mit Anbindung an die Rems
- Anbindung der Rems über Bürgerpark „Grüne Mitte“ an Beutelsbach / Benzach / Schnait entlang Schweizerbach mit Querung Rems an Großheppach
- Verbesserung der Querungsmöglichkeiten über die Rems (Stege) zur besseren Anbindung der Ortsteile
- Öffnung der Altarme/ Natursee im Bereich Seewiesen (Beispiel Ludwigsburg – Zugwiesen, Stuttgart - Max-Eyth-See); Prüfung Naturbad und Mineralwassernutzung
- Prüfung Campingplatz im Bereich Steinbruch/ Wohnmobilstellplatz oder Seewiesen
- Marken setzen an Flussmündungen – Präsentationsflächen (z.B. Armer Konrad, Widderpumpe, etc.)
- Einbeziehung der Rems in Festivitäten und Aktivitäten
- Gewerbegebiete an der Rems eingrünen
- Bachläufe in den Ortslagen offenlegen (wenn möglich) und in die Gestaltung einbeziehen

Ressourcen

- Erarbeitung des Gewässerkonzeptes
- Projektmittel für Einzelprojekte

Querbezüge/Synergien

- Die ikG (Projekt 9.1) zur Gewässerentwicklung nutzen
- Die Bäche sind ein Gestaltungselement für die Aufwertung der Ortsmitten (Projekte 2.1 bis 2.3)
- Der Schweizerbach soll im Zuge des Bürgerparks „Grüne Mitte“ (Projekt 9.2) aufgewertet und revitalisiert werden
- Die Gewässer sind ein wichtiges kulturhistorisches Element. Dieser Aspekt soll gestärkt werden: Kulturkonzept (Projekt 10.1), Tourismusentwicklung (Projekt 10.4)
- Die Gewässerentwicklung integriert den Ausbau des Geh- und Radwegenetzes (Projekt 1.3) entlang der Gewässer

Zukunftsprojekte Weinstadt

4

Projekt 8.5

8. Landschaft und Ökologie

Wanderwege und Aussichtspunkte



Inhalte/ Strategien/ Projektziele

Die Entdeckung der Landschaft geht am besten über die Spazier- und Wanderwege. In Weinstadt gibt es bereits eine Reihe von Themenwegen (Lehrpfade, Kunstwege, etc.). Als übergeordneter Wanderweg ist vor allem der Remstal-Höhenweg zu nennen. Ein wesentliches Element des Wegenetzes in Weinstadt bilden die Aussichtspunkte. Diese besitzen großes Ausbaupotential. Ziel ist es das Wegesystem in Weinstadt und der Region zu stärken und die Erlebbarkeit zu steigern.

Akteure/ Institutionen

- Stadt Weinstadt (Verwaltung, Gemeinderat)
- Naturschutz
- Remstalroute (Tourismus), SAV
- Bürger/-innen
- Landschafts-/Freiraumplaner/-innen

Aktivitäten/ Maßnahmen

- Umsetzung des Projektes „Weinstadt Blicke“ im Zuge der ikG
- Behutsamer Ausbau der Wanderwege unter Berücksichtigung einer landschaftsverträglichen Entwicklung
- Schaffen von Ruhe-/ Sitzmöglichkeiten auf den Wegen

Ressourcen

- Projektfinanzierung

Querbezüge/Synergien

- Einbeziehen der Landschaft mit ihren Wegen und Aussichtspunkten beim Kulturkonzept (Projekt 10.1) und der Tourismusentwicklung (Projekt 10.4)
- Berücksichtigung des Wegesystems bei allen Projekten der Landschaftsentwicklung (Projekte 8.1 bis 8.4)
- Nutzung ikG (Projekt 9.1)



Entwicklung Landschaft und Freiräume
„Interkommunale Gartenschau“

- Grüne Vernetzungen
- Landschaftspark Rems (Projekt 8.4)
- Bürgerpark Grüne Mitte (Projekt 9.2)
- Partielle Gewässerfreilegung (Projekt 8.4)
- Öffentliche Räume Orstkerne (Projekt 8.4)
- Radwegenetz (Projekt 1.3 und 8.4)

Zukunftsprojekte Weinstadt

4

9. Freiraum und öffentlicher Raum

Entwicklungsziele

Ziel ist die Versorgung mit hochwertigen Freiräumen für alle Bürger/-innen in Weinstadt. Dabei sollen die bestehenden Potentiale wie z.B. die landschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten genutzt werden. Es sind unterschiedliche Freiräume für alle Nutzergruppen zu schaffen und zu erhalten. Innerorts sind das Straßenräume und Plätze, mit besonderer Bedeutung der Ortsmitten. Auch die Gewerbegebiete spielen hier eine bedeutende Rolle. Außerorts sind es die Landschaftsräume mit ihrer Kultur- und Naturlandschaft sowie den Gewässern. Zudem kommt der Vernetzung der Freiräume in Weinstadt eine besondere Bedeutung zu.

Die ikG 2019 bietet die große Chance diese Entwicklung qualitativ voranzutreiben. Entwicklungsprojekte für die Ortsmitten und Wohngebiete werden in den Projekten 2.1 – 2.6 beschrieben. Die Gewerbegebiete werden in 6.1 behandelt. Weitere Themen sind Orte für Jugendliche (3.2), die Barrierefreiheit im öffentlichen Raum (3.5) sowie die Entwicklung der Landschaftsräume 8.2 – 8.5. Die folgenden Steckbriefe beziehen sich auf die ikG und den Bürgerpark "Grüne Mitte".

Projekt 9.1

Umsetzungsstrategie ikG



Inhalte/ Strategien/ Projektziele

Mit der interkommunalen Gartenschau (ikG) bietet sich ein Instrument, mit dem die Ideen des Landschaftsparks Rems umgesetzt werden können. Diese Chance soll genutzt werden, um einen großen Mehrwert in den Bereichen Freiraum, Landschaft, Kultur, Freizeit und Tourismus zu erzielen. Die Stadt Weinstadt muss diese Chance aktiv ergreifen und eine gestalterische Rolle übernehmen.

Akteure/ Institutionen

- Verband Region Stuttgart
- Lenkungsgruppe, Geschäftsstelle, Beirat ikG
- Arbeitsgruppen der ikG
- Stadt Weinstadt (u.a. Stadtbauamt, Gemeinderat)
- Bürger/-innen

Akteure/ Institutionen

- Klares Bekenntnis der Stadt zur ikG 2019
- Übernehmen einer aktiven Rolle bei der Organisation der ikG
- Aufstellen eines Maßnahmen-, Zeit und Finanzierungsplans (Konzept)
- Beteiligung der Bürger/-innen, der Vereine sowie der beteiligten Ämter (Kultur, Stadtmarketing, Landschaft, etc.)
- Schwerpunktlegung auf Maßnahmen mit Mehrwert wie z.B. Vernetzungsmaßnahmen entlang der Gewässer (u.a. Rems, Schweizerbach) mit Revitalisierungsmaßnahmen, Verbesserung des Radwegenetzes, Schaffung von Aufenthaltsräumen, etc.

Akteure/ Institutionen

- Personelle Ressourcen in der Verwaltung für Verantwortung ikG und Konzepterstellung
- Finanzierung der beschlossenen Maßnahmen (z.B. Wettbewerbsauslobung, Entwurfsplanung, Bau, Beteiligungsveranstaltungen, etc.)

Akteure/ Institutionen

- Die ikG generiert einen Mehrwert in vielen Bereichen und muss umgekehrt von diesen aufgegriffen werden:
- Tourismusentwicklung (Projekt 10.4)
 - Kulturkonzept (Projekt 10.1)
 - Landschaftsentwicklung (Projekt 8.2)
 - Ortsmitten (Projekte 2.1 bis 2.3)
 - Vernetzung (Projekte 1.1 bis 1.4)
 - etc.

Zukunftsprojekte Weinstadt

4

9. Freiraum und öffentlicher Raum

Projekt 9.2

Bürgerpark Grüne Mitte



Inhalte/ Strategien/ Projektziele

Die „Grüne Mitte“ ist das Leuchtturmprojekt der iKG in Weinstadt. Sie soll ein gesamtstädtisches, verbindendes Element für Weinstadt sein und auf die Bedürfnisse und Wünsche der Weinstädter/-innen eingehen. Als Bürgerpark müssen die Bürger/-innen von Anfang an miteinbezogen werden. Die Anbindung der „Grünen Mitte“ an alle Stadtteile und die Region (über die Rems) ist von großer Bedeutung. Als Leuchtturmprojekt muss das Profil (Alleinstellungsmerkmal) von Weinstadt im Remstal klar erkennbar sein, wobei eine Vielfalt an Gestaltungsmöglichkeiten besteht.

Akteure/ Institutionen

- Stadt Weinstadt (u.a. Stadtbauamt, Gemeinderat)
- Bürger/-innen (Jugendgemeinderat, Familien, Seniorenrat, etc.)
- Akteure der iKG
- Naturschutz
- Landschafts-/ Freiraumplaner

Aktivitäten/ Maßnahmen

- Abgrenzung Plangebiet
- Flächenankauf
- Bürgerbeteiligungsverfahren
- Gestaltungs- und Nutzungskonzept

Wichtige Planungs- / Gestaltungselemente sind:

- Revitalisierung Schweizerbach
- » Steigerung der Erlebbarkeit (Schaffung von Wegen und Aufenthaltsräumen am Bach)
- » Renaturierung
- » die Belange von Naturschutz und Freiraumplanung sind gegeneinander abzuwägen
- Anbindung der Grünen Mitte an die Rems und Großheppach, die Ortsmitte Beutelsbach, Benzach sowie die anderen Stadtteile mithilfe des Fahrradnetzes

Mögliche Planungs- / Gestaltungselemente sind u.a.:

- Teilweise Einbindung von Kleingärten
- Allgemein zugängliche Spiel- und Sportmöglichkeiten (z.B. Boule, Minigolf)
- Erhalten von Blickbeziehungen (Kirche, Schönbühl)
- Lärmgeschützte Ruhezonen
- Ansiedelung von Gastronomie
- Liegewiese, Teich
- Großer Spielplatz (möglichst in Gastronomienähe)
- Grillplätze
- Unterführung am Kreisel, Anbindung an Parkplätze
- Freilichtbühne

Ressourcen

- Kaufpreis für benötigte Flächen
- Kosten der Planung, Beteiligung, Bau und Unterhalt

Querbezüge/Synergien

- Anbindung an die Ortsmitte (Projekte 2.1 bis 2.3)
- Soziale Funktionen (Projekte 3.2 und 3.3) des Bürgerparks
- Weinstadt-Profil -> Kultur (Projekt 10.1) und Tourismus (Projekt 10.4)
- Vernetzung (Projekte 1.1 bis 1.3)
- Spielmöglichkeiten für Kinder (Projekt 10.5) sollten in Planung integriert werden

Zukunftsprojekte Weinstadt

4

10. Freizeit, Kultur und Tourismus

Entwicklungsziele

Die vielfältigen Angebote in Sport, Naherholung und Kultur sind zu erhalten und auszubauen. Das große, oft ehrenamtliche Engagement in diesen Bereichen ist zu stärken. Dabei ist die Vernetzung und Zusammenarbeit der Akteure ein genau so wichtiges Ziel wie die Stärkung der Identität und der Alleinstellungsmerkmale von Weinstadt. In diesem Zusammenhang sind auch die Potentiale im Tourismus zu nutzen und das touristische Profil zu schärfen.

Projekt 10.1

Kulturkonzept



Inhalte/ Strategien/ Projektziele

Das vorrangige Ziel eines Kulturkonzeptes ist die Stärkung und Weiterentwicklung der kulturellen Angebote. Das Konzept soll auf den vorhandenen Stärken aufbauen, die Angebote festigen und ausbauen sowie deren Bekanntheitsgrad steigern. Ein solches Kulturkonzept stellt eine Erweiterung der bestehenden Kulturkonzeption 2012 dar. Große Potentiale liegen in der verstärkten Kooperation und Vernetzung der unterschiedlichen Akteure.

Akteure/ Institutionen

- Stadt Weinstadt (Amt für Öffentlichkeitsarbeit, Kultur und Stadtmarketing, Gemeinderat)
- Vereine (z.B. Musik – und Theatervereine)
- Engagierte Bürger/-innen
- Jugendliche, Jugendgemeinderat (JGR)
- Unternehmen, Sponsoren

Aktivitäten/ Maßnahmen

- Bedarfsanalyse; die Bürgerbefragung liefert bereits Erkenntnisse über Zufriedenheit und Wünsche der Bevölkerung sowie über Bekanntheitsgrad der Einrichtungen und Veranstaltungen. Diese Erkenntnisse müssen in die Analyse miteinfließen
- Maßnahmenkonzept; hier sollen, ausgehend von den in der Bedarfsanalyse ermittelten Bedürfnissen, Strategien zur Ergänzung und Stärkung des Angebotes dargestellt werden. Ein besonderes Augenmerk soll auf die Nutzung von Kooperation und Synergie-Nutzung gelegt werden
- Kooperation / Vernetzung der Akteure; die Potentiale und Möglichkeiten einer Zusammenarbeit sollen im Zuge einer moderierten Klausurtagung diskutiert und bestenfalls beschlossen werden
- Etablierung / Entwicklung von Alleinstellungsmerkmalen, der „Marke Weinstadt“ durch die Akteure
- Nutzung der iKG zur Entwicklung eines Weinstadt-Profiles
- Gemeinsames Fest; die Ausrichtung eines gemeinsamen Stadtfestes am Standort der Grünen Mitte kann zur Stärkung der Weinstädter Identität beitragen. In Ergänzung zu den Stadtteilstesten kann ein solches Weinstadt-Fest zur Stärkung des Weinstadt-Profiles beitragen. Des Weiteren kann es genutzt werden um wichtige Elemente Weinstadts (z.B. Streuobst) zu beleben
- Einbeziehung lokaler Unternehmen durch Sponsoring
- Stärkung der Bevölkerung und Förderung des Engagements

Ressourcen

- Ausarbeitung der Konzeption
- Organisation und Durchführung der Vernetzungsveranstaltung mit externer Moderation
- Organisation und Durchführung des Stadtfestes

Querbezüge/Synergien

- Die interkommunale Gartenschau (Projekt 9.1) bietet die Chance das kulturelle und touristische Profil Weinstadts zu schärfen und den Bekanntheitsgrad kultureller Einrichtungen zu erhöhen.
- Kulturelle Maßnahmen / Aktivitäten in der Landschaft finden Berücksichtigung bei der landschaftlichen Entwicklung (Projekt 8.2) (Kultur trifft Natur)
- Kulturelle Einrichtungen sind dazu geeignet, zur Aufwertung der Ortszentren (Projekte 2.1 bis 2.3) beizutragen.
- Vereine und Organisationen aus dem Sport- und Kulturbereich spielen eine tragende Rolle für das bürgerschaftliche Engagement (Projekt 3.7) in Weinstadt

Zukunftsprojekte Weinstadt

4

10. Freizeit, Kultur und Tourismus

Projekt 10.2

Kräftebündelung Sport



Inhalte/ Strategien/ Projektziele

Um die Angebotsvielfalt in Weinstadt zu erhalten und auszubauen bedarf es einer Kräftebündelung in zweierlei Hinsicht:

- Organisatorisch durch Kooperation der Sportvereine
- Räumlich durch effiziente Nutzung von Infrastruktur

Die Schwierigkeit besteht im Finden einer Balance zwischen Zentralisierung / Effizienzsteigerung der Angebote und dem Erhalt einer Angebotsvielfalt in den Stadtteilen. Sport besitzt großes Potential als verbindendes Element und damit für die Stärkung der Weinstädter Identität. Die Bemühungen der Vereine zur verstärkten Kooperation/ Zusammenschluss sollten fortgeführt werden. Durch die Bündelung von Angeboten und damit die effizientere Nutzung der Ehrenamtlichen Trainer kann das Problem der knapper werdenden Zeitkontingente/ Motivation für ehrenamtliches Engagement verbessert werden.

Akteure/ Institutionen

- Vereine
- Schulen
- Stadt (Amt für Personal, Sport und Bäder, Gemeinderat)
- Privatpersonen, Unternehmen
- Initiative, Dachverband Sportvereine

Aktivitäten/ Maßnahmen

- Kooperation der Vereine; Fortführung der bestehenden Bemühungen der Vereine zur Stärkung der Zusammenarbeit / Zusammenschluss. Federführend sind die Vereine, die Stadt sollte aber unterstützend und beratend zur Seite stehen. Diese Kooperation ist die Voraussetzung für die räumliche Bündelung der Angebote.
- Räumliche Bündelung der Angebote im Bildungszentrum (Benzach); das Bildungszentrum bietet sich für die Zentralisierung von Angeboten an. Dieses Ziel ist mit folgenden Maßnahmen zu erreichen:
 - » Bedarfsanalyse; wo macht Zentralisierung Sinn? Welche Angebote bedürfen einer Bündelung, welche sind in den Stadtteilen zu erhalten?
- Angebots- und Gestaltungskonzept; das Ziel ist die Schaffung einer Vielzahl von Angeboten für alle Nutzergruppen. Darunter fallen Angebote der Vereine wie auch vereinsunabhängige Angebote (z.B. Skatepark, Finnenbahn, Kletterpark)
- Das Sportzentrum sollte weitere soziale Funktionen erfüllen können, etwa durch die Schaffung von sozialen Treffpunkten (z.B. Gastronomie, Plätze für Jugendliche, Kinderspielplatz)

Ressourcen

- Unterstützung der Vereine
- Planung, Bau und Betrieb des Sportparks

Querbezüge/Synergien

- Entscheidungsfindung Bäder-Thema (10.3): Dieses Thema muss vor der Planung des Sportzentrums geklärt sein
- Vernetzung (Projekte 1.1 bis 1.4): Die zentrale Einrichtung des Sportzentrums macht nur Sinn, wenn die Anbindung an die Teilorte mit öffentlichem Verkehr und Fahrradwegen gegeben ist.
- Vereine und Organisationen aus dem Sport- und Kulturbereich spielen eine tragende Rolle für das bürgerschaftliche Engagement in Weinstadt und profitieren somit von Projekt 3.8.
- Die Bedürfnisse der Jugendlichen und Senioren sollten in die Planung des Sportzentrums eingebracht werden – dazu können die Strukturen der Projekte 3.2 und 3.3 genutzt werden.

Zukunftsprojekte Weinstadt

4

Projekt 10.3

10. Freizeit, Kultur und Tourismus

Entscheidungsfindung Bäder-Thema



Inhalte/ Strategien/ Projektziele

Aktuell bedarf es beim Thema Bäder konkreter Entscheidungen. Es müssen die Voraussetzungen für eine sachliche Debatte mit anschließender Entscheidungsfindung geschaffen werden. Dabei ist das aktive Aufgreifen dieses Themas durch die Stadt essentiell. Der Prozess sollte durch eine externe Mediation/ Moderation begleitet werden. Die Ergebnisse der Bürgerbefragung müssen als Entscheidungshilfe in den Prozess einfließen.

Akteure/ Institutionen

- Gemeinderat, OB (Chefsache)
- Bürger/-innen
- Schulen, Sportvereine (Nur die betroffenen), Jugendgemeinderat
- Stadtverwaltung (Sport, Hochbauamt, Amt für Familien, Bildung und Soziales als Schulträger)
- Externe Begleitung (Moderation / Mediation)

Aktivitäten/ Maßnahmen

- Einladung der Stadt zur Entscheidungsfindung
- Zusammenstellung der Handlungsoptionen / Varianten inkl. Kosten durch die zuständigen Ämter
- Gründung „Runder Tisch“ mit externer Betreuung (Moderation, Mediation) (evtl. erst nach der Gemeinderatswahl) mit festgesetztem Zeitplan und Zielsetzung (Ziel z.B. Beschlussempfehlung bis Ende 2014)
- Festlegung der Entscheidungskompetenz
- Entscheidung / Beschluss durch den Gemeinderat

Ressourcen

- Arbeitsaufwand Variantenerstellung und Kostenberechnung
- Organisation und Durchführung des „Runden Tisches“

Querbezüge/Synergien

- Vor der Planung des Sportzentrums (Projekt 10.2) muss die Bäder-Frage geklärt sein.
- Die spezifischen Bedürfnisse von Jugendlichen und Senioren an die Badersituation sollten besondere Berücksichtigung finden – die Strukturen der Projekte 3.2 und 3.3. können dazu genutzt werden.

Zukunftsprojekte Weinstadt

4

10. Freizeit, Kultur und Tourismus

Projekt 10.4

Tourismusentwicklung



Inhalte/ Strategien/ Projektziele

Der Wirtschaftszweig des Tourismus soll gestärkt und ausgebaut werden. Dazu ist es notwendig, das touristische Profil Weinstadts zu schärfen und gleichzeitig die Zusammenarbeit mit den Gemeinden des Remstals auszubauen. Die Vielzahl der touristischen Angebote wird durch eine verstärkte Kooperation der unterschiedlichen Akteure in und um Weinstadt gestärkt und weiterentwickelt und der Bekanntheitsgrad durch das Stadtmarketing gesteigert. Die interkommunale Gartenschau bietet die einmalige Chance zeitnah Strategien zu entwickeln und umzusetzen.

Akteure/ Institutionen

- Stadt Weinstadt (u.a. Amt für Öffentlichkeitsarbeit, Kultur und Stadtmarketing, Gemeinderat)
- Betriebe aus Gastronomie, Weinbau und Hotellerie
- Tourismusverein Remstal-Route
- Akteure der ikG

Aktivitäten/ Maßnahmen

- Stärkere Verankerung des Themas Tourismus in der Verwaltung
- Herausbildung von Alleinstellungsmerkmalen (Profil, „Marke Weinstadt“) im Zuge der ikG-Planung; dazu Durchführen einer Zielgruppenanalyse mit Besucherbefragung
- Kommunikation dieses Profils durch das Stadtmarketing
- Stärkung der Zusammenarbeit der Stadt mit dem Tourismusverein Remstal-Route
- Integration eines Tourismus-Informationsportals in das Informationsbüro des Tourismusverein Remstal-Route. Dieses Informationsportal muss am Wochenende geöffnet sein.
Dazu bedarf es einer konkreten Zusammenarbeit von Stadt und Tourismusverein. Gegebenenfalls muss eine Stelle geschaffen werden, wobei die Ansiedlung (Stadt oder Remstal-Tourismus) zu klären ist

Ressourcen

- Stelle in der Verwaltung muss gegebenenfalls ausgebaut oder neu geschaffen werden.
- Durchführung der Analyse und der Profil-Entwicklung
- Ressourcen für Öffnung der Tourist-Info am Wochenende; evtl. Neuschaffung einer Stelle

Querbezüge/Synergien

- Die Profil-Entwicklung und Vermarktung gehen Hand in Hand mit der Planung zur ikG (Projekt 9.1)
- Der Bürgerpark „Grüne Mitte“ (Projekt 9.2) kann als Kommunikator dieses Profils dienen
- Die Landschaft ist der größte Touristenmagnet Weinstadts und dementsprechend muss die Entwicklungsstrategie für die Landschaftsräume (Projekt 8.2) den Aspekt Tourismus in besonderer Weise berücksichtigen
- Kultur ist ein weiterer Touristenmagnet wodurch der Tourismus Einzug in das Kulturkonzept (Projekt 10.1) erhalten muss
- Die Ortsmitten (Projekte 2.1 bis 2.3) mit ihren historischen Bauten sind weitere touristische Attraktionen

Zukunftsprojekte Weinstadt

4

10. Freizeit, Kultur und Tourismus

Projekt 10.5

Raum für Kinderspiel



Inhalte/ Strategien/ Projektziele

Das Angebot mit Spielmöglichkeiten für Kinder soll verbessert werden. Dabei sind zum einen die Versorgung mit modernen Spielplätzen aber auch die Spielplatzunabhängigen Spielmöglichkeiten im öffentlichen Raum gemeint. Die Versorgung mit Spielplätzen bezieht sich auf quartiersbezogene, binnen Minuten erreichbare Plätze als auch auf größere Plätze, welche einen größeren Bezug zur Landschaft haben und eher am Wochenende aufgesucht werden. Die Kinderfreundlichkeit im öffentlichen Raum bezieht sich auf den Straßenraum, also das direkte Wohnumfeld als auch die zurückgelegten Schulwege. Die Ansprüche der Kinder und Familien sind hier mit denen anderer Nutzergruppen in Einklang zu bringen.

Akteure/ Institutionen

- Stadt Weinstadt (u.a. Stadtbauamt, Gemeinderat)
- Bürger/-innen, Familien
- Schulen

Aktivitäten/ Maßnahmen

- Analyse der derzeitigen Situation:
- Spielplätze: Räumliche Versorgung, Ausstattung, Zustand
- Öffentlicher Raum: Prüfen auf „Kinderfreundlichkeit“, hier soll ein besonderes Augenmerk auf die Schulwege gelegt werden
- Erstellen eines Maßnahmenkonzeptes
- Einbeziehung von Schulen und Familien

Ressourcen

- Durchführung der Analyse und Konzepterstellung

Querbezüge/Synergien

- Das Projekt ist bei der Gestaltung der Ortsmitten (Projekte 2.1 bis 2.3) zu berücksichtigen
- Spielmöglichkeiten für Kinder sollten in den Bürgerpark – Grüne Mitte integriert werden (Projekt 9.2)
- Der Ausbau des Gehweg-Netzes sollte die Kinder-Bedürfnisse berücksichtigen und Spielmöglichkeiten integrieren (Projekt 1.3)



Inhalt und Methode des „Stadtentwicklungsprogramms Kursbuch Weinstadt 2030“ sind bewusst so angelegt, dass die Arbeit neben der Formulierung von Handlungsfeldern und Szenarien in einem bunten Strauß von konkreten Projekten mündet, die klare inhaltliche und strategische Handlungsempfehlungen zur Umsetzung dieser Projekte enthalten. Mit diesem Programm ist damit sozusagen ein „Kursbuch“ für inhaltliche und politische Entscheidungen der nächsten 10 bis 15 Jahre vorgegeben und der „rote Faden“ bereits angelegter Projekte aufgegriffen worden.

Natürlich kann dieses Entwicklungsprogramm „nur“ den aktuellen Diskussions- und Erkenntnisstand abbilden. In der Zukunft werden sich Rahmenbedingungen verändern, Ziele werden geändert und weiterentwickelt, Prioritäten werden sich verschieben. Damit werden auch die vorhandenen Projektdefinitionen modifiziert, neue Projekte kommen hinzu, andere verlieren an Bedeutung. Mit anderen Worten: Der Abschluss dieser Arbeit wird der Auftakt zur Fortschreibung derselben sein.

Dieser Abschlussbericht soll zunächst sowohl Orientierungs- als auch Beschlussgrundlage für den Gemeinderat sein. Der Gemeinderat der Stadt Weinstadt sollte eine prinzipielle Zustimmung zu dieser „informellen Planung“ und diesem fachlichen wie politischen Programm zum Ausdruck bringen. Damit bestätigt er die Bedeutung des Programms und den politischen Willen zur Umsetzung. Selbstverständlich geht es dabei zunächst um eine grundsätzliche Bestätigung der vorgeschlagenen Entwicklungslinien und Projektziele. Im Detail wird es zukünftig auch unterschiedliche Haltungen, Bewertungen und Entscheidungen einzelner Personen oder Interessengruppen innerhalb und außerhalb des Gemeinderats und der Verwaltung geben. Das Kursbuch ist in Umfang und Sprache so abgefasst, dass es auch eine aufschlussreiche Lektüre für die interessierte Bürgerschaft darstellt. Der mit der Arbeit am Stadtentwicklungsprogramm begonnene, vertiefende Dialogprozess mit den Akteuren aus der Bürgerschaft und der Wirtschaft soll durch regelmäßige weiterführende Informations- und Kooperationsangebote verstetigt werden. Hierzu bietet sich eine Form der Berichterstattung in den jährlichen Bürgerversammlungen an. Auch für die Umsetzung einzelner Projekte ist es empfehlenswert, bürgerschaftliche Meinungen und Mitarbeit einzubinden und anzubieten. Es ist dabei zu prüfen, welche Projekte sich besonders eignen oder angewiesen sind auf ein Engagement der Bürgerschaft für eine erfolgreiche Umsetzung. Eventuell können für bestimmte Projekte bürgerschaftliche „Projektpaten“ bestimmt werden, die in Arbeitsgruppen aus Bürgerschaft, Verwaltung und Politik eine mitentscheidende Rolle spielen.

Für den kommenden Weg einer kontinuierlichen Prüfung und Fortschreibung des Stadtentwicklungsprogramms sowie der Umsetzung der Projekte mit der höchsten Priorität, empfiehlt sich die Einsetzung einer „Lenkungsgruppe Stadtentwicklung“ zur fachübergreifenden Steuerung und Kontrolle der anstehenden Aufgaben. Diese Lenkungsgruppe sollte unmittelbar bei der Verwaltungsspitze angesiedelt sein und Vertreter der wesentlichen aufgabenbezogenen Fachgebiete umfassen. Zur strategischen Verankerung und verantwortlichen Begleitung dieses kontinuierlichen Prozesses könnte die Aufgabe einer „Kursbuch-Kapitän/in“ etabliert werden. Dieser kümmert sich verwaltungsintern darum, dass die Ziele und Projekte des Kursbuchs verfolgt, umgesetzt und evaluiert werden. In einer strategischen Verankerung des Kursbuchs als Leitlinie können laufende Beschlüsse des Gemeinderats und Verwaltungshandeln auf „KursbuchTauglichkeit“ überprüft werden. Nach Maßstäben zeitgemäßer Evaluation durch Monitoring und Controlling erfolgt die Überprüfung und Berichterstattung zum Umsetzungsstand des Kursbuches.

Zur Umsetzung einzelner Projekte empfiehlt sich die Konstituierung einer jeweiligen Projektgruppe. Diese Projektgruppen setzen sich zusammen aus den maßgeblichen Akteuren des Projekts aus Verwaltung, Planungsexperten, Eigentümern oder Investoren sowie der Bürgerschaft. Eine kontinuierliche Evaluation der Umsetzung des Stadtentwicklungsprogramms könnte durch die Etablierung eines jährlichen Stadtentwicklungsberichts an den Gemeinderat erfolgen und zudem in einer jährlichen Bürgerinformation öffentlich zugänglich gemacht werden. Eine grundlegende Überprüfung und Fortschreibung des Stadtentwicklungsprogramms sollte nach circa 5 bis 7 Jahren erfolgen und durch den Gemeinderat per Beschluss bestätigt werden.

Kunst und Keramik

„Kunst und Keramik“
Schönbühlstr. 20
71384 Weinstadt

Fotografische Begleitung des Stadtentwicklungsprogramms

Das „Kursbuch Weinstadt 2030“ wurde von Beginn des Prozesses an durch die Weinstädter Kunstschule „Kunst und Keramik“ fotografisch begleitet. Grundidee dabei war und ist, die Geschichten hinter den Dingen zu entdecken.

Jonas Glück und Laura Herrmann aus Weinstadt, beide Studenten an der Merz-Akademie in Stuttgart im Studienfach „Gestaltung, Kunst und Medien“ und langjährige Schüler bei „Kunst und Keramik“ sowie Yvonne Rudisch, Fotodesignerin/freischaffende Künstlerin und betreuende Dozentin von „Kunst und Keramik“, haben sich gemeinsam mit der Lenkungsgruppe des Kursbuches auf diesen Weg gemacht.

Durch unterschiedliche künstlerische Ansätze der Fotografien werden die Denk- und Arbeitsweise der Lenkungsgruppe und Gedanken zur Planungswerkstatt herausgearbeitet. Mit den Mitteln der Fotografie, werden Fragen gestellt und vielschichtige Antworten gegeben.

Es entstanden insgesamt 8 Serien: „ZwischenZeit“, „TEILgenommen“, „Die kleinen Dinge“, „Weinstädter Lieblingsorte“, „Stimmen zur Planungswerkstatt“, „Vielschichtig“, „Metamorphose“ und „Jede Menge...“



„ZwischenZeit“

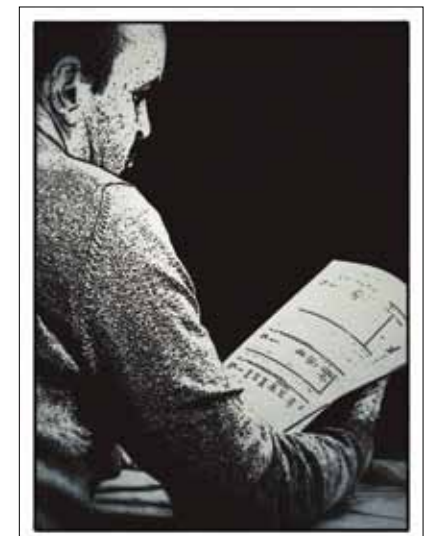
Portraits von Mitgliedern der Lenkungsgruppe. Diese sind ein Teil des Prozesses. Sie sind statisch an den Ort der Veranstaltung und Weinstadt gebunden. Sie lösen sich in der Fotografie scheinbar malerisch auf, dies zeigt, dass sie in Bewegung sind. Denn nur dann gibt es neue Ideen im Raum. Es sind gleichzeitig viele Gedanken in diesem Raum unterwegs, eine Person steht nicht alleine mit ihren Ideen, alle befinden sich in der „ZwischenZeit“. Es mischen sich Ideen zu einem neuen Ganzen.

Fotografie: Yvonne Rudisch

„TEILgenommen“

In dieser Portraitserie sind die Teilnehmer klar erkennbar und in der Ganzheit ihrer Persönlichkeit sichtbar gemacht. Bewußt wurde dabei die Farbigkeit reduziert und die grafische Bearbeitung der Bilder läßt die Personen deutlich erscheinen.

Fotografie: Yvonne Rudisch

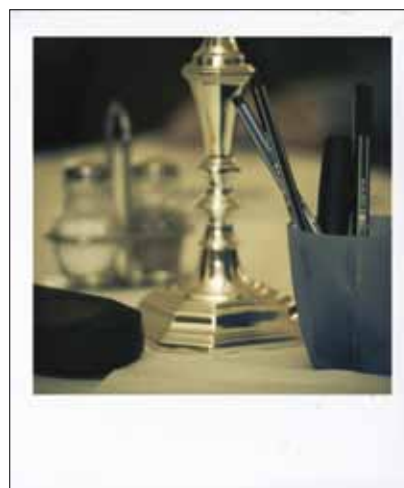
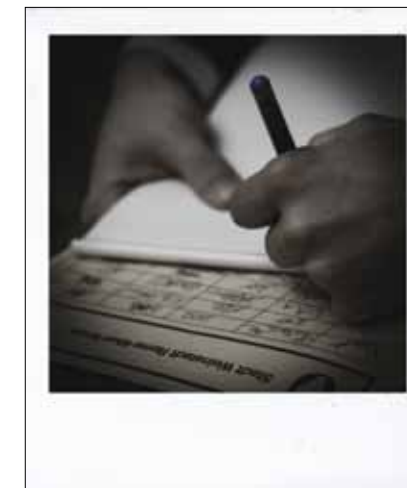


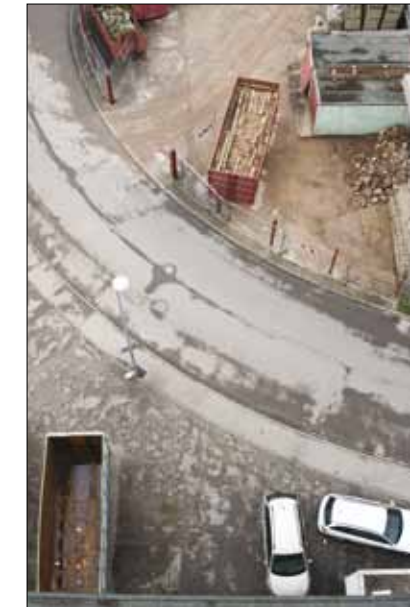


„Die kleinen Dinge“

Inszenierte Fotografie: kleine Dinge, welche die Mitglieder der Lenkungsgruppe umgeben, werden beachtet und fotografiert. Es sind oft diese kleinen Dinge, die uns im Gedächtnis bleiben und die Erinnerung verfestigen. Sie erzählen viel über die vorgefundene Situation und deren Akteure. Entstanden sind Bildpaare, die sich thematisch oder formal ergänzen. Das Stilmittel der Polaroid-Fotografie wurde gewählt, um den unverfälschten kurzen Moment auszudrücken.

Fotografie: Jonas Glück

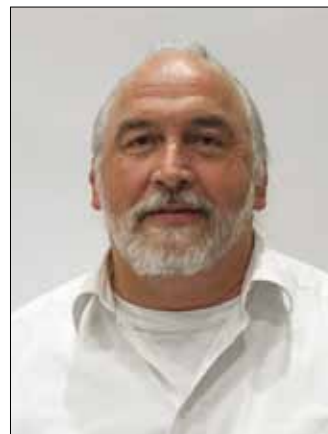




„Weinstädter Lieblingsorte“

Wir fragten uns: „Wer sind die Menschen, die die Stadtentwicklung Weinstadts vorantreiben und Entscheidungen treffen?“ Dazu stellten uns einige Teilnehmer der Lenkungsgruppe ihre Lieblingsplätze in und um Weinstadt vor. Sie machen dadurch Persönliches sichtbar, zeigen, Orte, die für Sie von hoher Bedeutung sind. Es entstanden situative Bildpaare.

Fotografie: Jonas Glück



1 Ich möchte mehr auf die Belange von Kindern und Jugendlichen in den Stadtteilen von Weinstadt eingehen und ihnen Räume zum Ausprobieren und Spielen ermöglichen.
Caroline Jaschke, Stadt Weinstadt

4 Ich wünsche mir, dass die Weinstädter in ein gemeinsames Bürgertheater eingebunden werden können.

8 G.J. Schweikhardt
In erster Linie fühle ich mich als Weinstädter. Dann Eulensburger.
Ich möchte mich besonders für den motorlosen (Fahrrad usw.) Verkehr einsetzen.

3 Das Potential der Weinstädter ist riesig. Das sollte genutzt werden!

6 Mich interessiert die Bürgerbeteiligung und die Vorschläge der Bürger.



„Stimmen zur Planungswerkstatt“

Im Rahmen der Planungswerkstatt hatten die Weinstädter Bürger die Möglichkeit, sich im Austausch mit anderen Mitbürgern und den Vertretern der Stadt an Projekten und Ideen zur Stadtentwicklung zu beteiligen. Wir fragten vor Ort Teilnehmerinnen und Teilnehmer aller Altersgruppen nach ihrer Meinung. Das frontale Portrait in Kombination mit einem handschriftlichen Zitat verdeutlicht die Haltung des jeweiligen Bürgers.

Fotografie: Jonas Glück

5 Ich studiere Stadtplanung und habe nun durch diese Veranstaltung die Möglichkeit einen genaueren Einblick in die Entstehung eines Stadtentwicklungsplans und somit einen Teil meiner späteren Arbeitsbereiche zu bekommen.

7 Ich erhoffe mir für die Zukunft einen lebendigen Ort mit Großprojekten.
Liselott Leye

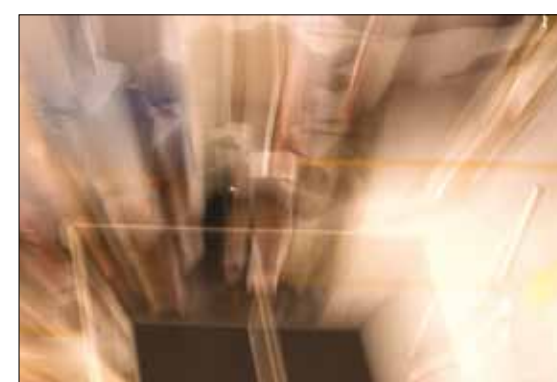
2 Damit es uns in 10 Jahren auch noch gut geht!!!



„Vielschichtig“

Die Themenbereiche und Prozessschritte der Stadtentwicklung überlagern sich, finden parallel statt und alles steht im Zusammenhang, dies macht diese Serie sichtbar. Scheinbar unspektakuläre Momentaufnahmen während einer Sitzung, wie Mitschreiben, Papierstapel, Essen und Trinken werden zu Protagonisten. Die Kontrastfarben „Rot und Grün“, stehen dabei für Pole, wie Pro und Contra, für Stillstand und Bewegung uvm.

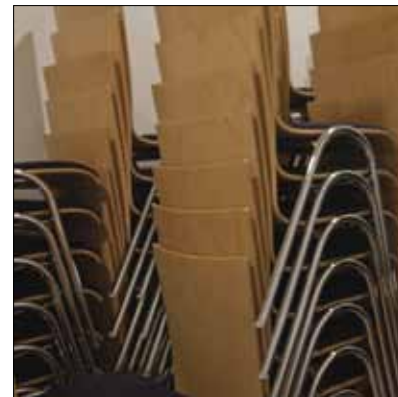
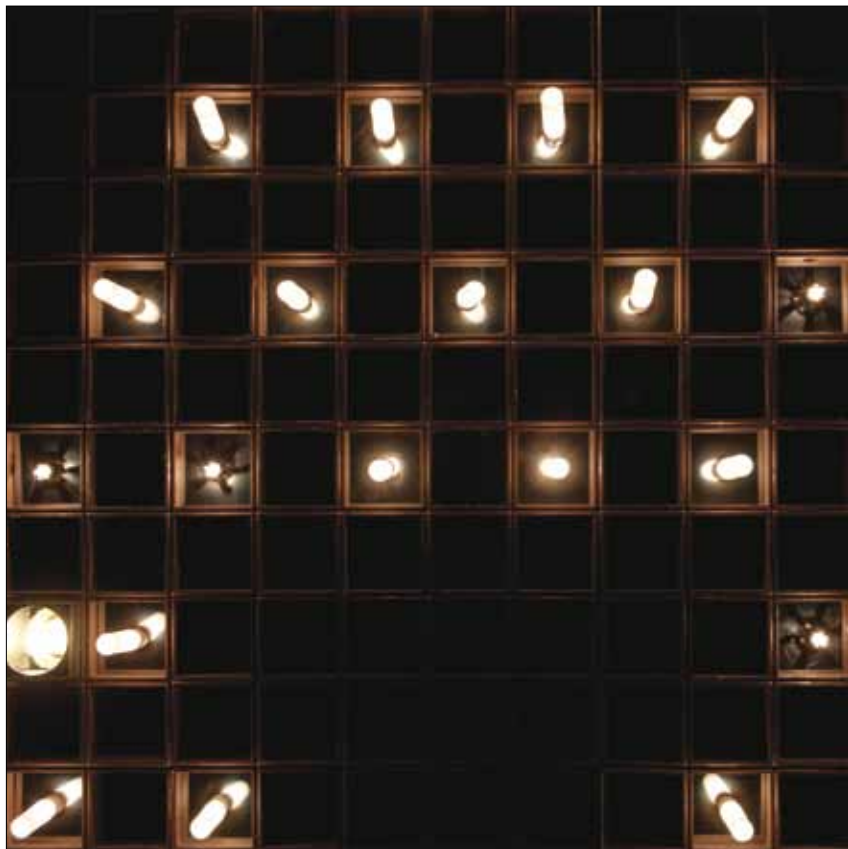
Fotografie: Laura Herrmann



„Metamorphose“

Die Beteiligten am Stadtentwicklungsprozess kommen in Bewegung, werden verändert oder lassen sich verändern, durch Gespräche, durch Gedanken, durch neue Erfahrungen. Nichts ist mehr wie vorher. Der Prozess befindet sich im Zeitstrom der Veränderung, dabei tauchen Dinge auf und zerrinnen wieder. Fotografie zeigt dies durch einen dynamischen, malerischen Ansatz.

Fotografie: Laura Herrmann



„Jede Menge ...“

Die Dimensionen, die ein Stadtentwicklungsprozess erreicht, sollen sichtbar werden. Was wird Alles benötigt und in welcher Anzahl? Ideen, Bürgerinnen und Bürger, Geld, Engagement, Entscheidungen, Treffen, Kaffeetassen, Zeit, Stühle, Argumente, Raum Die dokumentarischen Fotografien entstanden im Rahmen der Planungswerkstatt.

Fotografie: Laura Herrmann

Weitere Informationen:

Stadt Weinstadt
Marktplatz 1
71384 Weinstadt

www.weinstadt.de

